7. Jahrgang, Nr. 306 — Freitag, 6. November 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Unterredung der MNZ mit Reichsjustizminister Dr. Gürtner:

Strafrecht wird nationalsozialistisch

Einzelheiten aus dem neuen deutschen Strafrecht - Schutz der Ehre des Volkes und des einzelnen Verschärfte Strafmaße gegen Schädlinge und Verbrecher - Die Arbeiten der Kommission beendet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. November. Anläßlich des Abschlusses der Arbeiten der amtlichen Strafrechtskommission empfing Reichsjustizminister Dr. Gürtner ein Mitglied unserer Berliner Schriftleitung zu einer Unterredung. Ueber den Verlauf der Unterredung drahtet unsere Berliner Schriftleitung:

Frage: Die Frage einer Strafrechtsreform war schon seit Jahrzehnten „aktuell", blieb jedoch immer in Ausschüssen und Kommissionen stecken. Was waren die Voraussetzungen dafür, daß die Strafrechtskommission, die jetzt ihre Arbeiten abgeschlossen hat, in der kurzen Zeit seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus die großen Aufgaben einer Reform nach nationalsozialistischen Grundsätzen bewältigen und erfüllen konnte?

Antwort: An einer Strafrechtsreform ist schon mehr als dreißig Jahre lang vor der nationalsozialistischen Revolution gearbeitet worden. Diese Arbeiten waren jedoch von vornherein zum Scheitern verurteilt. Mehr als alle anderen Rechtsgebiete ist das Strafrecht ein Spiegel der sittlichen und politischen Weltanschauung des Volkes. Solange die Weltanschauungen des Liberalismus und des Marxismus, des Zentrums und einer konservativen Richtung miteinander um die Macht im Staate kämpften, konnte ein einheitliches Strafrecht nicht entstehen. Erst der Sieg des Nationalsozialismus hat die Voraussetzungen für den Neubau des Strafrechts geschaffen, indem er dem deutschen Volk eine einheitliche sittliche und politische Weltanschauung gab, von der aus die Fragen des Strafrechts neu durchdacht und gelöst werden konnten.

Die amtliche Strafrechtskommission, die ihre Arbeiten am 31. Oktober d. J. abgeschlossen hat, konnte ihr Werk bereits in etwa 3 Jahren vollenden, weil sie in den Darlegungen des Führers in seinem Werk „Mein Kampf", im Programm der nationalsozialistischen Partei und in dem nationalsozialistischen Schrifttum insbesondere der Kampfzeit die weltanschauliche Unterlage für ihre Arbeiten vorfand.

Frage: Lassen sich einige größere kennzeichnende Linien aufzeichnen, die den Arbeiten der Kommission zugrunde liegen?

Antwort: Die Zahl solcher Gedanken, die den Entwurf durchziehen, ist groß. Ich hebe aus ihnen hervor den Gedanken der Ausrichtung des Strafrechts an den Geboten der völkischen Sittenordnung und dem Volksgewissen. Das liberale Strafrechtsdenken erkannte als rechtswidrig nur ein Verhalten an, das einen mit Strafe bedrohten Tatbestand erfüllt. Diese farblose und formale Abgrenzung von Recht und Unrecht haben wir bereits durch das Gesetz vom 28. Juni 1935 aufgegeben. Seit diesem Gesetz ist Unrecht im Strafrecht, was nach gesundem Volksempfinden und nach dem Grundgedanken eines Strafgesetzes strafwürdig erscheint. Der Entwurf zieht nunmehr die Folgerungen aus diesem Gedanken für die strafrechtliche Schuld: Vorsätzlich handelt nach dem Entwurf nur, wer sich bewußt ist, Unrecht zu tun, oder mindestens dies in Kauf nimmt. Bisher enthielt der Schuldbegriff keine ethische Färbung; ob der Täter seine Tat als unrecht erkannte, galt als unerheblich, wenn der Täter über Strafrechtssätze irrte. Den zahlreichen unbilligen Entscheidungen, die sich aus dieser Anschauung ergaben, will der Entwurf ein Ende machen. Nur der soll künftig wegen vorsätzlichen Handelns bestraft werden, wer weiß oder damit rechnet, daß er sich gegen die völkische Sittenordnung auflehnt, daß er also unrecht handelt.

Ein anderer Grundgedanke des Entwurfs ist der Gedanke der Treue. Die Treue zur Volksgemeinschaft ist die höchste sittliche Pflicht jedes Volksgenossen. Der Entwurf fordert, daß der Volksgenosse diese Treue wahre, wo er sich auch befinde. In dem Bruch der Treue gegen das eigene Volk sieht der Entwurf das schwerste Verbrechen, den Verrat, mag er als Hochverrat, Landesverrat oder Verrat an der Ehre des deutschen Volkes erscheinen. Diese Verratsverbrechen bedroht der Entwurf mit den schwersten entehrenden Strafen. Da der Entwurf diese Straftaten als Treubruch auffaßt, ist klar, daß sie nur von Deutschen begangen werden können. Nur wer zur Volksgemeinschaft gehört, kann die ihr schuldige Treue brechen. Begeht der Ausländer eine äußerlich gleichartige Handlung, so kann er zwar als Staatsfeind, aber nicht als Verräter an der Treue zur Volksgemeinschaft bestraft werden.

Frage: Sie sprachen eben, Herr Minister, vom Verrat an der Ehre des deutschen Volkes. Alfred Rosenberg hat in seinem „Mythos" den Mangel einer Strafvorschrift gegen die Beschimpfung des ganzen deutschen Volkes im bisherigen Strafrecht scharf gerügt. Hat die Kommission dieser Kritik Rechnung getragen?

Antwort: Der Ehrenschutz des geltenden Strafgesetzbuches ist in der Tat völlig unzulänglich. Es kennt keinen Ehrenschutz des deutschen Volkes als eines Ganzen, seiner Geschichte, seiner großen Männer. Es erkennt ferner die Gemeinschaften (mit einziger Ausnahme der politischen Körperschaften) nicht als Ehrenträger an. Die bisherige Praxis glaubt, nicht einmal die Familie in ihrer Ehre schützen zu sollen. Der Entwurf sichert jedem Ehrenträger den Schutz seiner Ehre zu, voran dem deutschen Volke, dessen Schutz ein umfangreicher, völlig neu aufgebauter Abschnitt gewidmet ist, ebenso auch der Familie und allen anderen lebendigen Gemeinschaften im Staate. Auch der Ehrschutz des einzelnen Volksgenossen ist übrigens durch eine zweckmäßigere Gestaltung der Vorschriften über den Wahrheitsbeweis und durch Ausscheidung solcher Ehrenkränkungen, die aus kleinen Zänkereien des täglichen Lebens herrühren und im Grunde nicht Ehrverletzungen, sondern Ordnungswidrigkeiten sind, wesentlich verbessert.

Frage: Können Sie mir, Herr Minister, noch einiges über weitere markante Neuerungen des Entwurfs sagen?

Antwort: Der Entwurf zieht ganz neue Gebiete in das Strafrecht ein. So ist völlig neu der ausgedehnte Schutz der Rasse und des Erbgutes, dem der Entwurf einen besonderen Abschnitt widmet. Er regelt hier den Rassevertrat, die Verletzung der Rassenehre, die Erschleichung einer rassenschädigenden Ehe, die Auflehnung gegen Maßnahmen zur Erb- und Rassenpflege und die Vereitelung der Durchführung solcher Maßnahmen, die Zersetzung des Fortpflanzungswillens und die Zerstörung der Fortpflanzungsfähigkeit, also Tatbestände, die dem geltenden Strafgesetzbuch unbekannt sind. Der Entwurf baut auch einen umfassenden Abschnitt zum Schutz der Arbeitskraft auf; er schützt den Arbeitswillen des Volkes, seinen Arbeitsfrieden, seine Arbeitsfreiheit und seine Arbeitssicherheit. In ähnlicher Weise ist ein Abschnitt zum Schutz der Wirtschaft vorgesehen, der dem geltenden Recht ebenfalls fehlt. Beide Abschnitte spiegeln im besonderen Maße den sozialistischen Charakter des neuen Strafrechts, die Verantwortlichkeit des Führers im Betrieb gegenüber der Volksgemeinschaft und der Gefolgschaft, aber auch das Gebot der Treue des Gefolgsmanns gegen seinen Betrieb.

Frage: Lassen sich die Grundgedanken des Entwurfs auf eine kurze Formel bringen?

Antwort: Wenn Sie eine kurze Formulierung der Hauptgedanken des Entwurfs wünschen, so kann ich Sie auf den Vorspruch verweisen, den die Kommission dem Entwurf voranzustellen beschlossen hat. Dort heißt es u. a.: Sühne für Unrecht, Schutz des Volkes, Festigung des Willens zur Gemeinschaft sind Sinn und Zweck des Strafrechts. Ehre und Treue, Rasse und Erbgut, Wehrhaftigkeit und Arbeitskraft, Zucht und Ordnung zu wahren ist seine Aufgabe. Das Bekenntnis „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" gibt ihm die Prägung.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner und Staatssekretär Dr. Freisler stellen der „Mitteldeutschen National-Zeitung" anläßlich des Abschlusses der Arbeiten der amtlichen Strafrechtskommission folgendes Geleitwort zur Verfügung:

„Bei unserer Arbeit am neuen Strafrecht legten wir die Auffassung vom Leben des deutschen Volkes zugrunde, die uns der Führer lehrte; wir gaben uns Mühe, sie zum Inhalt des neuen Strafrechts zu machen."

Dr. Gürtner — Freisler

Reichsminister der Justiz. — Staatssekretär im Reichsjustizministerium.

Nach Roosevelts Sieg

Dr. Tr. **Halle**, den 6. November.

Seit dem vor 100 Jahren Monroe alle Wahlmännerstimmen in den Vereinigten Staaten von Amerika bis auf eine einzige auf sich vereinigen konnte, hat es drüben niemals wieder einen solchen Wahlsieg gegeben, wie ihn jetzt Roosevelt mit seinen Demokraten errungen hat. Allein der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Farley, soll, wie verlautet, die treffende Voraussage gemacht haben, daß sich 46 von 48 Staaten zu Roosevelt bekennen würden. Man ist angesichts dieses großen politischen Ereignisses geneigt, nach den Gründen zu fragen, die für diesen Wahlausgang entscheidend waren.

Zunächst muß berücksichtigt werden, daß die Verteilung der Wahlmänner nicht die Zahl der für Roosevelt und Landon abgegebenen Stimmen erkennen läßt. Landon hat immerhin mehr als die Hälfte der für Roosevelt abgegebenen Stimmen erhalten. Trotz dieser Eigenart des amerikanischen Wahlsystems ist der Erfolg der Demokraten groß genug, um nach seinen Ursachen zu fragen. Roosevelt ist gewählt worden von der Industriearbeiterschaft und den Farmern. Er hat sich durchsetzen müssen gegen das Schwerkapital, für das mit einem Werbefonds von 7 Millionen Dollar die republikanische Partei im Felde stand. Die große Masse des amerikanischen Volkes hat damit bekundet, daß sie den von Roosevelt eingeschlagenen Weg für richtig hält und ihn fortgesetzt haben will. Mag auch die Popularität der Persönlichkeit Roosevelts viel zu dem Wahlerfolg beigetragen haben, entscheidend dürften die Maßnahmen gewesen sein, die er durchführte gegen den Willen des Kapitals und des Obersten Bundesgerichtes. Es stand für den einfachen Mann fest, daß dieser Präsident sich nicht der angeblichen Allgewalt einer Wirtschaftskrise beugen wollte, sondern ihr zur Herstellung der Prosperität — wie man in USA zu sagen pflegt — große Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen entgegenstellte. Dabei ließ er niemals die für die Psychologie des Amerikaners wichtige Tatsache außer Acht, daß jene Projekte auch seinem Streben nach gewaltigen Dimensionen entgegenkommen mußten. Das gigantische Boulder-Damm-Projekt, das sowohl für die Energie- als auch für die Wasserversorgung große Bedeutung für weite Landflächen hat, ist ein Zeugnis hierfür.

Roosevelt hat aber auch darüber hinaus verstanden, planend in die Wirtschaft einzugreifen und besonders auf agrarischem Gebiet einer wilden Erzeugung ohne gerechte Verteilung Einhalt zu gebieten. Mögen hier auch immer wieder Rückschläge seine Präsidentenschaft begleitet haben, im Ergebnis brachten diese Maßnahmen sowohl für die Industriearbeiterschaft als auch für die Farmerschaft wesentliche Erleichterungen. Und mit der Wirtschaftsgesundung der USA hat Roosevelt schließlich auch der Welt einen Dienst getan.

Man wird weiter fragen, welche Folgen sich nunmehr aus diesem Siege Roosevelts für die Innen- und Außenpolitik der USA ergeben werden. Wenn der marxistische „Populaire" schreibt, daß nunmehr Frankreich von diesem Siege Nutzen ziehen und ihn möglicherweise noch erweitern werde, indem es um dieses Ideal, das die amerikanische Demokratie gerettet habe, die Hoffnungen seines Volkes scharen werde, so glauben wir, daß diese westlerisch-liberaldemokratischen Hoffnungen bald als eitel Seifenblasen erkannt werden. Roosevelt hat auf seinem Wohnsitz in Hydepark eine Erklärung abgegeben, daß er den großen Sieg als ein direktes Mandat des amerikanischen Volkes auffasse, weiter auf dem Wege der Erfüllung der Politik des New Deal fortzuschreiten; er werde aber gegen seine politischen Feinde im Wirtschaftslager keine Repressalien ausüben. Es dürfte außer Zweifel stehen, daß Roosevelt zur Durch-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611061-15/fragment/page=0001

führung seiner Pläne von seiner neuen Macht Gebrauch machen wird; dabei taucht die Frage auf, ob er sich dabei grundsätzlich mit den Kompetenzen des Obersten Bundesgerichtes, das bekanntlich einen Teil seiner gesetzgeberischen Maßnahmen wieder zu Fall gebracht hat, auseinandersetzen wird. Bei der Durchführung seiner Pläne wird er sich jedenfalls in Zukunft kaum noch durch ängstliche formaldemokratische Bedenken im Interesse der französischen Volksfront aufhalten lassen. Innerhalb des Parteiensystems ergibt sich für die Republikaner die Alternatine, sich entweder restlos zu überholen oder aber sich aufzugeben. Besonders aber wichtig ist die Tatsache, daß unter Umständen die Kommunisten nunmehr ihren Charakter als selbständige Partei verlieren, weil sie nicht die hierfür notwendigen 50 000 Stimmen im Staate New York aufgebracht haben.

Selbstverständlich haben alle Welthandel treibenden Nationen besonderes Interesse an dem Kurs, den die amerikanische Außenhandelspolitik nunmehr einschlagen wird. Staatssekretär Hull hat sich beeilt, zu erklären, daß das Regierungsprogramm den Abschluß von Handelsverträgen auf der Grundlinie der Gegenseitigkeit vorsehe und daß sich diese Methode als eine sichere Grundlage des Weltfriedens erwiesen habe. Es dürfte danach also mit keiner Aenderung der großen Linie der amerikanischen Handelspolitik zu rechnen sein. Es wäre dem Wiederausbau der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen nur förderlich, wenn die USA bald erkennen würden, welche Verpflichtungen sie als großes Gläubigerland gegenüber den um ihre Ausfuhr ringenden Schuldnerländern besitzen.

Roosevelt findet gewaltige Aufgaben vor. Er will sich zunächst der Beilegung des amerikanischen Hafenarbeiterstreikes zuwenden, welcher der amerikanischen Wirtschaft täglich einen Verlust von einer halben Million Dollar verursacht und vielfach Nahrungsmittelmangel hervorzurufen droht. Daß er dieser Schwierigkeiten Herr werden wird, dürfte sicher sein, wie wir auch der Ueberzeugung sind, daß wir in Roosevelt nicht mehr den Exponenten einer Partei zu sehen haben, sondern eine mutige Führerpersönlichkeit, die auf ihre Art dieses 120-Millionen-Volk von Schlacken des Liberalismus zu befreien und in eine neue Zeit hinüberzuführen versucht.

Beschleunigte Durchführung des Leipziger Abkommens

Vereinbarung zwischen Ley und Schacht

Berlin, 6. November. Angesichts der Dringlichkeit und Bedeutung der unter dem Vierjahresplan erforderlichen Arbeiten sind der Leiter der Arbeitsfront, Dr. Ley, und der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht übereingekommen, die Arbeiten für die Ausführung des Leipziger Abkommens beschleunigt vorwärtszutreiben und in allen ihren Gliederungen gemeinschaftlich alle Arbeiten zu fördern, die zur Verwirklichung dieses Planes führen können.

Das Luftschiff „Hindenburg" startete gestern vom Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main nach Südamerika.

England macht Einkreisungspolitik nicht mit

Eden vor dem Unterhaus - Verteidigung der Völkerbundspolitik - „Bedingungen" für deutsch-englische Freundschaft - Keine Bedrohung des Mittelmeeres

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 6. November. Das vollbesetzte englische Unterhaus war gestern mit Spannung geladen. Alles erwartete die angekündigte große außenpolitische Rede des Außenministers Eden. In seinen Erklärungen begann Eden mit dem Völkerbundsproblem und beschäftigte sich dann mit den Aussichten der Fünfmächte-Konferenz. Ausführlich sprach er im weiteren über das Verhältnis Englands zu Frankreich, Deutschland und Italien. Für England selbst forderte er eine beschleunigte Aufrüstung in Anbetracht der internationalen Lage. Im einzelnen erklärte Eden in seiner Rede:

In einigen Kreisen sei es Mode geworden, den Völkerbund zu verhöhnen, aber es sei die Hoffnung und die Absicht der Regierung, zu beweisen, daß dieses Hohngelächter unberechtigt sei. Der Völkerbund sei heute nicht das Instrument, das alle gern in ihm sehen möchten, aber man würde in einem Narrenparadies leben, wollte man behaupten, daß dies auf eine laumarme Haltung der britischen Regierung zurückzuführen sei. Die britische Regierung glaube, daß ihre Vorschläge zu der Völkerbundsreform dazu beitragen würden, die Autorität des Völkerbundes wiederherzustellen. (?)

Der Außenminister wandte sich dann den Beziehungen Englands zu einzelnen fremden Staaten zu. Er begann mit Frankreich und erklärte, daß die englischen Beziehungen zur französischen Regierung sowohl eng als auch herzlich seien.

Vielleicht sei es natürlich, daß in der aufgestörten Welt von heute die zwei großen Demokratien Westeuropas sich zusammenschlössen. Es sei bestimmt natürlich, daß sie unter solchen Verhältnissen viele gemeinsame politische Berührungspunkte fänden. Aber diese Freundschaft schließe niemandaus. Was er von Frankreich gesagt habe, gelte in gleicher Weise für Belgien. England habe Versicherung erhalten, daß Belgien an seinen bestehenden Verpflichtungen festhält.

Was Deutschland angehe, so sei in jenem Lande wiederholt der Wunsch nach einer engeren englisch-deutschen Freundschaft ausgedrückt worden. Dieser Wunsch werde in England aufrichtig erwidert.

Es gebe jedoch zwei Bedingungen, die England unvermeidlich an jede Freundschaft knüpfe, die England irgendeinem anderen Lande anbieten könne, gleichgültig, ob es Deutschland oder irgend jemand anders sei. Eine derartige Freundschaft könne nicht ausschließlich sein und könne sich nicht gegen irgend jemand anders richten. Wenn er von Deutschland spreche, so müsse er sich zu einer dort neuerdings festgestellten Neigung äußern, die darin bestehe, England die Schuld für Deutschlands wirtschaftliche Schwierigkeiten zu geben. Das sei eine Lehre, die England nicht einen Tag lang annehmen könne, noch stehe sie mit den Tatsachen in Einklang. Es sei ihm unmöglich, dem Unterhaus in Einzelheiten auseinanderzusetzen, was England seit dem Ende des Krieges zu tun versucht habe, um mit Deutschland auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet zusammenzuarbeiten.

Es sei eine Tatsache, daß England allein seit dem Kriege an Deutschland auf die eine oder andere Art fast den gleichen Betrag ausgeliehen habe, den es in Gestalt von Reparationen von Deutschland erhalten habe. Viel wichtiger als der wirtschaftliche Gesichtspunkt der Frage sei aber die Hauptfrage, der man gegenüberstehe, nämlich die Möglichkeit, das Welthandelsvolumen zu vermehren, das gleichzeitig zu einer Vermehrung der deutschen Ausfuhren wie der Ausfuhren aller anderen Staaten führen würde.

In diesem Zusammenhang wolle er auch eine Bemerkung zu dem kürzlichen Währungsabkommen der drei Mächte machen. Andere Nationen einschließlich Deutschlands seien ausdrücklich zur Mitarbeit eingeladen worden und England würde sich nur sehr freuen, wenn Deutschland sich imstande sähe, seine Rolle in diesem Programm zu spielen. Es könne keine Rede davon sein, daß England sich an irgendeiner Einkreisung Deutschlands beteilige.

Anschließend wandte sich Eden Italien zu. Es sei notwendig, sich daran zu erinnern, daß die Verschlechterung der englisch-italienischen Beziehungen auf das Bemühen Englands zurückzuführen sei, seine Verpflichtungen gemäß der Völkerbundssatzung zu erfüllen. Es sei niemals ein englisch-italienischer Streitfall gewesen. Solange das nicht in Italien als wahr erkannt werde, würden die beiderseitigen Beziehungen unter diesem Mißverständnis leiden.

England habe nicht den Wunsch, irgendwelche italienischen Interessen im Mittelmeer zu bedrohen oder anzugreifen. Angesichts dieser Sachlage sollte es nach englischer Ansicht den beiden Ländern möglich sein, auch weiterhin diese lebenswichtigen Interessen im Mittelmeer nicht nur ohne einen Konflikt aufrechtzuerhalten, sondern sogar zum gegenseitigen Nutzen.

Hierauf umriß Minister Eden die Außenpolitik der britischen Regierung. Die englische Wiederaufrüstung müsse umfassend sein. Es werde niemals zu einem dauerhaften Frieden in der Welt kommen, solange nicht ein Rüstungsabkommen erzielt werde und solange nicht die Nationen sich der ihnen gebührenden Lebenshaltung erfreuten.

Bei der heutigen Weltlage sei die Stärke der britischen Rüstungen von entscheidender Bedeutung für die Erhaltung des Friedens. Es sei fast ein Gemeinplatz zu sagen, je stärker England heute sei, um so größer die Gewißheit des Friedens sei.

Für diese Politik erbitte die Regierung die Unterstützung des Unterhauses und einer einigen Nation.

Wieder eine alte Platte

Dr. Tr. Wir freuen uns gewiß, daß Mr. Eden, der englische Außenminister, unsere Wünsche nach einer englisch-deutschen Freundschaft aufrichtig in seiner Rede erwidert hat. Im allgemeinen pflegt man jedoch nicht unmittelbar an eine solche Freundschaftsbeteuerung „unvermeidliche" Bedingungen zu knüpfen. Mr. Eden wünscht keine Verbindung dieser Freundschaft mit einer Feindschaft gegen eine andere Macht. Der Inhalt dieser Erklärung zeigt die geistige Verwandtschaft mit einem im „Daily Telegraph" erschienenen Artikel von Sir Austin Chamberlain, der nach einigen wenig freundlichen Worten für den deutschen Botschafter in London uns darüber belehrt, daß für England die Einkreisung Rußlands ebenso wenig Anziehungskraft hat wie die Einkreisung Deutschlands und daß die Wortgefechte zwischen dem Nationalsozialismus und den Bolschewisten nicht die Knochen eines britischen Grenadiers wert sind. Als ob es sich bei dem Kampf gegen die Weltgefahr des Kommunismus um Wortgefechte handelt! „Wir fühlen uns ebenso wenig zu einem Kreuzzug gegen den kommunistischen Staat bewogen, wie wir uns für einen Kreuzzug gegen den Nationalsozialismus bewogen fühlen."

So wenig also hat Sir Austin Chamberlain aus dem spanischen Bürgerkrieg gelernt; er hat noch immer nicht erkannt, daß wir es nicht mit einem normalen Staatswesen, das sich auf die Verteidigung der Belange seines Volkes beschränkt, zu tun haben, sondern mit einer jüdischen Weltrevolutionsklique, welche die Zivilisation und Kultur des Abendlandes zu vernichten droht. Empörend aber ist die Feststellung, daß Chamberlain in diesem Artikel wieder von der alten Kriegsschuld lügt, indem er den Hinweisen auf unsere wirtschaftliche Lage, die von Hermann Göring in seiner letzten Rede gemacht worden sind, entgegenhält, daß darin nicht danach gefragt würde, welche Rolle Deutschland bei der Entstehung dieses Krieges gespielt habe. Die Wiederaufwärmung solcher Schauermärchen sind nicht geeignet, den Wunsch der beiden Völker in Erfüllung gehen zu lassen. Man fragt daher wohl mit Recht, wann werden diese Staatsmänner die natürliche Klugheit ihrer Völker annehmen, die allein durch die Pressefeldzüge ihrer Regierungen beeinträchtigt worden ist.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Einheitliche Führung der Studentenschaft

Dr. Scheel als Führer des NSD.-Studentenbundes und der Studentenschaft berufen.

Der Studentenbundführer, Pg. Derichsweiler, hat dem Stellvertreter des Führers die Erfüllung des am 1. August 1934 übernommenen Auftrages, den NSD.-Studentenbund zur Kampftruppe aller Nationalsozialisten an der Hochschule zu machen, gemeldet und dabei die Bitte ausgesprochen, ihn mit einer neuen Aufgabe zu betrauen. Der Stellvertreter des Führers hat daraufhin den Pg. Derichsweiler für eine neue Aufgabe in seinen Stab berufen und Pg. SS.-Obersturmbannführer Dr. Gustav Adolf Scheel, den früheren Gau-Studentenbundführer von Baden, entsprechend einem Vorschlag des Pg. Derichsweiler zum NSD.-Studentenbundführer ernannt.

*

Der stellvertretende Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Waldemar Müller, hat an den Reichserziehungsminister Rust folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Minister! Nach dem Rücktritt des Pg. Feickert als Führer der Reichsschaft der Studierenden und Reichsführer der Deutschen Studentenschaft im vorigen Jahre haben Sie diese Aemter nicht neu besetzt, sondern in Erwartung der von Ihnen erstrebten einheitlichen Führung der Deutschen Studentenschaft mich beauftragt, vertretungsweise die Geschäfte zu führen. Sie gaben mir den Auftrag, nach Möglichkeit diese einheitliche Führung auf seiten der Deutschen Studentenschaft vorzubereiten, bis dahin aber unter allen Umständen ihre sachliche Arbeit fortzuführen. Die Deutsche Studentenschaft steht heute bereit, politische Haltung mit berufischer Leistung zu vollem Einsatz zu verbinden. Ich glaube daher, daß die Stunde gekommen ist, in der ich Sie, Herr Minister, bitten kann, meinen vorbereitenden Auftrag als erledigt zu erklären. Zur Herbeiführung einer einheitlichen Führung des gesamten deutschen Studententums schlage ich Ihnen vor, den früheren Kreisführer der Deutschen Studentenschaft, SS.-Obersturmbannführer Pg. Dr. Gustav Adolf Scheel, zum Führer der Reichsschaft der Studierenden und Reichsführer der Deutschen Studentenschaft zu ernennen."

Reichserziehungsminister Rust hat SS.-Obersturmbannführer Dr. Scheel entsprechend zum Reichsführer der Deutschen Studentenschaft ernannt. Damit sind der NSD.-Studentenbund und die Deutsche Studentenschaft, die organisatorisch erhalten bleiben, wieder unter einer Führung zusammengefaßt und die Einheit des gesamten deutschen Studentums gewährleistet. Pg. Dr. Scheel, der die Amtsbezeichnung „Reichsstudentenführer tragen wird, hat die große Aufgabe, das deutsche Studentum durch einheitlichen Einsatz zu um so größerer Leistung für Volk und Staat zu führen.

*

In SS.-Obersturmbannführer Pg. Dr. Gustav Adolf Scheel wurde ein Mann als Reichsstudentenführer berufen, der durch seinen langjährigen Kampf um die nationalsozialistische Hochschule schon weithin bekannt ist. Als Student trat er 1930 der SA. und dem NSD.-Studentenbund bei. 1931 wurde er Führer der Heidelberger Studentenschaft. Unter seiner Führung wurde die Entfernung des berüchtigten Professor Gumbel von der Hochschule Heidelberg durchgesetzt. Bis zum Jahre 1935 war Dr. Scheel Kreisführer Süddeutschland der Deutschen Studentenschaft und Gaustudentenbundführer Baden. 1934 legte er sein Staatsexamen ab und promovierte zum Dr. der Medizin. Die Universität Heidelberg ehrte ihn wegen seiner Verdienste um den Neuaufbau der Hochschule mit der Ernennung zum Ehrensenator, die erste und einzige Ehrung dieser Art in Deutschland. 1935 wurde Dr. Scheel vom Reichsführer SS. mit wichtigen Aufgaben betraut.

Was ist nordisch?

Aus den Reden des Führers und seiner engsten Mitarbeiter leuchtet immer wieder der nordische Gedanke in seiner kristallklaren Schärfe hervor. Der Alltag jedoch trübt gelegentlich seinen Glanz. Richtdenker machen ihn zur Phrase und blutige Laien verwenden ihn zur blumigen Ausschmückung leeren Geredes.

Bei solchen Reden über den nordischen Gedanken hören wir zunächst und vor allem von sonnig glänzenden, blonden Haaren, blauen, leuchtenden Augen, wir denken an verdammende Urteile: „Du bist nicht nordisch!", oder aber an den Ausruf vorbehaltloser Anerkennung beim Anblick eines halbwegs gerade gewachsenen Zeitgenossen mit der vorgeschriebenen Haar- und Augenfarbe: „Der ist nordisch!" Peinlich wird die Lage allerdings dann, wenn wir feststellen müssen, daß dieser Zeitgenosse durch sein Handeln beweist, daß er in Wahrheit zumindest mit nordischem Charakter nichts zu tun hat, daß er es eher vorzieht, lieber einen Augenblick feige als ein ganzes Leben tot zu sein, daß von Treue und Zuverlässigkeit und Wahrhaftigkeit gar keine Rede ist.

Deswegen sollte jeder mit der Anwendung des Wortes „nordisch" vorsichtig sein! Unkenntnis, wenn auch gut gemeint, gibt jedem Begriff allzu leicht der Lächerlichkeit preis. Zunächst sollte sich jeder darüber klar sein, daß das nordisch aussehende Aeußere eines Menschen durchaus mit einem absolut andersartigen Charakter gepaart sein kann. Ein rassisch so stark gemischtes Volk wie das deutsche läßt in sehr vielen Fällen eindeutige Schlüsse von dem Aeußeren auf das Innere gar nicht zu. Ein Beispiel zeigt es: Ein Vater mit blauen Augen und hartem Willen und eine Mutter mit braunen Augen, dementsprechend mit weicher, empfindsamer Zurückhaltung vererben naturgemäß alle diese Anlagen auf ihren Sohn. Dieser hat nun bestimmt nicht blaubraune Augen, denn das gibt es nicht, sondern entweder braune oder blaue. Eine Eigenschaft ist beherrschend, die andere tritt zurück. Welche von diesen Eigenschaften im körperlichen und im geistigen Bereich sich durchsetzen, darüber läßt sich mit Bestimmtheit gar nichts sagen, so daß der Sohn durchaus mit den blauen Augen den Charakter der Mutter verbinden kann.

Wir erkennen, und könnten dazu noch viele andere Gründe heranziehen, es läßt sich nicht einfach von einzelnen äußeren Eigenschaften auf die inneren schließen; die Rassenzugehörigkeit kann letzten Endes durch nichts anderes festgestellt werden als durch den Lebensstil eines Menschen, nicht durch die Länge der Nase oder durch die Farbe der Augen. Und Erziehung zum Nordischen und Auslese nach diesen Grundsätzen ist immer der Appell an die nordischen Charakterwerte, die über äußere Einzelheiten hinweg unserem Volk in seiner Gesamtheit sein Gepräge gaben und seine innere Haltung für alle Zukunft bestimmten.

H. M.

Der diesjährige Tag der deutschen Hausmusik ist auf den 16. November festgesetzt worden. Alle Gliederungen und Organisationen werden sich an diesem Tage in den Dienst des Gedankens der deutschen Hausmusik stellen. Entsprechend einer Anweisung des Reichserziehungsministers Rust werden auch in allen Schulen Musikstunden veranstaltet.

Die Londoner Aufführung des „Don Juan" durch die Dresdener Staatsoper war wieder ein starker Erfolg. Die Leistungen der eingelenen Künstler finden in den Londoner Morgenzeitungen begeisterte Anerkennung. Welches große Interesse man der Dresdner Staatsoper überhaupt entgegenbringt, zeigt die Tatsache, daß sowohl die „Ariadne und Naxos" als auch ein Konzert, das Richard Strauß persönlich dirigierte, durch den Rundfunk übertragen werden.

In der Berliner Universität fand die Feier des 126. Jahrestages der Gründung der Universität durch König Friedrich Wilhelm III. statt. Im Mittelpunkt dieser Feierstunde stand die Festrede von Professor Dr. Hans K. F. Günther: „Aufgaben einer ländlichen Soziologie im völkischen Staat."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611 06-15/fragment/page=0002

Wie Moskau die Kirche ausrottet

Grausames Schicksal der evangelischen Pfarrer im Sowjetstaat - Frauen mißhandelt

Berlin, 6. November. Die deutsche Pro-Deo-Kommission, Berlin, hat aus völlig zuverlässiger Quelle Mitteilungen über das Schicksal der letzten evangelischen Geistlichen auf dem Gebiete der Sowjetunion erhalten. Pfarrer Simon Kludt aus Freudenfeld wurde vor einiger Zeit zum Tode verurteilt. Das Urteil soll schon vor Monaten vollstreckt worden sein. Die verzweifelte Familie aber spannt man auf die Folter, indem man ihr eine endgültige Mitteilung darüber hartnäckig verweigert. Auch der älteste Sohn war eines Tages verschwunden; es stellte sich heraus, daß er im GPU-Gefängnis sitzt und seiner Verurteilung entgegensieht.

In der Nacht vom 26. zum 27. September wurde Pfarrer Albert Meier aus Charkow von der GPU verhaftet. Es ist völlig unergründlich, warum diese Verhaftung stattfand und was man Pfarrer Meier vorwerfen kann, denn seit Jahren ist er auch seitens der Sowjetbehörden als völlig unpolitischer, ruhiger und zurückhaltender Mann bekannt, dem sogar die besondere amtliche Erlaubnis erteilt wurde, außerhalb seines Amtsbezirkes in anderen Gemeinden Gottesdienste abzuhalten. Der Grund für seine Verhaftung kann nur in der grundsätzlichen Religionsfeindschaft und dem rücksichtslosen Willen der Sowjets gesucht werden, Religion und Kirche vollständig zu vernichten.

Die Verhaftung von Pfarrer Meier steht in schreiendem Gegensatz zu den Phrasen des berüchtigten Artikels 124 der Sowjetverfassung, wo heuchlerisch von einer „Freiheit der Abhaltung religiöser Kulte" geredet wird.

Pfarrer Friedrich Braatz aus Ludwigsthal ist zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt und befindet sich im Lager Komy in Sibirien. Pfarrer Karl Krentz aus Neu-Stuttgart ist bei der Zwangsarbeit in einem Steinbruch im Lager bei Tomsk zum zweiten Male zusammengebrochen. Sein baldiges Ende ist mit Sicherheit zu erwarten. Im selben Steinbruch arbeitet Pfarrer Friedrich Deutschmann aus Hochstädt. Auch er ist am Ende seiner Kraft. Früher arbeitete dort auch der zum Tode verurteilte und dann zu zehn Jahren Zwangsarbeit „begnadigte" Pfarrer Woldemar Seib aus Dnejepropetrowsk. Er ist verschollen.

Pfarrer Peter Heinrich Withol aus Lugansk bekam 10 Jahre Zwangsarbeit und erkrankte bald an galoppierender Schwindsucht. Er ist höchstwahrscheinlich gestorben. Probst Liborius Behning ist tot. Pfarrer Erbes ist in der Verbannung an Hungertyphus gestorben. Verschollen sind die verschickten Pfarrer Emil und Artur Pfeiffer aus Norka (Wolga) und Saratow, Pfarrer Artur Kluck aus Katarinenstadt, der schon vor 8 Jahren verbannt wurde, Pfarrer Hansen aus Leningrad, der nach dem hohen Norden verschickt wurde.

Das empörendste jedoch ist, daß auch die Frauen evangelischer Pfarrer in Zwangsarbeitslager verbannt worden sind. Die Frau von Pfarrer Kluck erhielt 10 Jahre und befindet sich im Fernen Osten hinter Charbarowsk. Seine Schwester, Selma, die ebenfalls zu 10 Jahren verurteilt wurde und sich zu Anfang des Jahres in Medweshja Gora in Karelien befand, ist verschollen.

Nachdem auch Pfarrer Waldemar Reichwald im Juni dieses Jahres zu 7 Jahren Gefängnis und seine Frau zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden sind, ist auch das ganze Sibirien ohne einen einzigen evangelischen Pfarrer.

Alle übrigen 33 Pastoren, über deren Schicksal in der Verbannung bis zum Anfang dieses Jahres noch Nachrichten eintrafen, sind gänzlich verschollen. Von den 230 Pfarrern, die vor der Revolution in 539 Kirchspielen und 1828 Gotteshäusern die evangelischen Christen Rußlands betreuten, sind heute nur noch drei oder vier tätig — auf einem Territorium, das ein Sechstel der Erde umfaßt! Der Bolschewismus hat sein Ziel, die Vernichtung des evangelischen Christentums, restlos erreicht.

Ueberflüssig zu betonen, daß das Schicksal der katholischen und griechisch-orthodoxen Kirchen in der Sowjetunion dem Schicksal der evangelischen Kirche genau entspricht.

Ein bezeichnender Auftakt

Verhaftungen vor Beginn der Moskauer Revolutionsfeiern

Warschau, 6. November. Den Auftakt für die diesjährige Feier des Jahrestages der roten Revolution bilden verschiedene Verhaftungen, die wegen Unterschlagungen anläßlich der Vorbereitungen für den roten Feiertag erfolgten. Unter anderem wurde dem Direktor der O.G.P.U.-Fabrik in Leningrad Umurow, die Unterschlagung von 237 000 Rubel vorgeworfen.

Ferner ist der Leiter des Leningrader Trusts der Gaststätten Nukomitz verhaftet worden, weil er die ihm unterstehenden Betriebe zur Vorbereitung großer Festessen aufgefordert hatte, ohne daß die Frage der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung während der Feiertage auch nur im gerinsten geklärt worden war.

In seiner Erklärung vor dem Heeresausschuß der französischen Kammer wandte sich der französische Kriegsminister auch scharf gegen die kommunistische Propaganda in den französischen Kasernen.

Bei der Rede des englischen Kriegsministers im Wimbledon kam es zu mehreren kommunistischen Störungsversuchen.

Die Pariser Automobil- und Motorenfabrik Panhard Levassor ist von der streikenden Belegschaft besetzt worden.

8 rote Flugzeuge abgeschossen

Nationalisten erbeuteten acht Sowjettanks und Panzerzug

Talavera de la Reina, 6. November. Am Donnerstagvormittag fanden im Luftraum zwischen Madrid, Getafe und Alcorcon schwere Luftkämpfe statt, in deren Verlauf es den Nationalisten gelang, sieben rote Jagdflugzeuge französischer und sowjetrussischer Herkunft sowie ein Bombenflugzeug Marke Potez abzuschießen.

Weiter wurden an der Madrider Front den Kommunisten acht sowjetrussische Tanks abgenommen, und zwar zwei bei Villaviciosa, zwei bei Alcorcon, zwei bei Valdemoro und zwei bei Getafe. Am zuletzt genannten Ort wurde von den Nationalisten ein roter Panzerzug mit dem Bajonett erobert.

Flugplatz Getafe besetzt

Der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa" teilt mit, daß die Ortschaft Getafe sowie der dortige Flugplatz am Mittwoch um 14.30 Uhr von den Truppen des Generals Varela besetzt worden sind. Getafe liegt zwölf Kilometer von Madrid entfernt.

Die roten Milizen und die marxistisch eingestellten Einwohner von Madrid flüchten in wilder Unordnung in Richtung auf Valencia.

Wie General Queipo de Llano über den Sender Sevilla mitteilte, haben die nationalen Truppen Carabanchel, fünf Kilometer südlich von Madrid, besetzt.

Madrid nun anarchistisch

In der spanischen Hauptstadt haben die Anarchisten nunmehr auch offiziell die Macht in die Hand genommen. Largo Caballero hat den Ausschuß der roten Machthaber, der sich immer noch „spanische Regierung" nennt, einer neuerlichen Umbildung unterzogen. Largo Caballero, so heißt es in der Verlautbarung des Senders Valencia, sei der Auffassung, daß unter den augenblicklich herrschenden Umständen auch die Anarcho-Syndikalisten an der Verantwortung offiziell beteiligt werden müßten. Dieser Vorschlag sei von Präsident Azana angenommen worden. Unter den neuernannten „Ministern" befinden sich vier Anarchisten.

Wieder japanisch-chinesischer Zwischenfall

Ein Japaner in Schanghai überfallen

Schanghai, 6. November. Am Donnerstagabend wurde in Schanghai ein japanischer Zivilist, der mit Frau und Kindern in der Grenzstraße nahe dem Nordbahnhof spazieren ging, in der Dunkelheit überfallen und mit einer dolchartigen Waffe verletzt. Er erlitt eine ungefährliche Wunde am Halse.

Angeblich soll der Täter ein Chinese sein. Das chinesische öffentliche Sicherheitsamt hat in Zusammenarbeit mit der japanischen Konsularpolizei und der japanischen Marine die Verfolgung des Attentäters aufgenommen, die jedoch bisher noch nicht zum Erfolge führte.

Aus der Wehrmacht

In jedem Dienstjahr eine freie Urlaubsreise

Nach einer Verfügung des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht kann den zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufenen Wehrpflichtigen in jedem Dienstjahr eine freie Urlaubsreise (Hin- und Rückfahrt) in die Heimat oder nach dem Wohnsitz der Eltern oder der nächsten Angehörigen gewährt werden.

Der Führer spricht auf der Ordensburg Vogelsang

Berlin, 6. November. Anläßlich einer Tagung der Gauamtsleiter des Deutschen Reiches auf der Ordensburg Vogelsang sind in der Zeit vom 11. bis 20. November auch die 32 Gaufrauenschaftsleiterinnen der NS.-Frauenschaft einberufen worden. Am Schlußtag wird der Führer selbst zu ihnen sprechen. Die Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholtz-Klink wird im Laufe dieser Tagung einen Vortrag über die Frauenarbeit im nationalsozialistischen Deutschland halten.

Gestern wurden die Landeshandwerksmeister vom Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht zu einer längeren Aussprache empfangen.

Wie verlautet, erteilte das englische Kabinett in einer gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, der in erster Linie ein allgemeines Verbot des Tragens politischer Uniformen vorsieht, seine Zustimmung.

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann; Dienstleiter: Dr. Curt Levs; Verantwortlich: Politik: Robert Keßler; Wirtschaft: Dipl.-Kfm. Erwin Koch; Vermischtes und Sonderreportage: Ulf Dietrich; Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. Joachim Bergfeld; Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen, Reisezeitung und Bild: Rita Sophie Eilers; Kommunalpolitik: Ernst Gericke; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Hallische Reportage: Rudolf Stache; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Bloch; Der Heimatgau: Dr. Wilhelm Hambach; sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Heinz Nieter, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feise, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Franck, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; Anzeigenteil: Alf Heitjan, Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, Charlottenstraße 82.

Durchschnittsauflage für den Monat Oktober 1936:

Gesamtauflage der „MNZ"	Pl. 12	. . . . über	64 700
Halle und Umgebung . . .	Pl. 12	. . . . .	46 400
davon Bitterfeld	Pl. 10	. . über	5 050
Delitzsch-Eilenburg .	Pl. 10	. . .	3 850
Merseburg	Pl. 10	. . .	7 750
Gau-Ausgabe West .	Pl. 6	. . .	5 650
Ausgabe Weißenfels . . .	Pl. 9	. . . . über	5 850
Ausgabe Zeitz	Pl. 9	. . . . .	7 850
Ausgabe Naumburg . . .	Pl. 9	. . . . .	4 600
Zur Gau-Presse gehört noch Torgauer Zeitung, Torgau	Pl. 9	. . . . .	7 750
Gesamtauflage der Gaupresse		. . . über	**72 450**

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Leitung des Gesamtverlages: Kurt W. Wege, Gr. Ulrichstr. 67, Fernruf 276 31, Nachtruf (ab 24 Uhr): Versand: 336 66, Schriftleitung Halle und Setzerei: 336 65; Nachtruf für Zeitz: 3468/60 — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststraße 47, Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei, Zeitz.

Verlobt ist nicht verheiratet

Das Verlöbnisrecht in der Neugestaltung des Familienrechts

Berlin, 6. November. Bei der Neugestaltung des Familienrechts wird auch das Verlöbnisrecht seiner Bedeutung entsprechend behandelt werden, und es ist daher von Interesse, welche Vorschläge hierzu in dem vom Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Freisler, herausgegebenen „Deutschen Gemein- und Wirtschaftsrecht", Landgerichtsrat Dr. Schröder, Berlin, macht.

Er meint, daß im wesentlichen beim Verlöbnis das bisherige Recht beibehalten werden könne, insbesondere der Grundsatz, daß aus einem Verlöbnis nicht auf Eingehung der Ehe geklagt werden kann. Der Staat habe zwar ein unmittelbares bevölkerungspolitisches und arbeitspolitisches Interesse an der Eheschließung, aber nur an einer solchen, die voraussichtlich von Bestand sein werde. Auch der Schadenersatzanspruch gegen den Verlobten, der ohne wichtigen Grund vom Verlöbnis zurücktritt, und gegen den, der dem anderen Verlobten schuldhaft einen wichtigen Rücktrittsgrund gibt, sei weiter zu gewähren.

Der grundlose Bruch des Verlöbnisses sei einer der schwersten Fälle des Vertrauensbruchs. Und wenn schon nicht der seelische Schmerz durch den Treubrecher gutgemacht werden könne, so müsse er doch wenigstens die entstandenen wirtschaftlichen Nachteile ersetzen.

Das BGB. gebe aber im § 1300 der Verlobten, also nur dem Mädchen, noch einen weitergehenden Schadenersatzanspruch. Danach habe sie gegen den grundlos vom Verlöbnis zurücktretenden Verlobten, dem sie die Beiwohnung gestattet habe, einen Ersatzanspruch auch wegen des Schadens, der nicht Vermögensschaden ist. Sie könne hierfür eine „billige Entschädigung in Geld" verlangen. Gegen diese Bestimmung wendet sich der Referent. Sie sei heute überlebt, und zwar nicht etwa deshalb, weil unsere Zeit geringere Anforderungen an die Erhaltung der Ehre der deutschen Frau stelle, sondern gerade deshalb, weil die Anforderungen besonders hochzustellen seien. Wer die Geschlechtsehre der deutschen Frau antaste, solle zur Rechenschaft gezogen werden. Der richtige Weg hierzu sei aber nicht, der Frau eine „billige Entschädigung in Geld" zu geben, die vielmehr nahezu unsittlich erscheine.

Der Referent verwirft die Möglichkeit, aus einem Verlöbnis die Klage auf Eheschließung zu erlauben, wenn es zu einer Beiwohnung gekommen ist, weil Zwangsehen untragbar seien; er lehnt weiter die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Gleichstellung der Braut in diesem Falle mit einer Ehefrau in bezug auf Unterhaltsansprüche ab, weil sie Mißbrauch Tür und Tor öffne und bekennt sich zur einfachen Beseitigung des § 1300 und damit zur Beseitigung von Anspruchsmöglichkeiten solcher Art.

Jedes junge Mädchen müsse selbst wissen, ob sie es verantworten könne, sich dem Verlobten hinzugeben, obwohl verlobt sein noch nicht verheiratet zu sein bedeutet.

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

kräftig gebraucht werden darf. Flecke können mit Benzin entfernt werden. Hinterher werden die Schuhe mit Puder derselben Farbe überstrichen, der mit einer Gummibürste verrieben wird.

Wildschwein, Schwarzwild, dem Hausschwein verwandtes Borstentier, das in Rudeln in Wäldern lebt. Wildschweinbraten von jungen Tieren ist sehr schmackhaft, muß aber mit Speck gut gespickt werden. Zu kaltem Wildschweinbraten wird Cumberlandtunke gereicht.

Wilfriede, weibl. Vorname germanischer Herkunft mit der Bedeutung „die Friedliebende".

Wilhelm, männl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „der bereitwillige Schützer", Abkürzung Willi, weibl. Form Wilhelmine.

Willibald, männl. Vorname germanischer Herkunft mit der Bedeutung „der mit dem kühnen Willen".

Wimpern sind die zum Schutz des Auges an den Lidern befindlichen Haare. Bei Erkrankungen des Lidrandes können sie ausfallen. Wenn sie morgens immer verklebt sind, so besteht gewöhnlich eine Bindehautentzündung des Auges.

Winde (Ackerwinde), als Unkrautpflanze überall vorkommend. Besitzt tiefe Wurzeln; die windenden Zweige ersticken oft die Nachbarpflanze. Als Zierblumen werden Windensamen im April zur Berankung von Gittern und Zäunen gestreut. Die blauen Zierwinden schaffen ein gutes Farbenbild und bereichern so den Blumengarten durch blaue Blumen, die sonst wenig im Garten anzutreffen sind.

Windeln für Säuglinge sind aus einem saugfähigen Stoff, wie z. Beisp. Mull, hergestellt. Windeln darf man nie zu knapp haben, da das Kind ja am Tage mehrmals gewickelt wird. Windeln werden eingeweicht und in Seifenwasser gekocht, ohne stärken nachher gebügelt oder nur gerollt. Siehe auch unter Erstlingswäsche.

Windfang, Vorbau an Haustüren oder Glaswand auf offenen Veranden zum Abhalten des Luftzuges.

Windjacke, Bekleidungsstück aus wasserundurchlässigem Stoff, den man mit warmem Seifenwasser waschen kann. Die Windjacke wird halbfeucht mit warmem Bügeleisen gebügelt. Zweckmäßiger ist aber, sie chemisch reinigen zu lassen.

Windpocken, Schafblattern, Varicellen sind eine äußerst ansteckende Infektionskrankheit, die vor allem Kinder befällt, da ein einmaliges Ueberstehen meist vor Wiederholung schützt (Immunität). Gewöhnlich gehen die Windpocken ohne besondere Krankheitserscheinungen vorüber. Es treten am ganzen Körper kleine, mit heller Flüssigkeit gefüllte Bläschen auf, die stark jucken. Bald trocknen sie ein und bilden dann eine Kruste, die allmählich abfällt. Charakteristisch ist, daß die Bläschen nach und nach auftreten. Auch auf der Mundschleimhaut entstehen solche Bläschen.

MNZ Kleinanzeigen helfen auch Ihnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361106-15/fragment/page=0003

Glückskinder

tanzen und singen:

„. . und fände ich das große Los
dann fräße ich es bloß!
Ich brauchte nie mehr ins Büro
Ich wäre dämlich aber froh . . ."

und vergnügt pfeifen und summen Sie selbst:

„Ich wollt' ich wär ein Huhn,
Ich hätt' nie viel zu tun!
Ich legte vormittags ein Ei
und nachmittags wär ich frei . . .!

wenn Sie das lustige Kleeblatt

Lilian Harvey, Willy Fritsch
Paul Kemp, Oskar Sima

in diesem übermütigen Ufafilm gesehen haben!

Der neue große Ufa-Erfolg!

2. Woche!

Ufa-Theater Alte Promenade

Werktags: 4.00 6.20 8.15 — Sonntags: 3.15 5.40 8.15 Uhr.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Ufa Kultur-Film Matinée

Ufa, Alte Promenade

Sonntag, 8. November
11.30 Uhr
(Kassenöffnung 11 Uhr)

Frühvorstellung

Der Rhein

Ein Film, der die Schönheiten unseres deutschen Vaterlandes zeigt.

Die Schreckenskluft der „Via mala"
Die Zeppelinstadt Friedrichshafen
Chur — Die bayrische Stadt Lindau — Die alte Feste Meersburg —
Konstanz — Schaffhausen
mit seinem gewaltigen Wasserfall
Lausenburg, Säckingen, Basel —
Die Wunder des Straßburger Münster — Festung Breisach.
Worms / Speyer - die Städte mittelalterlicher Vergangenheit
Ludwigshafen — Mannheim
. . . „Heidelberg, du feine"
Vom „goldenen" Mainz
Rüdesheim
Das Niederwald-Denkmal
Bingen
Das Binger-Loch mit dem Mäuseturm, Burg Ehrenfels, Katz, Maus, Marksburg, Stolzenfels, Ehrenbreitstein das deutsche Eck.
Koblenz
Burg Eltz, Maria Laach
Drachenfels — Bonn — Köln — Düsseldorf.
Bei **Duisburg**
queren wir das rheinisch-westfälische Industriegebiet
In dem sagenumwobenen
Xanten
Siegfrieds Heimat und **Cleve** mit der Schwanenburg klingt der deutsche Rhein aus.

Für Jugendliche zugelassen

Preise der Plätze: RM 0.50 bis 1.50
Kartenvorverkauf an der Kasse

Mehr als
30 Speise-zimmer-Büfetts
finden Sie bei uns zur Auswahl
Modernes Büfett, 140 breit,
schon von 95,—
Auszugtische 32,—
Polsterstühle mit Federsitz 8,—
Kredenzen 45,—
Schreibtische 45,—
Bücherschränke 29,—
Schreibschrke. 78,—
Möbel - Philipp
Gr. Ulrichstraße 27
Kl. Ulrichstraße 14
Zahlungserleichterung. Ehestandsdarlehn.

Nicht der Preis
entscheidet den Kauf einer
Wring-maschine
sondern die
Qualität
schon v. RM 8.75 an
Kecke
Königstraße 83

Verlangt überall die MNZ

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Riebeckplatz
Ganz großer Erfolg!
Albrecht Schoenhals
Olly v. Flint - Olga Tschechowa
Hans Moser - Rudolf Carl
in dem wundervollen Großfilm

HANNERL
und ihre Liebhaber

Ein Spiel junger und gereifter Menschen mit der Sehnsucht nach Liebe, Sonne und Glück im Herzen.

Für Jugendliche zugelassen!

Ufa - Theater
- Alte Promenade -

Heute Freitag, Sonnabend Sonntag, Beginn 23 Uhr

3 außergewöhnliche **Nacht-Vorstellungen**

Ein Welterfolgsfilm

Seitenwege des Lebens

Die Tragödie einer groß. Liebe

Ein Frauenleben — ein Frauenschicksal, mit all der Süße u. Bitterkeit, die eine große Liebe geben kann.

Ein Werk von hohem ethischem Wert, das in wunderbarer Zartheit Liebe und Leid in sich vereinigt und das Schicksal einer Frau schildert, die ihren Weg durch Irrungen und Wirrungen gehen muß, die einem und sich selbst treu bleibt, bis ihre tiefempfundene Liebe schicksalhaft in Erfüllung geht. Eine erschütternde Tragik des Lebens, wie wir sie täglich erfahren können. Nichts von übermäßigem Aufputz und Beschönigung, sondern reine, nackte und packende Wahrheit.

Sonderveranstalt. v. Spez.-Filmhaus Hornberg, Berlin

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 20 bis gegen 23 1/4 Uhr
Die Dorothee
Operette v. A. Vetterling
Sonnabend 20 bis gegen 23 1/2
Rienzi
v. R. Wagner

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Große Ulrichstr. 51

Dieser Film ist ein Meisterwerk!
Völk. Beobachter.

Wallace Beery
in dem grandiosen Filmwerk

Ein Welterfolg!
Ein starkes Erlebnis!
12 Uhr-Blatt v. 15. 10. 36

Vollständig in deutscher Sprache.

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg
Ab heute Freitag:
Ein beglückendes Erlebnis
voll Laune, Liebe u. Lachen
Die neue Film-Operette
von Robert Stolz

Eine der geschmackvollsten u. musikalisch reizvollsten Operetten, die wir in diesem Jahre zu sehen bekommen.

Ein strahlender, von übermütigem Frohsinn verliebter Jugend durchsonnter Film, voller Glanz, Zauber u. herrlicher Musik!

Prachtvolle Ausstattung! Sprühender Dialog und eine **Starbesetzung** wie noch nie:

Hortense Raky
der neue Stern am Wiener Bühnenhimmel, um den sich alles dreht.

Ivan Petrovich, Georg Alexander, Leo Slezak Hans Richter, Hella Pitt

Vier neue Schlager
im Rhythmus der Zaubermelodien von Rob. Stolz:
„Niemand hat mich so verrückt gemacht . . ."
„Ich hab' den Wein so gern"
„Sag, was Du träumst"
„Einmal hin und einmal her"

Es gab in den letzten Monaten viel heitere Filme, aber keinen bisher, in dem so viel lachendes Leben pulst, keinen, von dessen sprühendem Uebermut man so widerstandslos mitgerissen wird.

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Rechtzeitig Plätze sichern!

Rennen zu Leipzig

Sonntag, den 8. November, 13.00 Uhr

5 Flachrennen 2 Hindernisrennen

Gesamtpreise: 18000 RM / Eintrittspreise: 0.60 bis 2.60 RM, Tribüne 3.60 und 4.10 RM
Verbilligter Vorverkauf: Zigarrenhaus Rich. Heinze, Halle (Saale), Große Steinstraße 71, Untere Leipziger Str. 96, Delitzscher Straße 93 und im Automaten-Restaurant, Leipziger Straße 52
Vergünstigungen: Wehrmacht, SA. usw. in Uniform, Kriegsverletzte, Studenten und Schüler zahlen für alle Plätze die Hälfte (mit Ausnahme der numerierten Plätze und des Fußgängerplatzes)

MNZ-Werbung — Erfolgs-Werbung!

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Windrose 576 Winterhilfswerk

Wichtig ist, daß man die Kinder abhält, die Bläschen aufzukratzen, damit es keine Eiterung gibt. Eine besondere Behandlung ist im allgemeinen nicht nötig. Ein paar Tage Bettruhe ist angezeigt. Gegen das lästige Jucken kann man am besten Puder verwenden. Baden der Kinder erst, wenn die Bläschen alle eingetrocknet sind. Man lasse die Kinder erst dann wieder die Schule oder den Kindergarten besuchen, wenn die Krusten abgefallen sind.

Windrose, Vorrichtung zur genauen Feststellung der Windrichtung auf einer Scheibe, die durch 32 Striche eingeteilt ist.

Windspiel, kleiner, sehr zierlicher glatthaariger Windhund.

Winkelmaß, zwei rechtwinklig zusammengefügte Lineale, die als Hilfsmittel bei geometrischen Zeichnungen verwendet werden.

Winnibald, männl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „der kühne Freund".

Winterbekleidung muß warm aber zweckmäßig sein. Die besten Dienste tut Wolle, die man als Unterwäsche, Weste, Pullover usw. tragen kann. Im geheizten Raum legt man allzu warme Kleidungsstücke ab, damit beim Verlassen des Hauses der Gegensatz nicht groß ist. Das beste Schutzmittel gegen Erkältungen sind trockene, warme Füße. Deshalb soll man auf wasserdichtes Schuhzeug achten und notfalls Ueberschuhe tragen.

Winterfütterung der Vögel ist für den Gartenliebhaber eine Selbstverständlichkeit. Man gebe geeignetes Trockenfutter, ölhaltige Samen (Sonnenblumenkerne, Nüsse, Mohn, Hanf, Hirse usw.), getrocknete Beeren (Holunder, Ebereschen), Speck und Fett. Futter in geeigneten Futtergeräten reichen, vor verderblicher Nässe und unerwünschten Fressern schützen (Spatzen). Für Meisen Fleischknochen od. Speckschwarten aufhängen. Futterringe, -glocken, -balken u. „Antispatzgeräte" zurechtzimmern oder käuflich erwerben, die, auch am Fenster befestigt, ein freudebringendes Beobachtungsbild geben. Kinder sollen Futterbäume errichten: über eine Pflanze (z. B. unnütz gewordener Weihnachtsbaum) erwärmtes und mit Samenkörnern vermischtes Fett gießen und aufstellen. Die W. soll möglichst tagfrüh erfolgen, da dieses nach der langen, kalten Nacht sehr nötig ist. Vögel und Futter gegen Katzen durch Anbringen des „Katzenschrecks" schützen. Unsere Gartenvögel danken unsere Sorgen für sie durch fröhlichen Sommergesang und Vertilgung der Gartenschädlinge.

Wintergarten, Aufbewahrort für kälteempfindliche Pflanzen. Deshalb Doppelfenster und Warmwasserheizung. Wenn zentralgeheizt: Wasserverdunster aufstellen. Gegen zu pralle Sonne Schutz der Pflanzen durch Rollläden. Strohmatten besser als Teppiche, da letztere durch feuchte Luft leiden.

Winterhilfswerk, das Opferwerk des deutschen Volkes im Kampf

MNZ die größte Zeitung im Gau

Barberina
Tanz u. Kabarett
Täglich abds., Sonntags 4 Uhr nachm.
! 6 ORLOWAS !
BELLARDO und PARTNERIN
Ganz groß!

Femina
Hindenburgstraße 66
Morgen ab 8 Uhr abends geöffnet
Wintergarten
Im Kaffee täglich
Tanz und Kabarett
Im Spiegelsaal täglich
das bayerische Orchester
morgen abend **Großer Tanz!**

Die Burgterrasse
gegenüber der Burg Giebichenstein bietet den Besuchern des Saaletals
im geheizten Pavillon angenehmen Aufenthalt

Werben weckt Wünsche!

Die Deutsche Afrika-Schau

beginnt mit ihrem Gastspiel am Freitag, dem 6. Nov. 1936 im
Theater am Steintor früheres Walhalla-Theater
30 Männer und Frauen aus Togo, Kamerun, Deutsch-Ost-Afrika und der Südsee. Alte Sitten und Gebräuche, Tänze und Gesänge

Lichtbilder-Vortrag
unter Verwendung von Tonaufnahmen des Instituts für Lautforschung der Universität Berlin
„Eine Reise durch die Kolonien"

Preise der Plätze von RM 0,40 aufwärts bis RM 2.—.
Vorverkauf täglich von 10—14 Uhr an der Theaterkasse

Zeitung gelesen — dabei gewesen!

Hobelbänke
in allen Ausführungen
Korn & Zöllner
Große Steinstraße 14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361106-15/fragment/page=0004

Feierstätte der Bewegung:

Das Revolutionsmuseum wird umgestaltet

In der Nacht zum 9. November werden die Kränze in der Ehrenhalle des NS.-Museums niedergelegt

Eine Stunde vor dem 9. November marschiert die Bewegung in Halle vor dem Revolutionsmuseum auf. In der Ehrenhalle erstrahlen sechs Fenster im hellen Licht, sie tragen die Namen von 113 Helden, die als Vorkämpfer für die Erhebung aus deutscher Schmach in unserem Gau gefallen sind. Die Steinaufbauten vor den Fensternischen sind schon geschmückt, wenn in ein paar Tagen, um Mitternacht dumpfer Trommelwirbel erklingt, die Kränze niedergelegt werden und die Fahnen sich neigen, werden diese Fenster zu Altären für uns.

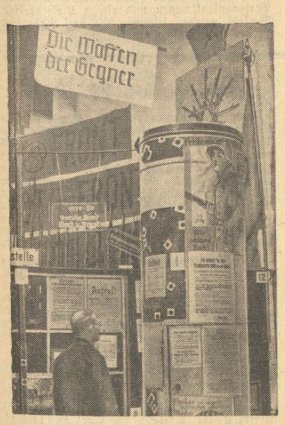
113 sind damals gefallen, sie marschierten in den Reihen der Reichswehr, der Freikorps, der Schutzpolizei, des Stahlhelms, der Politischen Leiter, der Hitlerjugend, der Sturmabteilung und der Schutzstaffeln. Und wie ihr Kampf war, wie tief die Schlucht, die sie mit ihrem Leben überbrückten, das erlebt einer wieder, der nur ein paar Minuten durch das Revolutionsmuseum geht, das unter dieser Ehrenhalle liegt.

Das rote Herz im Reiche

Es sind nur ein paar Stücke, die da am Anfang stehen, sie reichen aus, um uns eine Zeit in Erinnerung zu bringen, die viele heute vergessen haben. Plakatsäulen sind da aufgerichtet, Masten von Straßenbahnen, die einstmals auf dem Marktplatz und am Moritzzwinger in Halle standen, sie sind wie Siebe durchlöchert — zerschossen, damals, als Halle ein Schlachtfeld wurde, als Unruhe, Streit, Mord und Brand herrschten. Gesprengte Briefkästen, zerfetzte Denkmäler sind hier zu sehen, Passierscheine, die einer brauchte, um nach Beginn der Dunkelheit die Straßen in der Gaustadt betreten zu dürfen. 1919 bis 1920 war das alles, unvergessen muß diese Zeit bleiben, in der die fielen, deren Namen in der Ehrenhalle aufgeschrieben sind.

Deutschland erwache!

Die nationalsozialistische Bewegung kam. Dort sind Ausrüstungsstücke der Nationalsozialisten aufbewahrt, die 1923 von hier zum Reichsparteitag der Bewegung fuhren, hier Erinnerungen an die ersten Ortsgruppen, die 1921 im Gau erstanden. An den anderen Wänden sind die Waffen der Gegner zu sehen. Das reiche Material, das in Glasschränken verteilt ist, gibt einen Einblick in den Aufbau der Gegner, da liegen Anweisungen der roten Armee für Straßenkämpfe. Wenn einer in Verbindung damit die Bilder der ermordeten und gräßlich verstümmelten Polizeibeamten sieht, dann weiß man, diese Organisation hatte



ein Ziel, die Zerstörung des Reiches. Das, was hier nicht gelang, wird mit den gleichen Mitteln heute in Spanien versucht. Und wenn einer die Bilder der einst in unserem Gau niedergebrannten und gesprengten Häuser, der geplünderten Geschäfte, aufgebrochene Tresore und der vielen gräßlich verstümmelten Gefallenen der Freikorps und der Schutzpolizei sieht, dann kommt er immer wieder zu einem Vergleich mit den spanischen Ereignissen.

Aber wie war das doch dann, als der Marxismus seinen neuen Angriff versuchte!

Der Kampf aller gegen die NSDAP. begann, der lügenhafte Wahlkampf kam, Reichsbanner, Eiserne Front, Roter Frontkämpferbund, Rote Hilfe waren an der Arbeit. Im Revolutionsmuseum sind alle ihre Geheimnisse enthüllt, alle Mittel ihrer Organisation liegen da ausgebreitet in den Schränken. Der Kampf der Republik von Weimar gegen die NSDAP. tritt in zahlreichen Erlassen, Gerichtsverfahren gegen Parteigenossen in Erscheinung.

In diesen Jahren aber wird die Bewegung, unabwendbar wächst sie, die Zeugnisse aus hartem Kampf sind im Museum aufbewahrt, da

Die ältesten Fahnen der Bewegung

ist in der Ehrenhalle die erste Fahne der Bewegung in Halle, darüber hängt die schwarze Fahne des Notbundes von 1922, die noch beim deutschen Tag 1924 mitmarschierte.

In den kommenden Wochen wird das Museum umgestaltet, diese Arbeit ist begrüßenswert, ihr Ziel ist eine engere Zusammenfassung der auf die Kampfzeit bezüglichen Dinge, eine würdigere Ausgestaltung des Raumes. Die Ausstellung selbst soll mit dem Jahre 1933 abschließen, die jetzt im Museum aus der späteren Zeit enthaltenen Erinnerungsstücke werden anderweitig untergebracht.

Draußen, vor dem Museum, wo später eine Platzneugestaltung kommen soll, werden jetzt die Vorbereitungen zu der Feier am 8. und 9. November getroffen. 16 Pylonen, Säulen mit brennenden Schalen werden aufgestellt, die um 23 Uhr angezündet werden. Die Ehrenwache marschiert hier auf, 4000 Männer der Bewegung treten an, in der Mitternachtsstunde verliest Oberführer Fiedler die Namen der Gefallenen. Kreisleiter Dohmgoergen hält die Feierrede, vom Umgang des Museums wehen die dort aufgestellten Fahnen der Bewegung. In der ersten Stunde des 9. Novembers führt der Marsch an dieser Feierstätte vorüber, die uns auf eine so eindringliche Weise erinnern soll, an die Menschen, die hier Vorkämpfer waren, Blutzeugen der Erhebung aus deutscher Schmach. rst.

Aufn.: MNB.-Bilderdienst

Stellv. Gauleiter Tesche und Gauobmann Bachmann zeichnen sich in das Goldene WHW.-Buch

Fleischerei Weber geschlossen

Volksschädigendes Verhalten wird rücksichtslos geahndet

In eindringlichster Weise hat unser Polizeipräsident gewarnt, daß er gegen alle, die die festgesetzten Fest- und Höchstpreise überschreiten, rücksichtslos zur Verantwortung ziehen wird. Dieser Warnung mußte sofort am anderen Tag auch die Tat folgen. In der Zwischenzeit sind bereits mehrere Geschäfte polizeilich geschlossen worden. Trotz aller dieser Maßnahmen gibt es aber offenbar immer noch einzelne, die glauben, daß die Bestimmungen für sie nicht gelten. Sie setzen sich skrupellos darüber hinweg. Nicht allein, daß sie damit die Volksgenossen schädigen, machen sie auch den Versuch, die Staatsautorität zu untergraben. Das gibt es im Dritten Reich nicht, das duldet der Nationalsozialismus auf keinen Fall. So hat gestern auf Antrag der Preisüberwachungsstelle Halle und der Ortspolizeibehörde der Regierungspräsident zu Merseburg erneut die Schließung eines Fleischergeschäftes angeordnet. Es handelt sich um das Geschäft des Fleischermeisters Karl Weber, Schmeerstraße 6, sowie um die Filialen Große Ulrichstraße 62 und Pestalozzistraße 33. Trotz wiederholter Mahnungen und Bestrafungen hat der Fleischermeister Weber sich nicht daran gewöhnen können, die festgesetzten Preise einzuhalten. Er hat durch dieses Verhalten die Anordnungen der Reichsregierung in grober Weise sabotiert. Die Schließung des Geschäfts ist somit eine gerechte Strafe für sein volksschädigendes Verhalten.

Unsere nationalsozialistische Pflicht

Gauleitung und Gauwaltung im Goldenen Buch des WHW.

Mit dem Winterhilfswerk hat uns der Führer ein Werk der Volksgemeinschaft geschenkt. Das Opfer, das wir bringen, ist der Maßstab, wie weit der tiefe Sinn Wurzel gefaßt hat, daß der einzelne nur in der Gesamtheit etwas sein kann. Wer diese Gesamtheit, und das ist die deutsche Nation, verneint, der besiegelt damit auch sein eigenes Schicksal.

Wir aber wollen endlich das deutsche Volk werden und deshalb rufen wir immer wieder zu dem Opfer für das Winterhilfswerk auf.

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß der allergrößte Teil des deutschen Volkes sich als Glied dieser Gemeinschaft fühlt. Ein Zeichen dafür bilden die Eintragungen in das Goldene Buch des WHW., das im Ratshof aufgelegt ist. Viele Seiten sind schon beschrieben, eine schöne Summe ist bereits geopfert worden, es soll und muß aber soweit kommen, daß jeder Hallenser darin verzeichnet ist. Dann wird es in kommenden Zeiten einmal heißen, unsere Vorfahren haben sich der großen Zeit würdig gezeigt. Darum gehe auch Du hin und zeichne Dich ein.

In den gestrigen Abendstunden marschierten geschlossen die Gauleitung unter Führung von stellv. Gauleiter Tesche und die Gauwaltung der DAF. unter Führung von Gauobmann Bachmann in den Ratshof und zeichneten sich ein. Hat es das früher gegeben? Unter der Herrschaft der Schwarzen und Roten hieß es immer, die andern sollten geben. Im Dritten Reich gibt es diese Unterschiede nicht, da opfern alle für alle!

9. November in Halle

Zum Gedenken der über 400 gefallenen Helden der Bewegung findet in Halle eine Feierstunde am Sonntag, 8. November, 23 Uhr am Museum der nationalsozialistischen Erhebung in der Hindenburgstraße statt.

Die Einzelheiten über den Verlauf der Feier werden wir in der Sonnabend-Ausgabe veröffentlichen.

Ueber die Beflaggung am 8. und 9. November ergehen noch gesonderte Anordnungen.

SA.-Konzert aus Halle

Gestern früh bescherte uns der Rundfunk einmal ein Frühkonzert aus Halle. Die Ansage hört man nicht oft: Hier Reichssender Leipzig, angeschlossen die Sender . . . Sie hören das Frühkonzert aus Halle, es spielt der Musikzug der SA.-Brigade 38 unter Leitung des Musikzugführers Hosemann. Und dann ging es los. Flotte Märsche wechselten mit schönen Walzermelodien und bereiteten uns einen schönen Tagesanfang. Wie haben wir leise mitgepfiffen, wenn bekannte Märsche aus dem Aether zu uns drangen, wie wiegten wir uns im Walzertakt bei der „Lauschigen Nacht" und dann zogen wir, zwar nicht zum Städtele, aber zum Haus hinaus an unsere Arbeitsstätte. Nicht nur das Programm, auch seine Ausführung war sehr ordentlich, sie hat uns Freude gemacht. Möge man uns solche Heimatklänge öfter bescheren, denn die Uebertragung aus dem „Neumarktschützenhaus", da saßen unsere SA.-Männer, machte offenbar keine Schwierigkeiten.

Auto fuhr gegen Hausecke

Drei Personen verletzt

Gestern früh, 0.20 Uhr, fuhr ein Auto gegen das Eckgrundstück Große Steinstraße 61. Hierbei wurde das Auto stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Führer erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Ein Mitinsasse wurde am Kopf verletzt. Ein Fußgänger, der die Große Steinstraße in Richtung Steintor beging, wurde von dem Wagen umgefahren und auf das Straßenpflaster geschleudert. Hierbei erlitt er eine Verletzung am Kopf und an beiden Schienenbeinen. Alle drei Verletzten wurden mit dem Krankenwagen der Feuerwehr der Privatklinik Dr. Loeffler zugeführt. Der Fußgänger wurde auf eigenen Wunsch nach Anlegung eines Verbandes mit dem Krankenwagen des Roten Kreuzes seiner Wohnung in Landsberg zugeführt. Ein am Grundstück Große Steinstraße 61 befindlicher großer Schaukasten wurde bei dem Anprall zertrümmert.

Die ganze Nation an einem Tisch!

Keiner schließe sich aus vom Eintopf!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611 06-15/fragment/page=0005

Unsittlichkeit wird schwer bestraft

Der nationalsozialistische Staat betrachtet den Schutz seiner Jugend als eine seiner Hauptaufgaben. Unser aus dem Volksempfinden heraus geborenes Recht bestraft Schädlinge, die sich unsittliche Handlungen zuschulden kommen lassen. Gegen das Treiben solcher Menschen sind besondere Maßnahmen ergriffen, die dazu geführt haben, daß mehrere dieser Burschen dem Strafrichter zugeführt werden konnten. An alle Volksgenossen ergeht die dringende Mahnung, im Interesse der Volksgemeinschaft solche Menschen unverzüglich zur Anzeige zu bringen, um sie der gerechten Strafe zuzuführen.

Gestern hatte sich vor dem Schöffengericht der 33jährige, aus Frankfurt a. M. gebürtige und seit Jahren in Halle ansässige, ledige Karl-Heinrich Rupp wegen Erregung öffentlichen Aergernisses auf dem Südfriedhof zu verantworten. Der Angeklagte, der schwer vorbestraft ist, leugnete von Beginn der Verhandlung an und blieb dabei, bis nach der Urteilsverkündung, obgleich die Aussagen der beiden Zeugen seine Schuld einwandfrei erwiesen hatten. Der Staatsanwalt geißelte scharf dieses Herumtreiberwesen. Erschwerend ist der Umstand, daß sich der Angeklagte einen Friedhof, eine Stätte des stillen Gedenkens für andere Volksgenossen, zum Tatort auserwählt hat. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und schickte den Angeklagten auf neun Monate ins Gefängnis. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß in den letzten fünf Monaten 23 Strafen über neun Monate wegen Erregung öffentlichen Aergernisses verhängt worden seien. Bei der Höhe der Strafe ließ der Vorsitzende den Verurteilten sofort in Untersuchungshaft abführen.

Keine ölhaltigen Abwässer in den Kanal

Stadtentwässerungsamt holt sie ab

Durch die städtische Bauverwaltung ist festgestellt worden, daß in letzter Zeit wiederholt ölhaltige Abwässer dem städtischen Kanalnetz zugeführt worden sind. Durch die Einführung solcher Abwässer kann, abgesehen davon, daß dies schon eine Verschwendung von brauchbaren Altstoffen bedeutet, am Kanalnetz und an den angeschlossenen Grundstücken großer Sachschaden entstehen. Vor allem aber werden die Kanalarbeiter hierdurch in Betriebsgefahr gebracht. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß Rückstände von Oel und die zurückgehaltenen Leichtflüssigkeiten aus Benzinabscheidern nicht dem Kanalnetz zugeführt werden dürfen, sondern in entsprechenden Behältern zu sammeln sind. Es genügt eine Mitteilung an das Stadtentwässerungsamt, bzw. fernmündlicher Anruf (273 81, Klappe 739 bzw. 918 50) um Abholung dieser Abfallstoffe. Die Abholung erfolgt dann umgehend kostenlos.

Auf die im heutigen Anzeigenteil erlassene Bekanntmachung des Oberbürgermeisters als Ortspolizeibehörde (Baupolizei für Grundstückseinwölbungen) wird hingewiesen.

Postkarten mit Anschriftklappen

Bei der Verwendung von Postkarten mit Anschriftklappen hat die Deutsche Reichspost bisher beanspruht, daß die Klappen der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden. Künftig sollen versuchsweise auch Postkarten zur Beförderung zugelassen werden, deren Anschriftklappe lediglich mit einem mindestens einen Zentimeter breiten Streifen am oberen Längsrande aufgeklebt ist. Damit eine Prüfung möglich bleibt, daß die Anschriftklappen auf der Rückseite nicht beschrieben sind, dürfen die Seitenränder der Klappen nicht auf die Postkarte aufgeklebt werden.

Halle ehrte Carl-Hans Lody

Gedenkfeier der Francke'schen Stiftungen am Vorabend seines Heldentodes

Carl-Hans-Lody-Gedenktag. Gedenken eines Mannes, der als Waisenhauszögling der Francke'schen Stiftungen begann und als Held für sein Vaterland starb. Es war eine würdige Feier für diesen deutschen Mann, die die Francke'sche Stiftung gestern abend ihrem einstmaligen Zögling widmete. Zöglinge der Anstalt, vielfach in der Kluft der HJ., der Pimpfe, des BDM., einige Reserve-Offiziere der alten Marine und viele Hallenser, die gekommen waren, an dieser Feierlichkeit Anteil zu nehmen, füllten den großen Festsaal der Stiftung.

Zwischen den hohen Fenstern grüßen die vielen einstigen Leiter der Anstalt hernieder. In der Mitte ist die Kanzel mit Flaggentuch und Grün in ein Rednerpult gewandelt worden. Und von dieser Stelle sprach gestern einer, der „mit dabei war", als eine der heroischsten Taten der alten Marine Wirklichkeit wurde, sprach der Marine-Stabsarzt der Res. Dr. med. Erich Lange, ein Ueberlebender der Seeschlacht bei den Falklandinseln. Worüber er aber sprach, davon hat er schon oft an den Gedenktagen dieser Schlacht im Südatlantik in der „MMZ" das Wort genommen. Unsere Leser kennen die spannende Art seiner Schilderung. Immer wieder aber ist es etwas Neues, was man von der großen Schlacht hört. Immer wieder fesselt Dr. Lange durch seine Darlegungen, indem er die Schlacht von ganz anderen Gesichtspunkten aus beleuchtet.

Die schlichte Feier selbst wurde von Direktor Dr. Dorn mit hinweisenden Worten eingeleitet. Dr. Dorn verlas dabei einen bisher unveröffentlichten Brief Lodys an seine Schwester, der ihn als ganzen Deutschen kennzeichnet und klarlegt, daß er genau wußte, daß seine „Uhr abgelaufen war". Dann sprach Marine-Stabsarzt d. R. Dr. med. Lange über seine Erlebnisse auf der Kreuzer- und Kapersahrt im Stillen Ozean und Südatlantik unter dem Kommando von Graf v. Spee. Er leitete seine Ansprache mit Feststellung der Tatsache ein, daß sich an beiden Seiten des Stillen Ozeans, in Valparaiso und in Tsingtau, Denkmäler für deutsche Seehelden befänden. Mit einem veralteten Kreuzergeschwader, ohne großen Gefechtswert, hätte Graf Spee die bedeutendste Schlacht in Uebersee gewonnen, nachdem er von seinem Flottenstützpunkt im Fernen Osten 13 000 Kilometer über den Stillen Ozean nach Südamerika gefahren wäre, um hier mit seinem Kreuzergeschwader aufzutreten. „Daß wir in den Tod gehen, ist sicher", sei seine Rede gewesen, „Oder wir wollen bis zu diesem Zeitpunkt soviel Feinde vernichten, als möglich ist". Viel Kriegslist hätte dazu herhalten müssen, die Schwäche des Geschwaders zu verdecken. Man habe aber auch im Kapertrieg dem Feind empfindliche Verluste beigebracht, obwohl etwa 100 feindliche Kriegsschiffe ständig auf der Suche nach dem deutschen Kreuzergeschwader gewesen seien. Die Tragödie der Falklandsinseln habe in der großen Ueberlegenheit der Briten seinen Grund gehabt. Aber der Geist dieser kleinen Flotte lebe heute noch. Erst wenn wir einmal wieder eigene Kolonien besäßen, könnten wir richtig abschätzen, welch unermeßlichen moralischen Wert das mannhafte Auftreten der deutschen Marine in Uebersee hinterlassen habe.

Brausende Orgelklänge begleiteten sodann einen Knabenchor zu einem Lied. Ein wackerer Marinepimpf deklamierte einen Mahnspruch. Ein weiteres Wort wird schlicht dahingesagt. Dann schließt der Direktor der Anstalt mit kurzen Worten die eindrucksvolle Feier, schlicht und einfach im Sinne des Mannes, um den es hier ging: Carl-Hans Lody.

Die Kolonialschau wurde eröffnet

Menschen aus den früheren deutschen Kolonien stellen sich uns vor

In das Walhalla-Theater am Steintor war eingeladen worden. Eine Sondervorstellung sollte uns mit der Kolonial-Schau bekannt machen, die seit einigen Monaten in Sachsen und Thüringen gezeigt wird und die von heute ab geöffnet ist. Zwischen denen, die gekommen waren, an dem Abend Teil zu haben, waren auch die in Halle wohnenden Angehörigen der früheren deutschen Schutztruppe. Sie hatten ihre Uniformen angelegt, um so zu zeigen, daß sie sich voller Stolz an die Zeit erinnern, die sie draußen in Afrika und in der Südsee als Soldaten verbrachten.

Diese Eingeborenen aus Ostafrika, Kamerun, Togo und Samoa, so sagte der Leiter der Truppe, ein Togomann, wollen in ihrem Mutterland daran erinnern, daß draußen in den einstigen Kolonien die Zeit der deutschen Kolonisation nicht vergessen ist, sie sind gekommen, um für ihre Heimat zu werben.

In einem Lichtbildvortrag, der der Schau vorausging, wurde auf die Entwicklung der deutschen Kolonien hingewiesen, auf die Männer, deren Arbeit wir sie zu verdanken hatten und auf die Erfolge, die Deutschland dort draußen schon erzielen konnte. Ein Einblick in die heutige Aufteilung der Kolonien wurde gegeben. Der Redner wies auf die Rohstoffe hin, die eind dort für uns gewonnen wurden, er zeigte auch die ersten deutschen Ansiedlungen, die nach dem Kriege dort draußen wieder entstanden sind und in denen Tausende deutsche Menschen arbeiten und leben.

Die Schau, durch eine kleine Ausstellung erweitert, zeigte uns zuerst Südseeinsulaner, die Heimatgesänge und Tänze brachten, unter denen sich auch der „Hula-Tanz" befand, der bei den Zuschauern lebhaften Beifall hervorrief. Afrika kam dann an die Reihe, wir erlebten den Ablauf eines Tages in einem afrikanischen Dorf mit allen Gebräuchen, die die Eingeborenen an das alltägliche Leben, an ihre Feste und Feiern knüpfen.

Sitte und Brauch, Gesang und Tanz, abwechselnd gezeigt und zu Gehör gebracht, vermochten einen Einblick in das Leben der Eingeborenen unserer früheren Kolonien zu geben, wie es uns bisher noch so gute Lichtbilder, Kolonialvorträge und kaum auch Filme vermitteln konnten. Es wird gut sein, diese Schau zu besuchen, zu erfahren, wie unvergessen Deutschland diesen Menschen ist, dem deutschen Afrika, das wieder heim will zum Reich. —che.

Ausscheidung der Verfallskunst

Rust kündigt Maßnahmen an

Die von der Preußischen Akademie der Künste aus Anlaß des 150jährigen Bestehens ihrer Ausstellungen veranstaltete zweite Jubiläumsausstellung wurde am Donnerstagmittag eröffnet.

Der stellvertretende Präsident der Akademie der Künste Prof. Georg Schumann gab einen Ueberblick über den Aufbau der Ausstellung, die von Schlüter über Schadow und Rauch in die lebendigen Kräfte der Gegenwart einmündete.

Dann ergriff Reichsminister Rust das Wort:

Die Generation, die das „L'art pour l'art" vernommen hat, kann den Zusammenhang von völkischer Bindung und freiem Künstlertum nicht begreifen. Für die Periode, in der wir selber groß geworden sind, war der Grundsatz der völligen Bindungslosigkeit allen künstlerischen Schaffens schlechthin in Geltung. Wir müssen aber doch einmal prüfen, ob denn die Bindungen des Künstlers nicht vielleicht zu gleicher Zeit seine größte Kraft darstellen.

Es ist kein Zufall, daß der Führer zuerst an einer Stätte, wo der Mythos unserer Zeit begann, auch seine Auffassung von einer neuen monumentalen Baukunst verwirklicht hat: am Königlichen Platz in München. Der Führer will nicht mit Doktrinen, sondern mit großen Aufgaben den Anbruch einer neuen künstlerischen Gestaltung herbeiführen. Er will so gebaut sehen, daß das Werk die neue Auffassung des Lebens kündet, die der Nationalsozialismus in sich trägt. Da gilt es zunächst, die Kräfte heranzubilden, von denen dann bei der Lösung der Aufgabe Gebrauch gemacht werden kann. Wir müssen wieder handwerklich vorgehen. Es kann im Augenblick niemand verlangen, daß wir in der Lage sind, etwa eine neue Kunst zu lehren. Neue Kunst wird von Künstlern geboren und nicht von Lehrern erfunden. Was wir aber können, das ist, die Voraussetzungen zu schaffen, in denen die Menschen mit Stift und Meißel wieder lernen, zunächst die Behandlung des Stoffes und der Form zu bewältigen.

Was wir ferner tun können, ist, das Unvergängliche und Ewige in der deutschen Kunst vor Augen zu stellen und aus dem Gesichtsfeld zu nehmen, was dieses Wiedererfassen des Ewigen und Unvergänglichen zu stören vermag. Nicht der Zeitgeist ist das Entscheidende und nicht die Mode ist das Ewige, sondern die Sitte. Und nicht das Gegenwärtige ist das Lebendige, sondern das Ewige und Unvergängliche.

Aus dieser Erkenntnis heraus habe ich vor einigen Tagen den Entschluß gefaßt, gewisse Erscheinungen einer vergangenen Periode zunächst einmal den Blicken zu entrücken, damit wir zu uns selber kommen. Hier soll kein Künstler verfemt werden. Ich bin mir durchaus bewußt, daß bei allen derartigen Maßnahmen immer starke Bedenken bestehen und auch bei mir vorhanden sind. Ich muß es aber von vornherein ablehnen, wenn man mir sagen wollte, es bestehe eine ungeheure Gefahr darin, daß vielleicht dieser oder jener Künstler dabei nicht zu seinem Recht komme. Was man uns nach 1918 in Ausstellungen vorgesetzt hat, brauche ich hier nicht mehr zu charakterisieren. Es wagte fast bald kein Mensch mehr, den Mund aufzutun, weil man sein gesundes Urteil einfach verloren hatte. Es war zu einem Höchstmaß von Gefühlsverwirrung gekommen.

Glauben Sie, es hätte sich das Volk von Hellas gefallen lassen, daß man ihm seine Götter und Heroen als Halbtiere hinstellte? Hätte es der mittelalterliche christlich-germanische Mensch es ertragen, die Madonna mit dem Gesicht eines Halbtieres darzustellen? Ein preußisches Regiment, das einst den General Ludendorff als seinen Kommandanten gekannt hat, hat es fertig gebracht, seinen Helden ein Denkmal hinzustellen, an dem diese unsere Heiligen — unsere Helden — als Halbtiere dargestellt werden.

In der Schulreform, die demnächst das Licht der Welt erblickt, habe ich zum Grundsatz gemacht, daß nicht eine große geschichtliche Kontinuität das Höchstziel des Geschichtsunterrichtes ist, sondern die Größe und Bedeutung bestimmter Zeiten und Männer.

Wir sind nun einmal keine Historisten und Positivisten. Wir wollen nur Kenntnis nehmen von dem, was erzieherisch ist und formen kann, daß die beiden großen Dinge wieder zusammenstoßen, die Tradition einer wahrhaft großen deutschen Kunst mit dem, was jetzt aus einer neuen Zeit geboren werden soll, weil es nach vorn drängt.

Was dazwischen liegt, war eine zum Teil freche Verweigerung der Tradition, war der Anspruch des einzelnen, tun und lassen zu können in der Gestaltung, was er wollte. Wer heute überhaupt gestalten will, der muß in das Leben seines Volkes greifen und muß gestalten, was ihm heilig ist. Er ist gebunden an Forderungen seines Volkes, denn von ihnen hat er die Gegenstände seiner künstlerischen Gestaltung erhalten.

Das ist der Sinn, mit dem wir diese Maßnahmen eingeleitet haben, die sich demnächst über Deutschland erstrecken werden.

Adolf Hitler: Volk und Rasse

Im Zentralverlag der NSDAP. ist eine kleine, aber wichtige Broschüre unter dem Titel „Adolf Hitler: Volk und Rasse" erschienen. Sinn und Aufgabe erläutert das Vorwort, das der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Groß, schrieb. Das Heft bringt erstmalig in einem kurzen, zusammenfassenden Auszug die Gedanken, die der Führer in seinem grundlegenden Werk „Mein Kampf" zu der brennenden Frage Volk und Rasse niedergelegt hat. Dr. Groß sagt, daß diese Ausführungen des Führers in jede Schulstube, in die Hände der Mitglieder aller nationalsozialistischen Verbände, Arbeitsdienst und Wehrmacht sowie in jeden Heimabend von Jungen und Mädchen der werdenden Nation gehören. Jeder Erwachsene überhaupt möge sie immer wieder zu Händen nehmen, durchdenken und begreifen.

„Kraft durch Freude"-Volkssingeabend

„Laßt uns singen"!... ja, was wird das wohl werden, fragten sich die vielen Krauses, die Schmidz zum 2. Volkssingeabend der NSG. „Kraft durch Freude" mit in das Stadtgymnasium gebracht hatte. Ueber 100 Volksgenossen waren fröhlich beisammen, im Bann des deutschen Volksliedes und Kanons. So recht beim Herzen packte sie der Leiter des Abends, Pg. Donath, und bald wurde es Wirklichkeit, was der Volksmund sagt, wem das Herz voll ist, dem geht der Mund über. Im bunten Wechsel erklangen Lied und Kanon, und auf einmal konnten sie alle singen, auch die Alten, und die „mit keiner Stimme". In der Gemeinschaft geht eben alles, zumal wenn man sich mit Kameraden der Arbeit, Männern und Frauen, bei „Kraft durch Freude" findet. Alle Volksgenossen, die gestern dabei waren, haben die Gemeinschaft empfunden und werden immer wieder dabei sein, das nächste Mal schon am 11. November in der Torschule unter dem Motto: Ständelieder. Und dann werden sie immer neue mitbringen zu den Singeabenden von „Kraft durch Freude".

Einstellung von Freiwilligen

Das Generalkommando des IV. A. K. (W. K. IV) teilt unter Bezug auf die Bekanntmachung des Reichskriegsministeriums „Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht" mit:

Wer im Oktober 1937 als Freiwilliger in das Heer eintreten will, muß sein Einstellungsgesuch baldmöglichst an den Truppenteil einsenden, bei dem er eintreten will. Bewerber, die mit der Absendung ihres Einstellungsgesuches bis zum Jahresende und länger (Meldeschluß 15. Januar 1937) warten, laufen Gefahr, von dem Truppenteil ihrer Wahl infolge Besetzung aller Freiwilligenstellen nicht mehr angenommen zu werden.

Die Wehrmeldeämter und polizeilichen Meldebehörden erteilen darüber Auskunft, welche Unterlagen dem Einstellungsgesuch beizufügen sind.

Einstellungsanträge an höhere militärische und staatliche Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung der Anträge zum Nachteil des Bewerbers.

Gütertariflehrgang eröffnet

Im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer eröffnete Vizepräsident Traus den ersten Gütertariflehrgang, der im Zusammenwirken mit der Reichsbahndirektion abgehalten wird. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß die Anregung der Reichsbahn in den Kreisen der Wirtschaft einen so lebhaften Widerhall gefunden habe, daß eine Dreiteilung des Kurses erforderlich wurde. Der Tarifdezernent der Reichsbahndirektion, Reichsbahnrat von Mitrof, dankte der Industrie- und Handelskammer für die Durchführung der Kurse. Er betonte die enge Wechselbeziehung zwischen Reichsbahn und Wirtschaft, die zu vertiefen der Hauptzweck der Gütertariflehrgänge sei. Die Tarifneugestaltung am 1. Oktober d. J. habe Veranlassung gegeben, diese Kurse anzuregen. Die Vorträge, die jeweils 9 Doppelstunden umfassen werden, werden die Gütereinteilung, den neuen Entfernungszeiger und die Grundzüge des Tarifwesens und Frachtrechts umfassen. Alle größeren Firmen des Kammerbezirks haben ihre Sachbearbeiter entsandt.

Gestern 17 Uhr ereignete sich an der Ecke Dessauer Straße und Am Steintor ein Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn, einem Personenkraftwagen und einem Lieferdreirad. Verletzt wurde niemand, alle drei Fahrzeuge sind leicht beschädigt worden.

Das Schwarze Brett

Reichserziehungsminister Rust wird anläßlich der 125-Jahr-Feier der Friedrich-Wilhelm Universität in Breslau am 7. November 1936 vormittags 11 Uhr in einer Rede sich mit Hochschulfragen befassen. Mit dieser Rede, die durch die Reichssender Breslau, München und Köln übertragen wird, wird der Minister gleichzeitig das neue Semester an den deutschen Hochschulen eröffnen. Die deutschen Dozenten und Studenten werden durch Gemeinschaftsempfang an der Rede teilnehmen.

Die päpstliche Akademie der Wissenschaften in Rom hat den Physiologen Geheimrat Prof. Dr. Abderhalden anläßlich seines nun 25jährigen Wirkens an der Universität Halle zum Mitglied der Akademie und zum päpstlichen Akademiker ernannt. Die kubanische biologische Gesellschaft ernannte Geheimrat Abderhalden zum Ehrenmitglied.

Bei einem Empfang im Völkerbundsmuseum in Hamburg gab der Rektor der Hansischen Universität, Professor Rein, bekannt, daß die Universität beschlossen habe, den Meister der Afrika-Kunde, Prof D. Dr. Carl Meinhof, und den hervorragenden Tropenmediziner, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Bernhard Nocht, durch Ueberreichung der Goldenen Medaille der Hansischen Universität Hamburg auszuzeichnen.

Der Hallesche Kunstverein veranstaltet gemeinsam mit dem Kunstring der NS.-Kulturgemeinde vom 6. bis 21. November im Marktschlößchen, Markt 13, eine Gemälde-Ausstellung „Afrika ruft" der Berliner Malerin Maria Pfeiffer-Arlpruch. Die Ausstellung zeigt in der Hauptsache Oelbilder, Aquarelle und Skizzen, die auf Studienreisen durch Nordafrika entstanden. Sie enthält außerdem noch Motive aus der deutschen Bergwelt (Eifel, Alpen usw.) und aus anderen europäischen Ländern. Die Ausstellung wird heute, Freitag, 18 Uhr, eröffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611 06-15/fragment/page=0006

CX. Große Ulrichstraße

Viva Villa

Das ist einer dieser ernsthaften amerikanischen Filme, bei denen man nur eins bedauern kann, nämlich, daß sie nicht in Deutschland gedreht wurden. Da wird das Leben und der Kampf dieses Pancho Villa, des mexikanischen Nationalhelden, fünfmal gestaltet, voller Eindringlichkeit, mit ganz unerhörten technischen Mitteln und einem noch größeren künstlerischen Können, daß man zu einer restlosen Anerkennung und darüber hinaus zur Begeisterung für diese Arbeit kommt. Aus der mexikanischen Landschaft mit ihren weiten Steppen und Pflanzungen, alten und neuen Städten, wächst dieser Film heraus, es gibt nicht einen toten Punkt, jedes Bild, das da aufblendet, ist neu und voller gesteigerter Wucht. Und dabei ist dieser Großfilm keine Aeußerlichkeit geblieben, kein Ausstattungsfilm allein, er besitzt Tiefe, er ergreift und läßt mancherlei in uns nachklingen, wenn wir längst aus dem Theater sind. Der Schauspieler Wallace Beery, der den Villa darstellt, diesen ganzen Kerl, der er als Bandit und später als Soldat ist, kann in seiner Arbeit nicht übertroffen werden. Er hat einer geschichtlichen Gestalt Leben gegeben, Leben aus seiner Begabung heraus. Es ist keine Ueberreibung, wenn man hier das oft mißbrauchte Wort von einem Film anwendet, der Welterfolg hatte! —che.

CX. am Riebeckplatz

Hannerl und ihre Liebhaber

Olly von Flint spielt in diesem Film das einfache Wiener Mädchen, das recht nett singen kann, in seiner Bescheidenheit wohltuend wirkt und so eine Reihe von Verehrern findet, aus denen sich dann Albrecht Schönhals als „Exzellenz" und fraglos die charakterlich und wirtschaftlich beste Partie herausstellt. Nach dem Roman von Rudolf Hans Bartsch hat Johann von Vasary das Drehbuch geschrieben, mit dem sich die Regie Werner Hochbaums viele Mühe gibt, eine tiefere Verinnerlichung zu erzielen, die jedoch nicht überall gleich glücklich gelingt. Wäre dem Film auch ein etwas mehr gerafftes Tempo zu wünschen, so bleibt doch der Gesamteindruck ein liebenswürdiger. Hans Moser, Olga Tschechowa, Jane Zilden und Anton Pointner sind u. a. besonders zu nennen, da sie dank ihres bekannt charakteristischen Spiels erheblichen Anteil daran haben, wenn der Film ein freundlicher Unterhaltungsfilm wurde, der, im Gegensatz zur Inhaltsangabe des Programms, hundertprozentig im glückhaften Ende mündet. Dr. H.

Neuer deutscher Gemeinschaftstanz

In einer Arbeitstagung der hallischen Volkstanzlehrer wurde durch das Amt „Feierabend" der NSG. „Kraft durch Freude" ein „Neuer deutscher Gemeinschaftstanz" als Abteilung des Kreises Halle-Stadt und Saalkreis der NSG. „Kraft durch Freude" durchgeführt. In Händen dieser Abteilung liegen in Zukunft alle Tanzkurse innerhalb der genannten Kreise. Hierdurch wird eine gemeinschaftliche Zusammenarbeit unter einheitlicher Führung erzielt.

Aus den bestehenden Gruppen der NSG. „Kraft durch Freude" und der NS.-Kulturgemeinde wurden bereits zwei Arbeitskreise gebildet. Der Arbeitskreis I wird durch Tanz, Spiel und Festgestaltung zu weiteren Lehrgängen herangezogen und setzt sich aus acht Lehrpaaren zusammen. Die Arbeit dieses Kreises besteht aus theoretischem und praktischem Unterricht, Lehrvorträgen, Tanz und Musikgeschichte, Volkstum und Brauchtum, sowie Trachtengruppen, soweit es der Volkstanz erfordert; darüber hinaus befaßt sich dieser mit neuen deutschen Gemeinschaftstänzen. Im Arbeitskreis II finden sich die Fortgeschrittenen zusammen.

Ab sofort werden weiterhin Anfängerkurse durchgeführt, die sich auf je sechs Abende erstrecken. Hier zahlt jeder Teilnehmer für einen Kurs insgesamt 1,50 RM. Durch Zusammenarbeit sämtlicher Kreise finden der Jahreszeit entsprechend jeweils festlich ausgestaltete offene Tanzabende statt. Eine monatliche Aussprache der Tanzlehrer sowie Arbeitstagungen mit den zuständigen Kreisreferenten werden eine gemeinschaftliche Zusammenarbeit gewährleisten.

Gewinnbeteiligung der Gefolgschaft

Bei einem Betriebsappell mit anschließendem Kameradschaftsabend teilte der Betriebsführer Ernst Hammer, Straßen- und Tiefbauunternehmung, Halle, mit, daß das abgelaufene Geschäftsjahr einen Gewinn abgeworfen, der ihn wieder in die angenehme Lage versetze, der Gefolgschaft eine Gewinnbeteiligung, die höher als im vergangenen Jahr liege, zuzuführen. Die Auszahlung werde in den nächsten Tagen erfolgen, und zwar erhalten die nach dem 1. August 1936 in den Betrieb eingetretenen Arbeitsmänner einen halben, die übrigen Gefolgschaftsmitglieder einen ganzen Wochenlohn.

Von den Hausmannstürmen. In der Woche vom 8. bis 14. November werden folgende Choräle geblasen: Sonntag: „Stern, auf den ich schaue"; Montag: „Stark ist meines Jesu Hand"; Dienstag: „Ich weiß, woran ich glaube"; Mittwoch: „Ich habe nun den Grund gefunden"; Donnerstag: „Ach Gott an die Macht der Liebe"; Freitag: „Christi Blut und Gerechtigkeit"; Sonnabend: „Ist Gott für mich, so trete..."

Schutz und Sicherheit der Arbeit

Gauobmann Pg. Bachmann sprach auf einem Betriebsappell

„Gesundheit und Arbeitskraft jedes deutschen Menschen und die ihm anvertrauten Wirtschaftswerte sind die Grundlagen unserer nationalen Kraft. Der Kampf gegen Unfälle und Schäden aller Art ist deshalb ein Kampf für die Erhaltung der lebensnotwendigsten Güter der Nation." So lautet ein Aufruf, den der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels zu der gegenwärtig in Berlin stattfindenden Tagung „Schutz der Arbeitskraft" erlassen hat. Gerade die Verhütung der Unfälle im Betriebe steht dabei im Vordergrunde. Besonders auch in den Betrieben der Eisen- und Metallindustrie ist die Möglichkeit der Betriebsunfälle besonders groß. Darum hat auch die „Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall", beginnend am 4. November, eine große Unfallverhütungsaktion unter dem Leitwort „Schutz und Sicherheit in der Eisen- und Metallindustrie" unternommen. Diese Aktion soll bis zum 31. Dezember dauern. Bereits in der ersten Aktion „Schönheit der Arbeit" sind in den Betrieben dieses Industriezweiges mancherlei schöne Erfolge erzielt worden, die jedoch Ansporn zu weiterer Arbeit sein sollen. Jetzt heißt es nun weiter in dem Aufruf der Reichsbetriebsgemeinschaft „Von der Schönheit der Arbeit zu Gesundheit, Schutz und Sicherheit der Arbeit. Unser Kampf gilt dem Unfall."

Jeder einzelne Arbeitskamerad muß auch bei dieser neuen Aktion mithelfen, darauf wies auch der Gauobmann der DAF. im Gau Halle-Merseburg Gauamtsleiter Pg. Bachmann hin, als er zur Eröffnung der Aktion hier in der Gaustadt im Betriebe Weise & Söhne sprach. Auch die Verhütung von Unfällen, der Schutz des deutschen Arbeitsmenschen vor aus der Art des Betriebes drohenden Gefahren, ist Mithilfe am großen Vierjahresplan des Führers, auf den Pg. Bachmann ebenfalls eindringlich hinwies. Auch bei der Erfüllung dieses großen Vierjahresplans müsse ein jeder auf seinem Platze mithelfen, so betonte Pg. Bachmann. Im Bekenntnis zur Mitarbeit am Werke des Führers klangen die Worte Pg. Bachmanns aus.

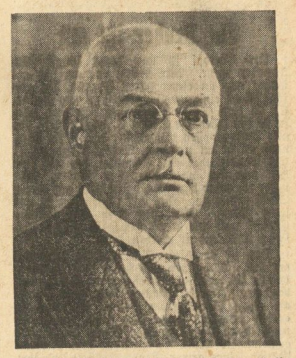
Der Betriebsführer gab namens seiner gesamten Gefolgschaft dem Gauobmann und damit zugleich dem Führer die Versicherung ab, daß jeder einzelne Arbeitskamerad des Betriebes Mithelfer sein soll am großen Werk. Er hieß sodann eine große Zahl neuer Arbeitskameraden, die kürzlich in das Werk eingestellt wurden, in der Betriebsgemeinschaft willkommen. Beifall dankte ihm, wie auch die Worte des Gauobmanns mit begeistertem Beifall aufgenommen wurden.

Die Führerehrung endete den Betriebsappell, der alle Arbeitskameraden des Betriebes vereint hatte zu neuem Gelöbnis für den Führer und sein Werk. Und wieder klang dann das Lied der Arbeit durch die weiten Hallen. —cl.

Eine Generaloberin der NS-Schwesternschaft

Im Einvernehmen mit dem Reichsärzteführer Dr. Wagner hat Hauptamtsleiter Hellgenfeldt die Reichsvertrauensschwester der NS.-Schwesternschaft, Parteigenossin Oberin Käthe Böttger, zur Generaloberin der NS.-Schwesternschaft ernannt. Zu gleicher Zeit ernannte Hauptamtsleiter Hellgenfeldt die Vertrauensschwester der Freien NSV.-Schwesternschaft, Schwester Liesegang, zur Oberin der Freien NSV.-Schwesternschaft.

Reichsbahnpräsident Matibel tritt in den Ruhestand



Der Präsident der Reichsbahndirektion Halle (Saale), Paul Matibel, ist mit Ablauf des 31. Oktober auf seinen Wunsch beurlaubt und bis zu seiner Zurruhesetzung infolge Erreichens der Altersgrenze von den Dienstgeschäften entbunden worden.

Präsident Matibel wurde am 6. Januar 1872 in Berlin geboren. Nachdem er das St. Johanns-Gymnasium in Breslau und das Luisen-Gymnasium in Berlin besucht und die Reifeprüfung Ostern 1890 bestanden hatte, wandte er sich dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften zu und legte im Jahre 1893 die erste juristische Staatsprüfung ab. Im Jahre 1894 genügte er seiner Militärpflicht beim Garde-Fußartillerie-Regiment, bei dem er später Reserveoffizier wurde. Im Jahre 1899 zum Gerichtsassessor ernannt und am 1. April 1901 in den Preußisch-Hessischen Staatseisenbahndienst übernommen, war er nacheinander bei den Eisenbahndirektionen Breslau, Kattowitz, Posen, Elberfeld, Bromberg und Berlin als Dezernent und von 1916 an als Referent und vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten tätig. Im Jahre 1923 wurde er zum Präsidenten der Reichsbahndirektion Osten in Berlin, später in Frankfurt (Oder) ernannt. Am 1. Juni 1933 wurde er nach Halle (Saale) als Präsident der Reichsbahndirektion versetzt. Beide Zentralstellen hat Präsident Matibel in hervorragender Weise verwaltet. Die Direktion Halle leitete er fast 3½ Jahre. Während dieser Zeit erfuhr die Direktion Halle durch die Uebernahme des Leipziger Verkehrsgebietes am 1. Oktober 1934 eine wesentliche Vergrößerung ihres Streckennetzes. Verschiedene Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung, so u. a. die Elektrisierung der Strecken Halle—Köthen—Magdeburg und Nürnberg—Halle—Leipzig wurden durchgeführt oder begonnen. In vorbildlicher Pflichterfüllung hat Präsident Matibel stets sein ganzes Können eingesetzt zum Wohle der Reichsbahn, der Wirtschaft und des Aufbauwerkes des Führers. Die Leitung der RBD. Halle (Saale) hat bis auf weiteres in Vertretung Vizepräsident Klewitz übernommen.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Aus Anlaß der Heldengedenkfeier bleiben die Dienströume der Kreisleitung Halle-Stadt am Montag, 9. November, geschlossen.

Schulungsmaterial

Die Schulungsbriefe der Reichsorganisationsleitung der NSDAP., Hauptschulungsamt und Schulamt der DAF. Folge 11, Monat November 36 und die „Führerblätter" der NSDAP. Gau Halle-Merseburg, Folge 5, Monat November 36 sind bei der Kreisleitung Halle-Stadt, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 38, eingetroffen. Die Dienststellen wollen das bestellte Material baldigst abholen lassen.

Ortsgruppe Hofjäger

Freitag, 6. November, 20.15 Uhr, in Brunnerts „Hofjäger" große öffentliche Kundgebung. Es spricht Reichsredner Pg. Richard Kunze, MdR., Berlin. Für alle Parteigenossen und -genossinnen, alle Mitglieder der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände ist der Besuch der Veranstaltung Pflicht; alle Volksgenossen des Ortsgruppenbereiches sind eingeladen. Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Deutsche Arbeitsfront

Wir laden hiermit alle Betriebsführer, Vertrauensratsmitglieder, Betriebsobmänner und Ortsobmänner mit ihren Stäben zu der Kundgebung des Amtes Soziale Selbstverantwortung am Freitag, 6. d. M., 20 Uhr im Reichshof, herzlich ein.

NSBO.-Männer!

Alle uniformierten NSBO.-Männer treten am Freitag, 6. d. M., 19.30 Uhr im Garten des Reichshofes, Burgstraße, an.

Arbeitsschule.

Die Lehrgänge und Arbeitsgemeinschaften fallen anläßlich des Gedenktages für die Gefallenen der Bewegung aus.

Die Arbeitsschule führt am Dienstag, 10. Nov., eine Fahrt nach Leipzig zur „Mitteldeutschen Börse" durch. Die Leipziger Arbeitskameraden zeigen in anschaulicher Form, wie die Abwicklung des Börsengeschäftes vor sich geht. Unkosten: 1,70 RM. einschl. Fahrgeld. Abfahrt ab Halle 19.30 Uhr; ab Leipzig 0.35 Uhr. Anmeldung bis spätestens Dienstag, 10. Nov., 10 Uhr, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 15.

Gaubetriebsgemeinschaft 13, „Freie Berufe", Fachgruppen „Anwalts- und Notariatskanzleien" und „Betriebe des Prüfungs- und Treuhandwesens"

Freitag, 6. November, 20 Uhr, Talamtschule (Eingang Oleariusstraße). Arbeitsgemeinschaft „Bürgerliches Recht einschl. Familienrecht".

Kreisbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall

Unsere Tageskurse im Gaschmelzschweißen beginnen am 16. November 1936. Für Elektroschweißen beginnen neue Lehrgänge am 30. November. Meldungen sind sofort bei der Dienststelle, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 15, vorzunehmen.

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel

Zu den Lehrgängen in Kurzschrift, Maschinenschreiben, höhere Buchführung, Schrift- und Schaufenstergestaltung und Sprachen werden noch Anmeldungen in der Dienststelle, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 15, entgegengenommen.

NSKOV. Halle-Saale

Zur Heldengedenkfeier der Partei am Sonntag, 8. November, stellt jede Kameradschaft der NSKOV. 4 Kameraden im vorschriftsmäßigen Anzug und Fahne mit Begleiter. (Trauerflor mitbringen.) Amtsleiter: Waffenrock. Antreten pünktlich 22.15 Uhr, Dorotheenstraße (Ecke Marienstraße).

NSKOV., Kameradschaft Roßplatz

Mitgliederversammlung am Sonnabend, 7. November, 20 Uhr, im Restaurant Thomas, Woelkestraße. Redner: Kreisredner Pg. Jordan. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

NS.-Kreisfrauenschaft

Heute, 20 Uhr, Schulung aller Kreisabteilungs- und Orts-Frauenschaftsleiterinnen im Europahaus.

Deutsches Jungvolk, Jungbann Halle (1/36)

Besucht die Ausstellung des Jungvolks! Geöffnet täglich von 16 bis 20 Uhr im Jungbannheim Nachtigalleninsel.

KdF., Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

Die für Halle propagierte Veranstaltung „Der Farbkasten" wird auf Grund der Vorsicht für den 9. November auf einen späteren Termin verlegt.

Deutscher Gemeinschaftstanz. Auf vielfache Anregung beginnt am 17. Nov. in der Friesenschule, 20 Uhr, ein Kursus „Deutscher Gemeinschaftstanz". Die Teilnehmergebühr beträgt für sechs Abende zu je zwei Stunden nur 1,50 RM. Anmeldungen als sofort beim Kreisamt, Große Ulrichstraße, oder bei Kursusbeginn.

Offener Volkssingeabend findet am 11. November in der Torschule statt. Als Unkostenbeitrag werden lediglich für Programme und Liederkarte 10 Pfg. erhoben. Alle Volksgenossen sind hierdurch herzlich eingeladen.

Wilhelm-Busch-Abend am 13. November. Die NSG. „Kraft durch Freude" hat für den 13. Nov., 15 Uhr, in einer Kinderveranstaltung und 20 Uhr zu einem Wilhelm-Busch-Abend den bekannten Rezitator Albert Schent aus Berlin verpflichtet. Eintritt für Kinder 20 Pfg., für Erwachsene 30 Pfg. Vorverkauf bei allen Orts- und Betriebsgruppenwarten sowie in der Kreisdienststelle, Große Ulrichstraße 26. Schulen und Formationen werden um Angabe von Sammelbestellungen gebeten.

Im **Saalkreis** laufen folgende Veranstaltungen: Heute in **Ammendorf** und morgen in **Könnern** „Der Farbkasten", ein buntes Bilderbuch aus der Welt des Scheins unter Leitung von Maxim Falke. — Gleichfalls geht morgen in **Lübeln** die Fischerkomödie „Lotse an Bord" und nachmittags die heitere Bubiade von „Max und Moritz" über die Bühne. Sonntag, 8. November, in **Wettin**: „Lotse an Bord", anschließend Tanz.

„Kraft-durch-Freude"-Sport am Freitag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Luisenschule 20—21 Uhr; Moritzburg 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Pestalozzischule 20—21.30 Uhr; Klosterschule 19.30 bis 21 Uhr. — **Fröhliche Morgenstunde:** Moritzburg 7—8 Uhr. — **Kindergymnastik:** Pestalozzischule für Mädchen und Jungen 15—16 Uhr; für 4—7 Jahre 16—17 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche: Moritzburg 20—21.30 Uhr. — **Geräteturnen** (für Männer und Frauen): Lutherschule 20—21 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad 20—21 Uhr. — **Volkstanz:** Hüttenschule 20—21.30 Uhr. — **Jiu-Jitsu:** Große Steinstraße 79—80 20—21.30 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstraße 26 19—20.30 Uhr.

Ammendorf: Körperschule (für Männer und Frauen): Radewellerschule 18—19.30 Uhr.

Nietleben: Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Gasthaus zur Sonne 20.30—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Gasthaus zur Sonne 4—7 Jahre 15 bis 16 Uhr; ab 7 Jahre 16—17 Uhr.

NSV. am Montag geschlossen

Die Geschäftsstelle der Kreisamtsleitung des Amtes für Volkswohlfahrt, Robert-Franz-Ring 16, sowie sämtliche 30 Geschäftsstellen der Ortsgruppen bleiben am Montag, 9. November, aus Anlaß der Gedenkfeier für die gefallenen Helden der Bewegung geschlossen.

Kundgebung gegen den Bolschewismus

Prof. Dr. Iwan Ilsin-Berlin, bekannt durch seine Veröffentlichungen und Vorträge über Sowjetrußland und den Bolschewismus, kommt Sonntag, 8. November, nach Halle, um gegen den Bolschewismus in der Marktkirche zu sprechen. Das Thema lautet: „Das Martyrium der Christen im russischen Staat".

Die „Barberina" im November

Ein ausgezeichnetes Programm läuft in diesem Monat in der „Barberina". Sogar ein Ballett von sechs Damen tritt auf. Die „6 Orlowas" fesseln durch gut einstudierte Tanzkunst. Trotz der kleinen Bühne vollführen sie ihren Matrosentanz und den Strauß-Walzer ganz ausgezeichnet. Geschickte Täuschungen mit einer überraschenden „Blumenschau" vollführen „Bellardo und Partnerin", damit viel Beifall erringend. Maud Apana bringt moderne Lieder in stimmlich guter Form. Ohne den Ansager, ohne Werner Knuth, würde das Programm nur unvollständig sein. Seine ulkigen Zeitglossen werden schmunzelnd und lachend hingenommen. Die Kapelle Behrens umrahmt das Ganze mit neuen Schlagern und guter Tanzmusik.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Eichenauer & Co., Halle (Saale), Große Ulrichstraße 22/25, bei.

Männer mit starkem Bart, empfindlicher Haut und wenig Zeit rasieren sich mit PALMOLIVE-RASIERSEIFE! Mit dem handlichen Bakelitehalter RM. 0.60

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611 06-15/fragment/page=0007

Ein Bruder ißt mit

Der Eintopf ist uns heute längst kein Fremder mehr. Wir haben uns an ihn gewöhnt wie an einen guten Freund, der alljährlich an ein paar Sonntagen zu uns kommt. Er ist zum Symbol geworden für uns alle, er ist der lebendige Ausdruck unserer Zeit, die alle Volksgenossen mitgerissen hat. Wir sitzen nicht allein an unserem Eintopf-Mittagstisch: Ein Bruder oder eine Schwester, die wir bisher vergessen oder übersehen hatten, teilt unser einfaches Mahl. Er sitzt nicht auf einem Stuhl neben uns, aber wir fühlen ihn in unserer Mitte. Wir essen gern das einfache Gericht, weil wir damit ermöglichen, daß auch **sein** Tisch gedeckt werden kann.

Das ist der tiefe Sinn unseres Eintopfgerichts. Diejenigen, die heute noch glauben, daß sie sich durch einen bestimmten Betrag von der moralischen Verpflichtung losgekauft hätten, an einem Sonntag im Monat ein Eintopfgericht zu essen, haben bis heute noch nicht verstanden, **warum** der Führer die Volksgemeinschaft will. Sie gleichen dem Reichen, der sich seines armen Bruders schämt und ihm eine milde Gabe zustecken läßt. Es sind ihrer nicht mehr viele, die sich außerhalb der Volksgemeinschaft stellen. Der winterliche Eintopf-Sonntag ist aus dem deutschen Leben nicht mehr wegzudenken. Er vereinigt an diesen

Fahrrad-Mäntel Schläuche Gummi-Bieder

Tagen alle, die unser Volk lieben und sich ihm verschworen haben. Die führenden Männer des Staates und der Partei gehen selbst mit gutem Beispiel voraus. Das ganze deutsche Volk ist dann eine einzige große Familie, eins im Willen, unerschütterlich im Glauben und stark in seiner Geschlossenheit.

Fernsehsender auf dem Brocken

Der zweite im Reich

Auf dem Brocken, der Mittel- und Norddeutschland in einer Runde von über 100 Kilometer überschaut, entsteht zur Zeit neben Wetterwarte und Berggasthof ein dritter Bau mit einer Höhe von etwa 52 Metern, gut doppelt so hoch wie ein großstädtisches Mietshaus, die neue Fernsehanlage, neben Witzleben die zweite im Reich.

Bekanntlich hat die Reichspost im Laufe der beiden letzten Jahre mit einer fahrbaren Fernsehanlage bereits auf dem Brocken eingehende Reichweitenversuche angestellt. Die Antennenhöhe ist für die Fernsehtechnik deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil die Ultrakurzwelle, deren sich das Fernsehen bedient, nicht über den Horizont der Antenne reicht, das heißt, daß die Welle nur soweit reicht, als ihre Antenne „sieht". Die Fernsehsendeantenne des Berliner Fernsehsenders Witzleben wurde deshalb in der äußersten Spitze des Berliner Funkturms untergebracht; Aus dem gleichen Grunde baut man jetzt den Fernsehsendeturm auf dem Brocken, mit dem man eine wirksame Antennenhöhe von rund 1200 Metern und einen entsprechenden Horizont gewinnt.

Im obersten Stockwerk werden die eigentlichen Antennen, wind- und wettergeschützt, untergebracht. Im Erdgeschoß des Turmbaues findet ein Postamt Unterkunft. Bis zum Frühjahr hofft man den Bau fertiggestellt zu haben. Dann werden die Maschinen und Geräte hinaufgeschafft und eingebaut werden.

Die Sommermonate sollen mit Sende- und Reichweitenversuchen ausgefüllt werden, so daß man annehmen darf, im Herbst 1937 den regelmäßigen Sendebetrieb aufnehmen zu können.

Kommunalbank Erfurt aufgelöst

Auf die Mitteldeutsche Landesbank übergegangen

Erfurt. Die bisher von der Mitteldeutschen Landesbank und der Stadt Erfurt gemeinsam betriebene Kommunalbank in Erfurt ist, nachdem die Voraussetzungen für die 1924 erfolgte Gründung weggefallen sind, in vollem Einverständnis der Beteiligten **aufgelöst** worden. Die Mitteldeutsche Landesbank, Filiale Erfurt, führt die Geschäfte unverändert weiter. Die Städtische Sparkasse Erfurt hat

Babypflege- u. Wöchnerinnen-Artikel Gummi-Bieder

ihre satzungsgemäßen Geschäftszweige (Scheck-, Giro- und Kontokorrent-Verkehr), die während der Dauer des Kommunalbankvertrages vereinbarungsgemäß geruht haben, wieder aufgenommen. Das Bankgebäude in Erfurt, Anger 25, ist durch Kauf an die Mitteldeutsche Landesbank übergegangen.

Treuhänder des täglichen Brotes

Wirtschaftsverbände der Kreisbauernschaft Saalkreis tagten

Die Kreisbauernschaft des Saalkreises hatte zu gestern verschiedene Wirtschaftsverbände der Hauptabteilung III (Markt) zu Tagungen nach Halle einberufen, um wichtige Fragen ihrer Arbeitsgebiete zu besprechen. So fanden sich die Mitglieder des Getreidewirtschaftsverbandes, des Kartoffelwirtschaftsverbandes, des Viehwirtschaftsverbandes und des Gartenbauwirtschaftsverbandes zu Beratungen zusammen. Die Fachschaftsleiter der einzelnen Verbände sprachen eingehend über alle zur Zeit aktuellen Fragen. Gerade auch beim Vierjahresplan sei die Mitarbeit der Angehörigen dieser Wirtschaftsverbände notwendig, wie sie auch bei der Durchführung der Erzeugungsschlacht des Reichsnährstandes, in der wir noch mitten drin stehen, sich als unentbehrlich erwiesen haben. Daß bei der Tagung des Getreidewirtschaftsverbandes auch das **Bäcker**-, beim Viehwirtschaftsverband auch das Fleischerhandwerk vertreten waren und zu Worte kamen, versteht sich von selbst. Arbeiten doch alle im Reichsnährstand zu der wichtigen gemeinsamen Aufgabe, der Ernährung des Volkes, vereinigten Berufsstände in einigem Willen am gemeinsamen Werk. Die Grundlage der gemeinsamen Arbeit ist dabei die nationalsozialistische Marktordnung; Getreidehändler, Bauer, Bäcker und Müller müssen hierbei in guter Kameradschaft stehen, ebenso wie Viehhändler und Fleischer. Bei allem aber sind dabei die Richtlinien des Reichsnährstandes, die im Interesse der Allgemeinheit erlassen wurden, maßgebend. So gilt es stets, das kam aus den Referaten aller Redner zum Ausdruck, die Berufsgemeinschaft als Leistungsgemeinschaft für die Volksgemeinschaft anzusehen.

Der Nationalsozialismus hat aus dem Gebiete der Ernährung durch den Aufbau des Reichsnährstandes, durch seine organisatorisch einheitliche Zusammenfassung aller in Betracht kommenden Wirtschaftszweige und durch Formung eines einheitlichen Willens, vor allem eben durch seine Marktordnung, die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes weitgehend gesichert. Alle diejenigen Berufszweige, die dazu beitragen, das tägliche Brot des deutschen Menschen — im wahrsten Sinne des Wortes vornehmlich — herzustellen, haben dabei, auch darauf wurde wiederholt hingewiesen, für die Durchführung des neuen Vierjahresplanes die größte Bedeutung. Sie sind gleichsam **Treuhänder des täglichen Brotes**. Gerade auch der Lebensmittel-, Getreide- und Viehmarkt waren früher der Tummelplatz jüdischer Elemente, die durch den Nationalsozialismus ausgemerzt wurden. Wie schrecklich wäre es, wenn wir heute solch gefährlichen Preisschwankungen durch Spekulation unterworfen wären, wie es früher der Fall war? —

Daß auch bei alledem auch hier oft genug die Parole „Kampf dem Verderb" gilt, darauf wurde ebenfalls aufmerksam gemacht. Nichts darf umkommen, auf der anderen Seite gilt es, daß nur die beste Qualität erzeugt und dem Verbraucher zugeführt wird.

So haben die im Saalkreise ansässigen Angehörigen des Getreide- und des Kartoffelwirtschaftsverbandes, d. h. der Getreide- und Futtermittelverteiler, die Müller- und Bäckerinnung und die Kartoffelverteiler, die Schlacht- und Nutzviehverteiler und die Fleischerinnung (Viehwirtschaftsverband), sowie die zum Gartenbauwirtschaftsverbande gehörenden Obst- und Gemüseverteiler gestern alle wichtigen Fragen ihres Gebietes gelernt. Die Tagungen erwiesen, daß auch die wichtigen Wirtschaftsverbände bäuerlicher Erzeugnisse gewillt sind, ihre ganze Kraft in den Dienst des großen Werkes des Führers für Deutschland zu stellen, in einmütiger Zusammenarbeit mit der Bauernschaft auf der einen, mit den betreffenden Handwerkszweigen auf der anderen Seite. Der gemeinsame Wille aller, sich in den Dienst der Gemeinschaft des Volkes zu stellen, wird auch hier alle etwa einmal auftauchenden Schwierigkeiten im besten Sinne zu gemeinsamen Nutzen lösen und so werden auch die Wirtschaftsverbände des Reichsnährstandes dazu beitragen, die Nahrungsfreiheit Deutschlands auch weiterhin sicherzustellen. —el.

Reichsbahn und Rechtserneuerung

Wichtige Besprechungen in Halle

Unter dem Vorsitz von Geheimrat **Pischel**, dem Leiter der Rechtsabteilung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, finden zur Zeit in **Halle** Besprechungen der Hauptverwaltung mit den Reichsbahndirektionen Berlin, Breslau, Dresden, Erfurt, Frankfurt (Oder), Halle, Nürnberg, Oppeln und Regensburg statt. Es handelt sich dabei um die erste der drei Aussprachen, die in diesem Jahre von der Hauptverwaltung mit den Reichsbahndirektionen abgehalten werden, und zwar in Halle, Hannover und Ludwigshafen. An den Besprechungen nehmen auch die Sachbearbeiter der obersten Bauleitungen des Unternehmens „Reichsautobahn" teil.

Die Beratungen verfolgen den Zweck, die Reichsbahndirektionen über die Mitarbeit der Hauptverwaltung an den die Reichsbahn vornehmlich berührenden Gesetzen, die im Zuge der Erneuerung des deutschen Rechts ergehen, zu unterrichten. Darüber hinaus sollen sie den Reichsbahndirektionen allgemeine Anregungen für ihre Tätigkeit geben und der Hauptverwaltung die Unterlagen verschaffen, die sie für die Aufstellung allgemeiner Richtlinien für den Bereich der Reichsbahn benötigt.

Die Besprechungen in Halle am 5. und 6. November erstrecken sich neben dem Thema „Reichsbahn und Rechtserneuerung" auf Haftpflichtfragen grundsätzlicher Bedeutung und Fragen, die mit der Reichs- und Landesplanung zusammenhängen. Fragen örtlicher Bedeutung werden nicht behandelt.

Tarifordnung für Sand- und Kiesbetriebe

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland in Magdeburg hat unter dem 17. September eine Tariforduung für die Sand- und Kiesbetriebe im östlichen Teil des Regierungsbezirks Merseburg erlassen. Die Tarifordnung gilt für die Kreise **Bitterfeld**, **Delitzsch**, **Liebenwerda**, **Merseburg**, **Saalkreis**, **Schweinitz**, **Torgau**, **Wittenberg** sowie den Stadtkreis **Halle**.

Von der Tarifordnung werden u. a. auch die Gefolgschaftsmitglieder erfaßt, die in Nebenbetrieben oder selbständigen Betriebsabteilungen anderer Gewerbezweige oder der Landwirtschaft mit der gewerbsmäßigen Gewinnung von Sand und Kies beschäftigt werden. Die Tarifordnung ist am 29. Oktober in Kraft getreten. Gleichzeitig ist die Tarifordnung vom 28. Mai 1935 für die Kies- und Sandwerke in den Kreisen Torgau, Schweinitz und Liebenwerda aufgehoben. Wegen der Einzelheiten wird auf die „Amtlichen Mitteilungen" des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland vom 1. November 1936 verwiesen.

Stadtschützenhaus wird Jugendheim

Naumburg. Das Stadtschützenhaus mit seinem klassischen Säulenvorbau am Eingang zur historischen Vogelwiese ist zur Zeit von einem Riesengerüst umgeben. Das Dach wurde umgedeckt, und die Fassade wird erneuert. Seit einiger Zeit ist es nicht mehr Gastwirtschaft; es wird zum **Jugendheim** umgestaltet. Durch Einziehen von Zwischendecken und Wänden erhöht sich die Zahl der Räume. Es werden 25 Zimmer vorhanden sein. Die beiden Geschosse werden in 6 und 8 Zimmer unterteilt. Der große Saal bleibt bestehen und wird der Jugend zu Veranstaltungen in größeren Einheiten dienen.

Naumburg. (**Landgerichtspräsident Hefermehl nach Wiesbaden versetzt.**) Landgerichtspräsident Geheimer Oberjustizrat Karl **Hefermehl** ist mit Wirkung vom 1. Dezember als Landgerichtspräsident an das Landgericht Wiesbaden versetzt worden.

Freyburg. (**Er wollte dazwischendurch.**) Der Motorradfahrer B. aus Kötschen bei Merseburg versuchte zwischen zwei sich kreuzenden Sandlastzügen noch hindurchzukommen. Dabei fiel er hin und trug, wie auch der Mitfahrer, sein Bruder, erhebliche Beinverletzungen davon. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Kemberg. (**Gewerbeausübung untersagt.**) Dem Viehverteiler **Kronberg** ist die Ausübung des Gewerbes als Viehhändler bzw. Viehverteiler **untersagt** worden. Kronberg hat bei Vermittlung einer Kuh dem Käufer — einen Bauern — über das Alter und die Eigenschaften des Tieres in grober Weise getäuscht und durch diese Täuschung einen betrügerischen Gewinn erzielt.

Unterteutschenthal. (**Neues Sporthaus.**) Das aus zwei Räumen bestehende Sporthaus konnte seit langem nicht mehr benutzt werden, da Dielung, Dach, Fachwerkbalken und sonstigen Holzteile durch den Feuchtschwamm vollständig zerstört waren. Zur Freude aller Beteiligten sind staatliche Mittel bewilligt, die es ermöglichen, das Sporthaus auszubauen. Es wird auch ein Umkleide- und ein Waschraum geschaffen werden.

Unterteutschenthal. (**24 Volkswohnungen werden gebaut.**) In Unterteutschenthal, einer reinen Wohnsitzgemeinde für die umliegende Industrie, herrscht seit Jahren eine katastrophale Wohnungsnot. Die

Peradura-Oel- und Lackfarben - Puppenstuben-Farben, Tapeten, sowie Puppenstuben-Tapeten
Farben-Kramer – Tapeten-Kramer
Ruf 21465 Mittelwache 9 Ruf 21466

Gemeinde stand ihr machtlos gegenüber, da sie infolge der Bautätigkeit während der Aera des marxistischen Bürgermeisters Böttge mittellos und außerdem hoch verschuldet ist. Um aber die Wohnungsnot etwas einzudämmen, werden jetzt 24 neue Volkswohnungen errichtet. Die Bauten werden durch die Mitteldeutsche Heimstätte, Sitz Eisleben, mit staatlichen Mitteln errichtet. Die Bautätigkeit wird schon in den nächsten Tagen beginnen. Als Bauplatz ist von der Gemeinde der noch unbebaute Platz der Siedlung am Wiesenweg (östlich der Schule) zur Verfügung gestellt. Jede Wohnung wird drei Räume mit Zubehör umfassen.

Aus dem Saalkreis

Dölau. (**Das Ziel des Vierjahresplanes.**) Ueber dieses Thema sprach der Reichsredner der NSDAP. Pg. Elsner v.

Gummi-Waren * Gummi-Bieder

Gronow (Berlin) auch hier im „Heidekrug". Die Versammlung war sehr gut besucht. Eine besondere Mahnung richtete der Redner an die Hausfrauen, das zum täglichen Mittagstisch heranzuziehen, was die Natur der Jahreszeit entsprechend bietet. Jeder müsse durch Sammeln der Abfälle den Kampf um die Devisen mitkämpfen. Nichts dürfe der Vernichtung anheimfallen. Die Rede wurde durch Musik der Politischen-Leiter-Kapelle umrahmt.

Könnern. (**Bau einer Turnhalle.**) Die Stadt läßt den von der stillgelegten Zuckerfabrik käuflich erworbenen Lagerraum zu einer Turnhalle umbauen. Die erste Rate in Höhe von einigen tausend Mark soll zur Einrichtung von Umkleidekabinen, zum Einbau einer Heizungsanlage und zur Einziehung einer festen Decke verwandt werden. Hitlerjugend und Schule freuen sich besonders über diesen Beschluß.

Meist bewölkt

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Donnerstagabend:

Vom Atlantik ist erneut tiefer Druck gegen Europa vorgedrungen. Die Folge war zunächst eine Besserung unseres Wetters, da die Winde aus südlicher Richtung auffrischten, wo-

Jam. Rum 1/1 Fl. 3.20, 4.00, 4.50
bei A. Schwendmayr
Große Ulrichstraße 46

bei die Bewölkung zeitweise aufriß. Die Temperaturen erreichten 10 bis 12 Grad, auf dem Brocken 1 bis 2 Grad. Wegen des hohen Druckes über dem Osten unseres Erdteils kann das atlantische Tiefdruckgebiet, dessen Hauptkern nördlich von Schottland liegt, nur langsam ostwärts vordringen, wobei es sich allerdings noch vertieft. Auch die auf seiner Südseite ostwärts wandernden Störungsgebiete dürften uns anfangs nur abgeschwächt erreichen und erst später wirksam werden. Dagegen werden die Winde mit der fortschreitenden Verstärkung des Tiefs weiter auffrischen.

Aussichten bis Sonnabend abend

Auffrischende Winde aus Süd bis West, zeitweise etwas aufheiternd, meist jedoch stärkere Bewölkung, erst später nennenswerte Niederschläge, mild.

KAISER-BORAX
nimmt jedem Wasser sofort die schädliche Härte, macht es wundervoll weich, antiseptisch und schafft reine, gesunde Haut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361106-15/fragment/page=0008

Der erste Weltflugschein

Jeder kann um die Erde fliegen

Für 7000 Mark über alle Länder und Meere - Machen Sie einen Luftbummel um die Welt!

Zum erstenmal bringen die internationalen Luftkursbücher genaue Angaben und Zeiten über eine planmäßige Luftreise um die ganze Erde. Für 7000 Mark kann demnach in Bälde jeder — der das nötige Kleingeld dazu hat — einen Weltflugschein erstehen.

Als Goethe seine italienische Reise unternahm, mußte er allein auf der Strecke zwischen München und Mittenwald dreimal die Pferde seiner Extrapostkutsche wechseln lassen. Und doch war das eine „Blitzfahrt", wie sie sich nur ein sehr vornehmer Herr leisten konnte. Wir können eigentlich dankbar sein, daß es damals noch keine Reisebüros gab, die eine Luftrundreisekarte um die Erde verkauften, denn was wäre dem Dichter alles entgangen, wenn er die Welt in diesem Eiltempo hätte betrachten müssen. Nie hätte er die herbstliche Pracht des Isartales gesehen, nie wäre er seiner „Mignon" begegnet. Aber wir Menschen von heute sind nun einmal der romantischen Postkutsche entwachsen. Wir beachten es kaum mehr, wie die Technik mit uns weiterreist, eine Luftreise von 42 000 Kilometer ist für uns schon kein Abenteuer mehr, denn die internationalen Luftkursbücher für das Jahr 1937 teilen uns in nüchternen Ziffern mit, wie und in welcher Zeit wir eine „kleine Spritztour" im Flugzeug um den Erdball machen können, der so zusammengeschrumpft ist, daß 12 Tage genügen, um ihn zu umkreisen.

In 17 Tagen um den Erdball

Freilich gibt es da eine Ziffer, die die Luftumseglung der Erde für die meisten vorerst zu einem „Luftschloß" machen wird: Eine Flugzeugreise um die Erde, wie sie im nächsten Jahr erstmalig fahrplanmäßig durchgeführt wird, kostet sich nämlich auf 7000 Reichsmark. Aber man darf ja nicht vergessen, daß zu Goethes Zeiten auch eine Extrapostkutsche ein kleines Vermögen kostete. 42 000 Kilometer schlucken viel Benzin und viele Millionen sind von den luftfahrenden Nationen geopfert worden, bis sich der Luftweg um die Erde lückenlos schließen konnte. Eines steht außer allem Zweifel — das Hauptverdienst an diesem verkehrstechnischen Wunder gebührt, wie man auf der ganzen Welt anerkennt, Deutschland, das den schwierigsten Teil des Weges, nämlich die Strecke über den Atlantischen Ozean, erschlossen hat.

Das Wunderbarste an dieser fahrplanmäßigen Weltluftreise ist die Zeit, in der sie durchgeführt wird. Man befindet sich, wie die Luftkursbücher genau angeben, nämlich noch nicht einmal 300 Stunden, also weniger als 12 Tage, in den Lüften, um unsere Planeten zu umsegeln. Allerdings ist damit nicht gesagt, daß man fahrplanmäßig in 12 Tagen die Welt umfliegen kann, denn man muß zu den Flugzeiten die Stunden hinzurechnen, die man auf die Anschlüsse zu warten hat. Grenz- und Zollkontrollen nehmen eine geraume Zeit in Anspruch und die Anschlüsse der einzelnen Flugzeuge, die auf Zug- und Schiffsankünfte Rücksicht zu nehmen haben, können natürlich nicht auf die Minute aneinandergepaßt werden, zumal ja auch der Reisende das Bedürfnis hat, von Zeit zu Zeit ein paar Stunden festen Boden unter seinen Füßen zu spüren, sich durch ein Bad zu erfrischen oder einmal in einem Bett zu übernachten. Immerhin wird es aber möglich sein, in knappen 17 Tagen die Erde in aller Bequemlichkeit zu umfliegen.

Bitte, steigen Sie ein!

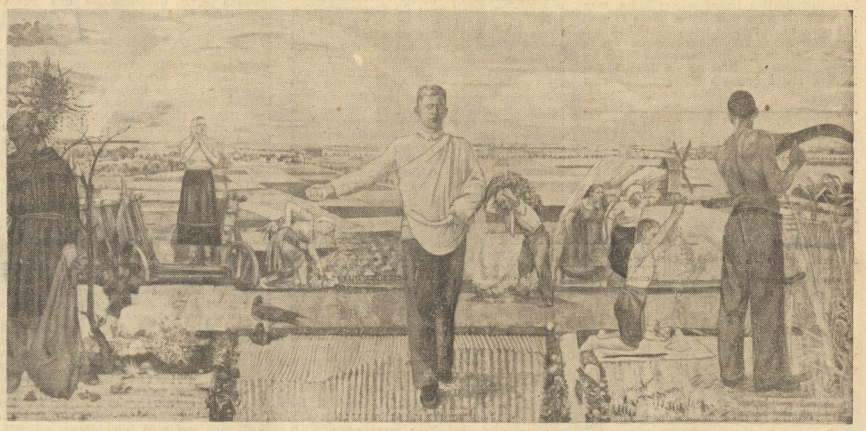
Und nun wollen wir einmal diese modernste aller Luftreisen, die 42 000 Kilometer weit rund um unseren Planeten führt, unternehmen. Der Start erfolgt in Deutschland. Wir begeben uns im Weltflughafen Frankfurt a. M. an Bord des deutschen Zeppelins, der uns flugplanmäßig in 49 Stunden über den Atlantik nach Lakehurst trägt. Dort erwarten uns bereits die Flugmaschinen des Zeppelin-Sonderdienstes „Eastern Air Lines", um uns nach New York zu bringen. Von New York aus nehmen wir eine fahrplanmäßige Maschine der „United Air Lines", die uns in 16 Stunden 4320 Kilometer weit quer über den amerikanischen Kontinent nach San Franzisko tragen. Hier, an der pazifischen Küste, besteigen wir nun den berühmten „China Clipper", eines der vier gewaltigen viermotorigen Flugboote der „Pan American Airways", die in etwa 23 Stunden die 4000 Kilometer zwischen San Franzisko und den Hawai-Inseln zurücklegen.

In Pearl Harbour landen wir. Und schon steht hier wieder eine Anschlußmaschine nach der Midwayinsel bereit, die uns über die 2220 Kilometer dieser Strecke in zehn Stunden befördert. Unser nächstes Ziel ist die winzige Insel Wake, die 2250 Kilometer von der Midwayinsel entfernt liegt und in elf Stunden erreicht wird. Fünfzehn Stunden später sind wir schon auf der Insel Guam, der größten Insel der Mariannen. Von dort aus fliegen wir elf Stunden, um nach Manila auf den Philippinen zu gelangen. Dann ist es nur ein „Katzensprung" nach Macao, wo uns ein Sonderflugzeug erwartet, das nach Hongkong fliegt. Nun nehmen wir von Hongkong nach Penang eine britische Maschine, die uns in 23 Stunden an unser Ziel trägt. Und dann verbringen wir noch einmal 103 Stunden in der Luft, um nach Bagdad zu gelangen. Die Reise nähert sich nun ihrem Ende. Wir fliegen von Bagdad nach Athen, wo uns schon das Flugzeug der deutschen Lufthansa erwartet, mit dem wir Berlin oder Frankfurt am Main erreichen. Wir können aber von Athen nach Paris fliegen und von dort aus mit einer deutschen Maschine direkt nach Frankfurt weiterreisen.

Noch keine 300 Stunden waren wir in der Luft! Wie ein Filmband ist die Mutter Erde 42 000 Kilometer lang an uns vorübergezogen. Und alle großen Nationen der Welt, Amerika, England, Frankreich, Italien und Deutschland haben zusammen geholfen, um dieses größte Wunder unserer Zeit Wirklichkeit werden zu lassen. Wir wollen uns dessen bewußt sein, wenn wir einmal Plakate an den Fenstern der Reisebüros lesen: „Machen Sie einen Luftbummel um die Welt!" Armer Jules Verne, der man Dich einen Phantasten nannte, weil Du Deinen Phineas Fogg in 80 Tagen um die Welt reisen ließest! zb.

Die Zeitung auf der Bühne

Ein seltsames Theater ist in London eröffnet worden, das am Abend jene politischen und sonstigen wissenswerten Ereignisse auf der Bühne vorführt, die des morgens in der Zeitung standen. Charles Menon, der Regisseur dieses Theaters, hat mit seinen ersten Vorstellungen außerordentlichen Erfolg gehabt. Er dramatisiert des Morgens alle interessanten Zeitungsberichte und studiert sie dann seinen Schauspielern in Form eines Sketches ein.



Der Hallische Maler Helmut Ruhmer hat für das Gemeindehaus St. Ulrich-Ost in Halle eine Anzahl Wandgemälde geschaffen, die als sehr gut gelungen bezeichnet werden dürfen und einen Vorstoß zu neuer Gestaltung bedeuten. Unsere Aufnahme zeigt die Darstellung des Gleichnisses vom guten und vom bösen Säemann

Aufn.: Zollinger

Fahrt ohne ZIEL

Roman v. Andreas Polizer

Copyright 1936 by Horn-Verlag

20. Fortsetzung

Als ich meinen Bericht beendet hatte, bemerkte Petitjean: „Nach dem, was Sie mir berichtet haben, glaube ich, die Rolle, die Bolton in der Sache spielt oder spielte, ziemlich klar zu sehen. Der Mann war ein Abgesandter der Bande, die Williams einst befehligte. Williams hat, dies ist kaum zu bezweifeln, nicht nur vor den Behörden Reißaus genommen, sondern auch vor seinen eigenen Leuten."

„Sie meinen also, daß Bolton den „Rächer" spielen sollte!" rief ich.

Ich verstand plötzlich, was Milica mit den Worten „Gut, daß Williams nicht mehr lebt!" meinte, als sie Boltons wahre Identität von mir erfuhr.

„Möglich und sogar wahrscheinlich, daß Bolton den Auftrag hatte, Williams zu beseitigen", beantwortete Petitjean meine Frage. „Sicher ist, daß er nach Europa kam, um die Schätze, die Williams auf seiner Flucht mitgenommen, dem untreu gewordenen Bandenchef wieder abzujagen. Denn, wenn Verbrecher wie Williams auch große Macht über ihre Untergebenen besitzen, sind sie andererseits in einem gewissen Sinne Gefangene ihrer eigenen Leute.

Ein Gangsterhäuptling kann sich nicht zurückziehen wie ein reich gewordener Fabrikant. Die Tätigkeit jener Leute, wir haben da genug Beispiele erlebt, endet erst an dem Tage, da sie eine Kugel niederstreckt. Williams war bestimmt nicht der erste seines Zeichens, der plötzlich die Sehnsucht empfand, die „Früchte" seiner gefährlichen Tätigkeit in irgendeinem fernen Lande in Ruhe zu genießen. Fast keinem ist der Wunsch in Erfüllung gegangen — auch Williams nicht."

„Williams starb eines natürlichen Todes", bemerkte ich.

„Soweit ein Tod natürlich ist, wenn ein Mensch bei einer dramatischen Begegnung einen Herzschlag erleidet! Williams muß es zweifellos gewußt haben, daß man ihm auf der Spur war. Daß Bolton sein Verfolger war, muß ihn in eine panische Bestürzung versetzt haben. Vielleicht waren die beiden schon von früher her verfeindet. So lange Williams der „Chef" war, gehorchte Bolton zähneknirschend. Nach Williams Verrat stand Boltons Rache nichts mehr im Wege. Williams war kein junger Mann mehr, das plötzliche Auftauchen seines Feindes, von dem er wissen mußte, wie wenig ihm ein Menschenleben bedeutete, jagte ihm den Schreck in die Glieder. Er starb aus Angst . . ."

„Ein barmherziges Ende für einen Mann wie Williams!" bemerkte ich.

Nun schwiegen wir beide. Auch drüben in der Matrosenkneipe war es still geworden. Von den Hängen des Libanon kam meerwärts ein warmer Hauch. Die arabische Nacht trat wieder in ihre Rechte.

27. Kapitel.

Drei Tage später bestiegen Milica und ich einen Dampfer.

Obschon sie es mir nie gestand, ich wußte, daß sie mich auch nach meiner Freilassung für Lawrences Mörder gehalten hatte. Erst die Verhaftung der Stewardeß und ihr Geständnis befreiten Milica von dem furchtbaren Alpdruck.

Später sagte ich mir, daß Milica, so lange sie mich für den Schuldigen gehalten hatte, dauernd darunter gelitten haben mußte, die Ursache dieser Tat gewesen zu sein.

Die Fahrt auf dem türkischen Dampfer, der uns nach Stambul bringen sollte, war für uns beide wenig erfreulich. Wir litten insgeheim darunter, daß jeder den anderen verdächtigt hatte. Außerdem hatte ich aber ein Schuldbewußtsein gegenüber Marianne: hier fuhr ich mit einem schönen Mädchen, in das ich noch vor kurzem bis über beide Ohren verliebt gewesen war und sie, der ich meine Befreiung aus dem Gefängnis verdankte, hatte die Reise nach Europa allein machen müssen. Dieses neue stärkere Gefühl, das mich seit den Tagen von Beirut mit Marianne verband, machte mich Milica gegenüber unsicher. Und auch sie war nicht mehr so, wie sie auf der Jacht sich mir gezeigt hatte. Die Stunden des Beisammenseins hatten oft etwas Quälendes für uns beide.

Am Tage unserer Ankunft in Stambul erhielt ich ein Telegramm. Es kam von Marianne. Ich hatte ihr vor meiner Abreise aus Beirut in einer Depesche das inzwischen Geschehene kurz mitgeteilt.

Als ich die innigen Worte, mit denen Marianne ihrer Freude über meine völlige Rehabilitierung Ausdruck verlieh, gelesen hatte, empfand ich eine tiefe innerliche Beunruhigung. Ich fühlte deutlich, ich konnte mir Marianne aus meinem Leben nicht mehr fortdenken.

Von Stambul aus setzten wir unsere Reise mit dem Orienterexpreß fort. Wir wollten so schnell als möglich an die Riviera kommen.

Bis Budapest blieben wir allein. Von dort ab wurde es eine Reise zu dritt.

Milica und ich hatten fast gleichzeitig die elegante, breitschultrige Gestalt erblickt, die, gefolgt von einem Gepäckträger, die Wagenreihe entlangschritt.

Als Jack Lowell uns erspähte, kam er mit strahlender Miene auf uns zu.

„Mik Borgholm, das nenne ich ein Glück! How do you do, Mister Weindal?" Er schüttelte unsere Hände.

Während der Gepäckträger die Koffer in unserem Abteil unterbrachte, beobachtete ich Milica und Lowell mißtrauisch. Ich wollte an die Zufälligkeit dieser Begegnung nicht recht glauben.

Ich hatte für Lowell vom ersten Augenblick an wenig Zuneigung. Ich gebe zu, ich tat dem jungen Manne Unrecht. Er besaß ausgezeichnete Manieren und war von einer entwaffnenden Liebenswürdigkeit. Was ich ihm jedoch am meisten übelnahm, war, daß er ebenfalls nach der Azurküste zu reisen vorgab. Was suchte ein reicher junger Amerikaner im Sommer an der Riviera?

Es erfüllte mich mit Genugtuung, daß Milicas Laune auch durch die Anwesenheit ihres jungen Landsmannes nicht viel besser wurde. Obschon sie sich mit Lowell stundenlang unterhalten konnte. Meist über Dinge, die mir fremd waren.

Einmal — ich sah später ein, wie lächerlich mein Handeln war — verließ ich recht augenfällig das Abteil. Ich blieb draußen auf dem Korridor, eine Zigarette nach der andern rauchend, bis ich vor Müdigkeit kaum noch stehen konnte.

Gerade als ich innerlich widerstrebend das Abteil erneut aufsuchen wollte, kam Milica. Anscheinend erriet sie, was in mir vorging, denn, ungeachtet Lowells, strich sie mit ihrer Hand einmal leise über meinen Kopf. Diese zarte Berührung versöhnte mich selbst mit der Anwesenheit des jungen Amerikaners.

Trotzdem atmete ich erleichtert auf, als wir nach langer Fahrt unser Ziel endlich erreicht hatten. Beim Abschied von unserem Begleiter fiel es mir auf, daß Lowell mit keinem Worte ein Wiedersehen erwähnte. Ohne Bedauern dachte ich, den jungen Mann das letztemal gesehen zu haben.

Wir waren in Nizza in den frühen Morgenstunden angelangt. Mein erster Weg führte in das Hotel auf der Promenade des Anglais, das ich mit Bolton bewohnt hatte.

Fast zwei Monate waren seit jenem Morgen vergangen, an dem ich das Hotel heimlich verlassen hatte, um auf das Hauptpostamt zu gehen. Ich fand einen mir fremden Portier, der zunächst über meine zurückgelassenen Sachen keinen Bescheid wußte. Erst als ich den Namen Bolton erwähnte, entsann sich der Mann. Er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611 06-15/fragment/page=0009

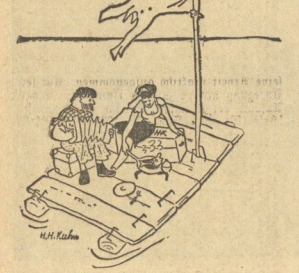
Der Schulweg

Er ist ein gutes Beispiel dafür, wie die Vergangenheit in unserer Erinnerung zusammenschmilzt. Da ist man ihn nun so manches Jahr gegangen im Sommer und im Winter, bei Sonnenschein und bei Regen, allein und begleitet, eilig und gemächlich, mit gutem und mit schlechtem Gewissen, mit gemachten und mit nicht oder nur mangelhaft gemachten Aufgaben. Und wie wenig nur hielt das Gedächtnis von all dem Erleben fest! Wie rasch sind die paar Ereignisse aufgezählt, die sich aus dem Alltagsgeschehen so weit herausheben, daß sie dem Erwachsenen noch gegenwärtig sind.

Ein Lädchen spielte eine große Rolle, in dem es Hefte, Löschblätter und derlei zu kaufen gab, aber auch Hauchblättchen, Knetgummi, Abziehbilder, Postkarten von Mitgliedern der Theater und andere Herrlichkeiten, die ungleich wichtiger waren als das Lernzeug. Und noch ein Lädchen war da, in dem bekam man prachtvolle rote Drops in Gestalt von Himbeeren, das Stück zu einem Pfennig. Eine unerbittliche Uhr wurde auf halbem Wege zwischen zwei Häusern sichtbar; wenn es auf der schon dreiviertel vorbei war, kam man hoffnungslos zu spät. Ich bin sicher sehr stolz gewesen, als ich zum erstenmal allein gehen durfte und nicht, wie es damals Sitte war, hingebracht und abgeholt wurde, aber ich weiß nicht mehr, wann und wie das war.

Eines ist sicher: der Rückweg war viel angenehmer als der Hinweg. Der Hinweg war — das muß leider eingestanden werden — lehr, sehr oft ein schreckliches Gehetz. Unterwegs fielen einem alle Sünden ein. Was man nicht konnte, was man vergessen hatte. So manchmal wäre man am liebsten wieder umgekehrt. Wie beneideten wir die Kinder, die so nahe an der Schule wohnten, daß sie in der großen Pause nach Hause laufen und sich holen konnten, was ihnen fehlte. Nicht ohne Grund spukt der Schulweg — der Hinweg — als Angsttraum noch nach Jahren durch manches Erwachsenen Schlaf.

Es gibt Zufriedenheitsträume. Ein Ziel soll erreicht werden, aber man kommt und kommt nicht voran. Leute halten einen auf, Türen lassen sich nicht öffnen, Wagen oder Trambahn bleiben immer wieder stehen, man wird mit Anziehen nicht fertig. Wenn es ganz arg wird, wacht man ja erfreulicher Weise auf. Die bedrohlichen Bilder verflüchtigen sich in wenigen Minuten. Zerflattern, zerrinnen im hellen Tageslicht. Aber so ein leichtes Unbehagen bleibt noch ein Weilchen, und man schüttelt sich und sagt: das war halt wieder der Schulweg.



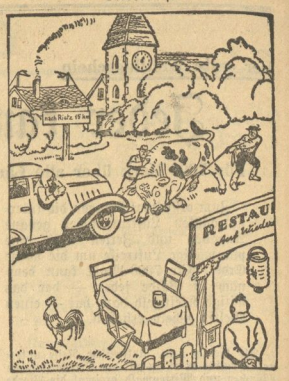
„Du hast überhaupt keine Phantasie, Ly; jeden Tag Fisch!!"

Da war der Rückweg weit gemütlicher. Man ging noch ein Stückchen mit ein paar Freundinnen zusammen, schwätzte, machte kleine Tauschgeschäfte mit dem Krimskrams, den man gerade sammelte: Künstlerkarten oder Reklamekarten oder sonstigen Wertgegenständen. Oder man trabte sehr glücklich neben einer heimlich angeschwärmten Lehrerin her und durfte ihr einen Teil der Hefte tragen. Ein wenig später tauchten dann an bestimmten Straßenecken die „Herren" von der Tanzstunde auf, die zur selben Zeit aus dem Gymnasium kamen. „Bombig" — heute sagen sie „ganz groß" oder „pfundsnett" — war, wenn man der Schauspielerin begegnete, die die Minna von Barnhelm spielte oder gar „Ihn", der den Marquis Posa gab. Nein, gegen den Rückweg läßt sich nichts sagen. Es sei denn, man hatte ein ganz, ganz schlechtes Gewissen und mußte was beichten — einen Tadel oder einen Strafzettel. Schwamm drüber.

Rückblickend mag es bedünken, daß der Schulweg wie so vieles im Leben — man weiß es nur erst viel, viel später — so etwas wie ein Zukunftsspiegel im kleinen war. Das heißt: die verschiedenen Veranlagungen derer, die ihn zu gehen hatten, prägten sich auf ihm bereits deutlich aus. Etwas von unserer damaligen Sorglosigkeit oder Aengstlichkeit, unserer Ordentlichkeit oder Gehenlasserei, unserer Raschheit oder Langsamkeit ist uns allen in unserem späteren Dasein geblieben und hat an unserem Schicksal mitbestimmt. Es gibt da für Eltern und Erzieher Wichtiges zu beobachten. Soviel Menschlein, soviel Schulwege! Sollte durch diese Zeilen der eine oder andere dazu angeregt werden, einen kleinen Spaziergang in sein Kinderland oder in das seiner Lieben zu unternehmen, so haben sie ihren Zweck erfüllt.

Lili von Baumgarten.

Bilderrätsel



Auf dem Bilde sind einige Dinge nicht mitgezeichnet, die nach den Gesetzen der Vernunft und der Logik vorhanden sein müßten. Wer sieht, welche Fehler das Bild enthält?

Gibt es eine „Urzeugung"?

Von Robert Nachtwey

„Wunderbare Welt im Wassertropfen" — so lautet der Titel eines Buches von Robert Nachtwey, das soeben im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, erscheint. Eine eigentümliche Welt schildert dieses Werk. Es ist ein Genuß, den wir erst der immer mehr verfeinerten mikroskopischen Technik verdanken, diese Wunderwelt kennenzulernen, von deren Dasein die Menschheit vor Erfindung des Mikroskops nicht einmal eine Ahnung hatte. — Dem Buch Robert Nachtweys, das mit 57 Abbildungen, meist eigenen Mikro-Aufnahmen des Verfassers, geschmückt ist, entnehmen wir folgenden Auszug:

Vor etwa hundertundfünfzig Jahren glaubten auch Gelehrte, daß selbst Würmer und Insekten durch „Urzeugung" aus Schmutz entstünden. Der berühmte Holländer Leeuwenhoek stellte sich an der Glasbläserlampe aus feinen Glasfäden winzige Perlen her, die er als Vergrößerungsgläser gebrauchte. Durch Uebergießen aller möglichen Pflanzenstoffe mit Regenwasser bereitete er sich sogenannte „Infusionen". Als er diese im Jahre 1675 mit seinen Linsen untersuchte, entdeckte er zu seiner größten Verwunderung, daß sie von kleinen Tieren wimmelten. Die meisten seiner Zeitgenossen aber hielten seine Beobachtungen nur für phantastische Hirngespinste. Erst als Robert Hooke in einer feierlichen Versammlung der Königlichen Gesellschaft zu London mit seinem Mikroskop die Urtierchen eines Pfefferaufgusses zeigte und ein besonderes Protokoll von allen Teilnehmern der gelehrten Versammlung unterzeichnen ließ, schenkte man dem Entdecker allmählich Glauben. Während nun viele Wissenschaftler jener Zeit annahmen, die kleinen Geschöpfe seien aus den toten Fäulnisstoffen ganz eternlos durch sogenannte „Urzeugung" entstanden, trat Leeuwenhoek dieser Anschauung ganz entschieden entgegen. Er erklärte das Auftreten der Urtierchen in den Aufgüssen mit der Annahme, daß unsichtbare, lebende Keime solcher Wesen massenhaft in der Luft schweben und in die Infusionen gelangen. Der bahnbrechende Entdecker, der von den verstaubten Bücherwürmern seiner Zeit als nicht günstig verachtet wurde, er fand mit dem Instinkt des echten Forschers die richtige Lösung. Der Italiener Spallanzani und der deutsche Forscher Ehrenberg haben die Richtigkeit der Leeuwenhoekschen Anschauungen durch zahlreiche gewissenhafte Versuche später bestätigt.

Heute wissen wir, daß alle Lebewesen, die wir kennen, auch die allerkleinsten Bakterien, aus einem lebenden Keim hervorgehen. Alles Leben entsteht aus Leben! — Es gibt heute keine einzige Beobachtung, die diesem Satze widerspräche. „Urzeugung" läßt sich nirgend beobachten.

Unser Erdenstern aber ist nicht von Ewigkeit her, einmal muß er seinen Anfang genommen haben und also auch das irdische Leben entstanden sein. Wie bildete sich das wundersame Protoplasma? Wie kam die erste lebende Zelle auf die Erde? Wir finden auf diese Fragen nirgend eine Antwort! — Wohl hat man eine Ausflucht aus der Verlegenheit gefunden, nämlich die Lehre von der „Allbesamung" oder „Panspermie", die in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts begründet wurde. Sie vertritt den Standpunkt, daß winzigste, lebende Zellen in großer Zahl durch den Weltenraum fliegen und so das Leben von einem Weltkörper zum andern verbreiten. Der bedeutende schwedische Physiker Svante Arrhenius hat diese Anschauung durch Ueberlegungen und Berechnungen wesentlich gestützt, indem er darlegte, daß der Strahlungsdruck des Lichtes den durch das All reisenden Mikroben eine sehr große Geschwindigkeit erteilen könnte. Nach seinen Berechnungen sollen allerkleinste Zellen, wie Bakteriensporen, getrieben vom Strahlungsdruck des Lichtes, in fünfzehn Tagen die Strecke von der Sonne zum Planeten Neptun zurücklegen können (4500 Millionen Kilometer).

Die Weltraumkälte kann von Bakteriensporen sicherlich lange Zeit ertragen werden. Man hat Tuberkelbazillen auf eine Temperatur von —272 Grad Celsius abgekühlt, ohne daß ihre Lebenskraft dadurch irgendwie geschwächt wurde. Bakteriensporen sind eine Woche lang in flüssigem Wasserstoff bei —254 Grad Celsius aufbewahrt worden, ohne daß sie ihre Keimfähigkeit dadurch einbüßten. Machanden zeigte schon vor Jahrzehnten, daß solche Sporen ein halbes Jahr lang eine Kälte von 200 Grad ohne merkliche Schäden aushalten können. Welche rätselhafte Anpassungsfähigkeit besitzt doch das lebendige Protoplasma! In den Sporen des Heubazillus und anderer Bakterien erträgt es stundenlanges Kochen!

Aber mag auch die Lehre von der „Allbesamung" recht behalten, mag das Erdenleben aus dem Weltenraum zugereist sein, die Frage nach dem ersten Ursprung des Lebens ist damit nicht gelöst. Sie wird nicht verstummen, solange es denkende Menschen gibt. Denn die Annahme des Arrhenius, daß das lebendige Protoplasma so ewig sei wie die Welt, kann uns nicht befriedigen.

Es ist noch nicht lange her, da glaubten selbst ernsthafte Forscher, daß es der Wissenschaft möglich werde, eine Amöbe künstlich aus toten Stoffen zu erzeugen. Hatte man doch früher in kühnen Träumen sogar die Idee, ein lebendes Menschlein, einen „Homunkulus", in der Retorte „auskristallisieren" zu lassen. Wieviel leichter mußte es da gelingen, eine Amöbe durch Mischen von toten Chemikalien zu bilden, so ein winziges Tröpfchen lebendigen „Urschleim" herzustellen. Noch vor Jahrzehnten erwarteten viele Menschen täglich, daß „Urzeugung" Wirklichkeit werde, daß vor unseren Augen aus einigen zusammengegossenen Flüssigkeiten ein munteres Zellchen entschlüpfe. Man traute der Wissenschaft zu, daß sie Leben künstlich schaffen könne.

Noch ist es der analytischen Chemie nicht gelungen, auch nur einen einzigen Eiweißkörper in seiner inneren Zusammensetzung zu erkennen. Man weiß bisher nur, daß Eiweißmoleküle bei ihrer Zersetzung in Aminosäure und Aminosäureketten zerfallen und daß sie sich aus diesen Bausteinen im lebenden Körper jederzeit wieder aufbauen können. Weiter reicht heute unsere Kenntnis nicht. Sollte es der Chemie wirklich einmal gelingen, Eiweiß synthetisch aus anorganischen Stoffen herzustellen, so wird es sich nur um tote Eiweißmoleküle ohne irgendwelche Lebenserscheinungen handeln.

hat mich einen Augenblick zu gedulden und verschwand im Büro.

Es vergingen mehrere Minuten, ehe der Portier wiederkam. Ein unangenehmes Gefühl hatte sich meiner bemächtigt. Wie, wenn Bolton inzwischen verhaftet worden war?

Die Polizei würde mich dann zweifellos vernehmen. Ich war doch gemeinsam mit Bolton in das Hotel gekommen. Man würde mir erst nach langwierigen Erkundigungen glauben, daß ich von der wahren Persönlichkeit des Verbrechers keine Ahnung gehabt hatte.

Man darf nicht staunen, daß ich vor erneuten Auseinandersetzungen mit den Behörden eine Scheu empfand. Wenn man, wie ich, unter dem Verdacht, einen Mord begangen zu haben, wochenlang in Untersuchungshaft gesessen hat, ist diese Scheu nur allzu verständlich.

Doch wieder einmal kam alles anders als erwartet.

„Herr Bolton hat Ihre Zimmerrechnung beglichen und Ihr Gepäck zu sich genommen", erklärte mir der Hotelportier.

Die Auskunft erfüllte mich mit einiger Erleichterung, obschon ich befürchten mußte, daß meine beiden Koffer und ihr Inhalt für mich verloren waren.

Nur um etwas zu sagen, erkundigte ich mich: „Ist Ihnen bekannt, wohin Herr Bolton gereist ist?"

Keinen Augenblick erwartete ich eine andere Antwort, als daß Bolton mit unbekanntem Ziele abgereist sei.

„Herr Bolton ist noch nicht abgereist", sagte der Portier gleichgültig.

Ich dachte schlecht zu hören. „Wie, Herr Bolton befindet sich noch hier im Hotel?" rief ich.

Der Portier sah mich ein wenig überrascht an und, nach einem Blick auf die Schlüsselfächer, sagte er: „Herr Bolton ist zu Hause. Zimmer Nr. 423. Wenn Sie ihn zu sprechen wünschen, kann ich Sie melden."

Das war das Allerletzte, was ich zu hören erwartete.

Aber Bolton befand sich nicht in seinem Zimmer. Er hatte sogar — wie das unberührte Bett bewies — die letzte Nacht nicht im Hotel verbracht. Warum er den Zimmerschlüssel mit der großen Holzkugel nicht abgegeben hatte, war für die Hotelangestellten ein Rätsel.

Ein Rätsel, das bereits im Laufe des Tages gelüftet wurde. Bolton hatte zweifellos den Einbruch erwecken wollen, die Nacht im Hotel verbracht zu haben.

Die abends erscheinenden Blätter brachten die Kunde von der Verhaftung eines amerikanischen Detektivs: namens Bolton. Dieser war bei einem Einbruch in das Zimmer eines Hotels in Monaco ertappt worden. Der Hausdiener hatte ihn über einen Balkon in das Zimmer einsteigen sehen und schnell die Polizei alarmiert. Als Bolton sich ertappt sah, zog er sofort seinen Revolver. Glücklicherweise versagte die Waffe.

Das Aufregendste war für mich die Person, bei der Bolton den Einbruch versucht hatte. „Eine reiche Amerikanerin" — Amerikanerinnen waren an der Riviera anscheinend immer reich — „Mrs. Negri war das ausersehene Opfer", hieß es.

Zwei Stunden später befanden sich Milica und ich im besagten Hotel des Städtchens Monaco. Ich hätte Miticas Mutter schwerlich wiedererkannt. Sie sah alt und außerordentlich leidend aus. Vielleicht hatte sie auch der Schreck der Einbruchsnacht sehr mitgenommen. Mutter und Tochter sanken sich in die Arme.

Ich wollte mich zurückziehen, doch Milica hieß mich bleiben. Sie stellte mich Mrs. Negri vor.

Was wir jetzt erfuhren, zeigte, daß Miticas Mutter rührtiger gewesen war, als Milica angenommen hatte.

Gleich nach ihrer Ankunft hatte sich Frau Negri an ein Nizzaer Auskunftsbüro gewandt. Ohne den wahren Grund anzugeben, beauftragte sie das Unternehmen, Namen und Adressen sämtlicher im Fürstentum Monaco lebender Schiffsoffiziere zu erkunden.

War es, daß das Auskunftsbüro die „reiche" Amerikanerin schröpfen wollte, oder bestanden die Schwierigkeiten in dem Nichtbestehen einer polizeilichen Meldepflicht — Frau Negri erhielt nur langsam und sehr spärlich die gewünschten Adressen. Selbstverständlich begab sich Miticas Mutter sofort zu den von der Auskunftei nachgewiesenen Personen. Keine von ihnen hatte von einem Amerikaner — es lag nahe, daß der Gesuchte Williams unter einem anderen Namen kannte — einen Koffer zur Aufbewahrung erhalten. Mrs. Negri setzte trotzdem ihre Nachforschungen unermüdlich fort.

Wie es Bolton gelungen war, die Identität von Frau Negri zu erforschen, blieb sein Geheimnis. Jedenfalls hatte er von ihr die Herausgabe der Juwelen verlangt und sie sogar mit dem Tode bedroht. Das Erscheinen der Polizei hatte dieser schrecklichen Szene ein Ende bereitet.

Wir erfuhren später, daß der verhaftete Verbrecher sich auf die bewährte Methode verlegte, auf die ihm gestellten Fragen keine Auskunft zu geben. Daß Boltons Papiere gefälscht waren, ergab sich schnell. Die amerikanischen Behörden zeigten aber zunächst nur mäßiges Interesse für den Verhafteten.

Nach einem mißglückten Ausbruchsversuch kam Bolton vor ein französisches Gericht. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Ehe er sie noch verbüßt hatte, kam das Auslieferungsgesuch. Den Beamten der Washingtoner Detektivzentrale war es gelungen, Boltons Beteiligung an einem Ueberfall auf einen Geldtransport nachzuweisen. Nach Verbüßung der Strafe wurde Bolton von zwei Mitgliedern der Detektivzentrale nach den Vereinigten Staaten gebracht. Er entging nur knapp dem elektrischen Stuhl.

Dies alles erfuhr ich natürlich erst viel später.

Milica drängte ihre Mutter, deren Gesundheitszustand zu ernsten Besorgnissen Anlaß gab, ein Sanatorium aufzusuchen. Wir sanden für sie in Antibes ein stilles und nicht zu teures Erholungsheim, in das Frau Negri bereits am nächsten Tage übersiedelte.

Nun war es meine Aufgabe, die Nachforschungen nach dem mysteriösen Hüter des Schatzes fortzusetzen.

Ich tat es mehr um der beiden Frauen willen. Denn mein Glaube an das Auffinden der Juwelen war längst geschwunden.

Milica und ich sahen uns in den nächsten Tagen nur wenig. Sie hatte, um in der Nähe der Mutter zu sein, in Antibes Quartier bezogen. Ich selbst wohnte in dem kleinen Hotel der Stadt Monaco, das bereits Frau Negri als Unterkunft gedient hatte.

An einem Sonnabend nachmittag war ich nach Antibes hinübergefahren. Ich traf Milica nicht an. Während ich noch überlegte, ob ich Frau Negri einen Besuch abstatten sollte — ich befand mich in der Halle von Miticas Hotel — erblickte ich Milica in Begleitung eines jungen Herrn. Es war Jack Lowell.

Ich weiß nicht, warum ich es tat, doch ich zog mich, ehe die beiden mich noch erblickt hatten, in den Lesesaal zurück. Als ich etwas später in die Halle kam, saß Milica allein an einem Tischchen.

Mein unerwarteter Besuch erfüllte sie mit Freude. Wir verbrachten den Abend gemeinsam. Es wurde ein reizender Abend. Aber ich wartete vergebens, daß Milica den Besuch des jungen Lowell erwähnte.

28. Kapitel.

Nach zehn Tagen gelangte ich zu der Ueberzeugung, daß nicht die geringste Hoffnung bestand, die gesuchten Juwelen zu finden. Zweifellos hatte Williams nicht die Wahrheit gesagt, als er behauptet hatte, die Juwelen einem Schiffsoffizier zur Aufbewahrung übergeben zu haben. Oder aber, dieser Mann befand sich nicht in Monaco!

Ich sah meine nächste Zukunft nicht gerade in rosigen Farben. Meine Barschaft ging bereits zur Neige, und weder Milica, noch ihre Mutter verfügten über nennenswerte Geldbeträge. Bisher hatte ich den beiden Frauen verschwiegen, daß für die Auffindung der Juwelen des Maharadschas so gut wie gar keine Hoffnung mehr bestand.

Nun war es Zeit, Mutter und Tochter reinen Wein einzuschenken. Ich konnte nicht länger an der Riviera bleiben, sondern mußte versuchen, meinen Beruf wieder aufzunehmen.

Ich fuhr nach Antibes. Schon am Bahnhof rief ich Milica an. Da sie nicht zu Hause war, begab ich mich gleich zu Frau Negri, in der Hoffnung, Milica bei ihrer Mutter anzutreffen.

Mrs. Negri kam mir entgegen; es ging ihr schon bedeutend besser. Sie forderte mich auf, Platz zu nehmen. Milica müsse jeden Augenblick kommen, sagte sie.

Schluß folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611061-15/fragment/page=0010

Familien-Anzeigen

Rosemarie

Die Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Sonntagsmädchens, zeigen hocherfreut an

Dr. med. Klaus Lier u. Frau Lieselott geb. Pallas

Helbra, den 1. November 1936.

Unser Junge ist da!

Margarete Zühlke geb. Haase
z. Z. Universitätsfrauenklinik Halle, Privatklinik Prof. Nürnberger

Hans Zühlke
Niederclobicau über Merseburg

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter und Schwester

Frau Elise Henze

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Richard Henze
im Namen aller Hinterbliebenen.

Halle (S.), den 5. November 1936.
Benkendorferstr. 108.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 1. November mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Großvater

Friedrich Bocke

Mittelschullehrer i. R.

In tiefem Weh
Amanda Bocke, geb. Jentsch
Erna Schlarb, geb. Bocke
und Enkel

Halle-Saale, den 4. November 1936

Die Bekanntgabe erfolgt auf Wunsch des Verstorbenen erst nach der Trauerfeier.

Für die beim Ableben und bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Frau

Louise Oehse geb. Fiedler

bewiesene Anteilnahme sagen wir Allen unseren aufrichtigen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Gueinzius für seine trostreichen Worte und den früheren Hausbewohnern für das treue Gedenken

Ihre Kinder

Halle (Saale), den 5. November 1936

Nach kurzem Krankenlager verstarb am Donnerstag, dem 5. November 1936, 16.15 Uhr, plötzlich unser Kamerad, der

Sturmmann Karl Nehring

im Alter von 31 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen unermüdlichen Kameraden der sich stets mit seiner ganzen Kraft für Volk und Bewegung einsetzte. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

SA.-Sturm 5/36 SA.-Standarte 36

Neueste Modelle in **Damen-Hand-taschen** **Max Fischer** Gr. Steinstraße 12

Werbung schafft Arbeit!

Lebenswertes Dasein durch tägliche Freude in Ihrem Heim **Herrenzimmer** in schönen Formen in großer Auswahl u. allen Preislagen **Gebr. Jungblut** Halle, Albrechtstr. 37 Bernburger Straße 25 Ehestandsdarlehn werden in Zahlung genommen

Die gute **Anzeige** ist der **Anfang zum Aufstieg!**

Vorkriegs-Silbergeld kauft laufend Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12

Deine Zeitung die MNZ.

Reiner Deutsch. **Honig** Linde-Akazie feines Aroma 500 g 1.50 RM. **Reformhaus** Starke **Gr. Ulrichstr. 35**

Unserer verehrten Kundschaft zur Kenntnisnahme!

Unser Hauptgeschäft befindet sich nach wie vor
nur Otto-Küfner-Straße 79
Johannes Thurm, Ruf 26518

Unsere weiteren Verkaufsstellen in Halle befinden sich nur:
Schmiedstraße 37 (Metz) und
Reilstraße 24 (Brodhäcker)
Empfehle zum Sonnabend **prima Fohlenfleisch**

Älteste und größte Roßschlächterei der Provinz Sachsen, bestehend seit 1863!
Kaufe laufend Schlachtpferde zu höchsten Tagespreisen

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern garant. je nach Art der Schuhe **Johannes Closius** Die gute Schuh-Reparatur **Schmeerstraße 16 Geiststraße 23 Steinweg 42 L.-Wucher.-Str. 55 Merseburg. Str. 96 Reilstraße 6**

Deine Zeitung ist die ‚MNZ'

Im Laufschritt über die Straße, durchs Treppenhaus immer drei Stufen auf einmal, in jedem Arm eine Flasche... und wie er strahlt... was hat er denn?

Er hat den langersehnten Anstellungsvertrag in der Tasche und zur Feier des Tages gleich zwei Flaschen "Kupferberg" mitgebracht! Der perlende, prickelnde Schaumwein gehört zu dieser Stunde. Aus jedem Kelch des köstlichen "Kupferberg" funkeln helle Lichter der Freude hinüber in den Alltag.

KUPFERBERG GOLD
— die gute Laune selbst!

Ladenpreise: "Gold" 1/1 Fl. 4.50 1/2 Fl. 2.75, "Kupfer" 1/1 Fl. 3.— "Kupfer-Zwerg" (Inh. 2 Glas) 1.—

General-Vertreter für d. Großh. und Lager: Hans Rickmeyer, Leipzig C 1, Robert Schumannstraße 2. Fernruf: 30391.

... und jeden Tag den vorzüglichen
Ernst Ochse Kaffee
1/2 Kilo RM 2.— bis 3.20
besondere Spitzen-Qualitäten RM 3.40 und 3.60

Rezept für Frohsinn!

Gewiß der Alltag ist oft nicht darnach, aber . . . . . mit einem Gläschen Wein zur rechten Zeit bekommt man jenen Frohsinn des Herzens, der das Leben verschönert.

Halten Sie sich doch stets ein paar Flaschen Wein für solche Zwecke im Keller, es ist ja sooo preiswert, BESTIER, die gute Hallenser Weinquelle, sorgt dafür.

35er Alsterweiler
Spielfeld, Spätl. nat. . . . Ltr. 0.95 Fl. 0.80
34er Königsbacher Rotwein Ltr. 0.90 Fl. 0.70
34er Neefer Rosenberg nat. Ltr. 1.20 Fl. 0.95

Rheinpfälzer Weinhaus
Universitätsring 9 *Richard Bestier*
Filiale Steinweg 38 Tel. 32232

Amtliche Bekanntmachungen

In letzter Zeit sind wiederholt ölhaltige Abwässer dem städtischen Kanal zugeführt worden.

Die Einführung solcher Abwässer ist nach § 1b Ziff. 3 b, c und Ziff. 4 und § 21 der Polizei-Verordnung über Bau und Betrieb von Grundstücksentwässerungsanlagen vom 4. 10. 1928 verboten. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft.

Der Oberbürgermeister
als Ortspolizeibehörde.
(Baupolizei
für Grundstücksentwässerungen.)

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 7. November 1936, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
2 Radioapparate (VE, Sachsenwerk), 1 Schreibmaschine (Radio), 1 eiserner Geldschrank, 1 Fournierpresse mit Zubehör, 1 Kreissäge mit Langlochbohrer, 1 Posten pharm. Präparate, 1 Klavier, 1 elekt. Handfräsmaschine, 2 Zählapparate;
anschließend an Ort und Stelle:
1 Kaffeemaschine, 29 Gasthaus-Tische, 24 Stühle, 6 Hocker, 6 Sessel.
Ort und Zeit wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben.
Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

MNZ. die richtige Zeitung für Sie!

Möbel

Auch Sie wird es interessieren, daß wir ein ständiges Lager von 40—50 **Küchen** in der Preislage **von 115.- bis 300.- Mk.** unterhalten.
Schlafzimmer von 285.— Mark an
Speisezimmer echt Eiche **v. 295.- Mk. an**
sowie sonstige andere Möbel preiswert
Möbel-Becker Leipziger Straße 18
Annahme von Ehestandsdarlehn. Zahlungserleichterung

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 8. November 1936 (22. S. n. Trin.)

Die Kollekte ist für bedrängte Glaubensgenossen in den östlichen Abtretungsgebieten bestimmt.

Abkürzungen: Abendmahl (A). — Bibelstunde (B). Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 10 (Kawerau) (A), 11.15 (K) im Reformrealgymnasium, Hasse, 11.30 (K) in der Kirche, Fritze, 18 Fritze; Montag 20 Missionsvortrag von Dir. Devaranne im Ev. Vereinshaus, Mittelstr. 14/15 (Eintritt frei). — **St. Ulrich:** 10 Schütz, 11.30 (K) in der Kirche, Thiede, 11.30 (K) in der Martinschule, Schütz, (A) 18 Jahr; Dienstag 20 lit. Gottesdienst zu Luthers Geburtstag, Hellwig; Montag 20 Zusammenkunft der Jungmädchen, Kl. Märkerstr. 1, Schütz, 20 Ev. Männerverein Monatsversammlung, Stadtschützenhaus, Thiede; Donnerstag 20 Ev. Frauenhilfe Monatsversammlung, Martinsberg 20, Thiede; Freitag 16—18 Arbeitsstunde Missions-Frauenverein, Kl. Märkerstr. 1, Schütz. — **St. Ulrich Ost Gemeindehaus:** 10 Jahr, 11.30 (K) Ruhmer: Montag 15—18 Arbeitsstunde Ev. Frauenhilfe, Ruhmer, 20 Zusammenkunft der Jungmädchen, Ruhmer; Freitag 20 (B) Ruhmer. — **St. Moritz:** 10 Keller, Jahresfest der Frauenhilfe, 11.30 (K) Keller, 17 Moebius, 19 Feier des Jahresfestes mit Verlosung im Glauchaer Gemeindehaus; Montag 20 Mütterstunde Gruppe Keller im Sitzungszimmer der Kirche; Dienstag 20 (B) im Sitzungszimmer der Kirche, Keller; Mittwoch 20 Probe des Kirchenchors, Schmerstraße 16 H. II; Donnerstag 20 Probe des Posaunenchors, Schmerstr. 16 H. II. — **Hospital:** 8.45 Keller. — **Dom (ref. Gemeinde):** 10 Wind, 18 Lang; Dienstag 20 (B) der Mittelstadt im Gemeindehaus, Lang; Donnerstag 20 (B) des Südbezirks in der Torschule, Gabriel, 16 Frauenhilfe Nord im Gemeindehaus, Wind (Christus im Leben der Völker). — **Laurentius:** Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Gabriel (A); Sonntag 10 Duda (Festgottesdienst der Frauenhilfe), 11.30 (K) Gabriel; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breitestr. 29, 20 männl. Jugend, Geiststr. 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I, Beteiligung am Gemeindefest, 20 Bibelarbeit Laur. II, Beteiligung am Gemeindefest; Donnerstag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Freitag 20 konf. Mädchen Laur. II, Breitestraße 29. — **Stephanus:** 10 Hoppe, 11.30 (K) Hoppe, 18 Foertsch; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch 15 Missionsnähverein im Gemeindehaus, 20 Gemeindefest im Gemeindehaus; Donnerstag 10—22 Missionsbasar im Gemeindehaus, 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Freitag 20 Männerabend im Gemeindehaus, 20 Mütterabend im Gemeindehaus. — **St. Georgen:** 10 Müller (A), 11.45 (K) in der Kirche, Usener, 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann, 17 Usener; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Usener; Dienstag 15 Hannaverein im Gemeindehaus, Hiller; Mittwoch 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus, Hellmann. — **Blindenanstalt:** 10 Hellmann. — **Gesundbrunnen:** 10 Lichtenfeld, 11.30 (K); Mittwoch 20 Frauenhilfe; Freitag ab 10 Weihnachtsverkauf für Schwesternstation und Gemeindeeinrichtungen. — **Paulus:** 10 Erdmann, 11.15 (K) Erdmann, 17 Holtz; Montag 20 Mütterabend der Frauenhilfe; Dienstag und Mittwoch 15—22 Basar der Frauenhilfe; Donnerstag 20 Männerabend. — **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B), Schroeter — **St. Johannes:** 10 Pleßke, 11.30 Manteh (K), 18 (K) Gueinzius, 18 Manteh; Dienstag 20 (B) Lauchstädter Str. 28, Schellbach; Mittwoch 20 (B) Gemeindehaus, Manteh; Donnerstag 20 (B) Gemeindehaus, Gueinzius. — **Luther:** 10 Roenneke, 11.30 (K) Roenneke; Montag 20 weibl. Jugend, 20 Kirchenchor; Dienstag 15.30 Frauenhilfe; Mittwoch 20 Mütterabend (Singen!). — **Leuchtturm:** 11.45 (K) Hoppert; Mittwoch 20 (B) Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Hoppert. — **Ev. Stadtmission:** Montag 19.30 Uebungsstunde des Posaunenchors, Weidenplan 4; Dienstag 20.15 (B) Fink, Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allg. Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 20.15 Uebungsstunde des gemischten Chores, Weidenplan 4; Freitag 20.15 (B) in der Schmiedstr. 21; Sonnabend 20.15 Familienstunde des Blauen Kreuzes, Weidenplan 4. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst, Fink. — **St. Bartholomäus:** 10 Hellwig, 11.45 (K) Brachmann, 18 Heinzelmann, 19.30 12. Jahresfest der Ev. Frauenhilfe im Gemeindehaus, vormittags 10 gemeinsamer Kirchgang und (A) der Frauenhilfsmitglieder, Versammlung 9.45 im Gemeindehaus; Freitag 20 (B) Hellwig. — **Petrus:** 10 Dewerzeny, 11.30 (K); Dienstag 20 (B) Dewerzeny; Donnerstag 20 Kirchenchor, Kaule; Freitag 20 Evang. Frauhilfe. — **St. Briccius:** 10 Siebert, 11.15 (K) Siebert, 14—20 Basar der Ev. Frauenhilfe im Gemeindehaus, Pfarrstr. 4, für die Schwesternstation und für Gemeindearbeit; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 17 Jungendienst, 20 weibl. Jugend; Freitag 15.30 Mädchenschar, 20.15 Helfervorbereitung. — **Diemitz:** 9.30 Gottesdienst, Herold, anschl. (A), 11 (K). — **Franckesche Stiftungen:** 10 Gottesdienst in St. Georgen und (A). — **Klinikkapelle:** 10.30 Meyer. — **Akademischer Gottesdienst:** 10 in der Magdalenenkapelle, Prof Kehser (Begrüßung des neuen Universitätspredigers durch den Vorsitzenden des Provinzial-Kirchenausschusses Domprediger Martin-Magdeburg).

Ammendorf: 10 Gottesdienst, 11 (K); Donnerstag 20 (B) im Pfarrhaus, Hauptstr. 43. — **Beesen:** 9 Gottesdienst (K); Mittwoch 20 (B) im Konfirmandensaal, Malderitzstraße 16. — **Büschdorf:** 10 Gottesdienst, 11 (K). — **Canena:** 10 Gottesdienst. — **Dieskau:** 8 Gottesdienst. — **Radewell:** 10 Gottesdienst, 11 (K). — **Reideburg:** 10 Gottesdienst, anschl. (K). — **Wörmlitz:** 9 Gottesdienst, 14 (K). — **Böllberg:** 10.30 Gottesdienst, 14 (K).

Nietleben. 9.30 Uhr Gottesdienst, Naucke.

Kirchenmusikalische Veranstaltungen

U. L. Frauen: Sonntag 20 Vortrag von Prof. Iljin: „Das Martyrium der Christen im kommunistischen Staat" unter Mitwirkung des russischen Kirchenchores. (Eintritt 20 Pfg., Karten in der Küsterei.) — **Luther:** Sonntag geistliche Abendmusik. An der Orgel: Walter Wünsche, Gesang: Kurt Wichmann, Orgelbegleitung: Anna Wragge.

Allgemeine kirchliche Nachrichten

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstraße 29: Sonntag 20.15 Uhr biblischer Vortrag. Mittwoch 16 Uhr Frauenstunde. Donnerstag 20.15 Uhr Jugendbund für E.C. Freitag 20.15 Uhr Männerversammlung.

Gemeinschaft innerhalb der Evangelischen Kirche (Blättermission), Dryanderstraße 34. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr EC.-Jugendbund, 20 Uhr Evangelisation. Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde. Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Freie christliche Brüdergemeinde, Liebenauer Str. 4. Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11.15 Uhr Kinderstunde, 18 Uhr Jungmännerstunde, 20 Uhr biblische Ansprache. Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) Lyzeum I, Universitätsring 21, Eingang Unterberg. Gottesdienste: Sonntag 10 Uhr und Mittwoch 20 Uhr.

Biblische Arbeitsgemeinschaft (BA.) in St. Ulrich, Martinsberg 21. Sonntag 16 Uhr Gottesdienst im Dom. Montag 20 Uhr: 9. und 10. Gebot, Hünerbein-Naucke. Freitag 20 Uhr: kirchliche Schulung („Die Schöpfung"), Martinsberg 11 II.

S&F bietet an:

Bücklinge solange Vorrat	500 g	37
Deutsche Vollheringe	3 Stck. 25	18
Emmenthaler vollf.	125 g 35	30
Schmelzkäse halbfett	Stück	11
Delikateß-Gurken	Stück	8
Sauerkraut	500 g	8
Fleischsalat	125 g	20
Pflaumen m. Stein	1/1 Dose	55
Pflaumen halbe Frucht	1/1 Dose	72
Apfelmus	1/1 Dose	60
Heidelbeeren	1/1 Dose	90
Pfifferlinge	1/1 Dose	110
Getr. Pflaumen	500 g 70	50
Mischobst	500 g 92	68
Getr. Aprikosen	250 g	50
Neue Haselnüsse	500 g	48

Gute Weißweine aus eigener Kellerei!

	1/1 Fl. o. Gl.
Wincheringer Kleinberg	75
Nitteler Leiterchen	85
Zeller schw. Katz sehr feine Qualität	125
Alzeyer Wartberg	80
Liebfraumilch	95
Alsheimer Goldberg Wachstum Winzerverein	130

Weiße Nüsse	125 g	13
Nürnberger Allerlei	125 g	16
Spitzkuchen	125 g	22
Dominosteine	125 g	23
Spekulatius	125 g	18

S & F-Kaffee! Haushalt-Mischung . . . 125 g 60

Halle: Steinweg 13 — Geiststr. 16 / Steintor 7 — Reilstraße 3
Ruf 35161 Ruf 31215

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Warum ist das Geschäft so still?
Kommt das, weil ich nichts wissen will vom ***Inserieren?***
Die MNZ, das Morgenblatt, die weiteste Verbreitung hat,
mit der will ich's probieren!

Damenschal

Wiener Lamm	12.-
Mongoli	13.80
Biberette	9.50
Klondyke	6.-
Indisch Lamm	34.-
Amer. Opossum	28.-
Austr. Opossum	28.-
Persianer	38.-
Skunksopossum	28.-

Hänger

Fohlin, brauner Pelzstoff	33.-
Silberf. Kanin	80.-
Span. Lammkopf	100.-
Galayos	145.-
Seehund	149.-
Fohlenstücke	90.-
Embros	159.-
Kalbfohlen	190.-
Fohlen	200.- 2.75

Jagdmuff

Grünes Leder mit Patronentasche und Lammfutter RM. 22.-
Jagdmuff, Tuchbezug und Lammfellfutter . . . . . . RM. 7.50

Pelzjacken von 40.— an

Arisches Pelzfachgeschäft — Eigene Kürschnerei

Lißbrün bürgt für Qualität

Halle-Saale Untere Leipziger Straße 97 An der Ulrichskirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361106-15/fragment/page=0011
DFG

Juden wollten eine Universität gründen

Liechtenstein ist deutsch

Unterredung unseres Mitarbeiters mit dem Regierungschef

Der drittkleinste Staat Europas mit seinen 10 200 Einwohnern, das Fürstentum Liechtenstein, gilt im Volksmund als das Eldorado der jüdischen Kapitalschieber und Emigranten. Zu Unrecht ist es in diesen Ruf gekommen. Der Regierungschef des Landes, Dr. Hoop, gab dem Schriftleiter Werner Voß, Weimar, kürzlich in einer längeren Unterredung Auskünfte hierzu:

„Es ist mir bekannt“, sagte Dr. Hoop, „daß es einmal eine Zeitungskampagne gab, in der Liechtenstein als das Asyl der Kapitalflüchtlinge hingestellt wurde. Das war so schlimm, daß wir die deutsche Regierung baten, die Zeitungen aufzuklären. Ich bin damals in Berlin gewesen und habe an Hand der Akten Aufklärung gegeben. In einem Protokoll ist dann festgestellt, daß die Zeitungen enorm übertrieben haben.

Richtig ist, daß in Liechtenstein viel Gesellschaften mit internationalem Kapital sitzen. Seit der erschwerten deutschen Devisen-Gesetzgebung, also vielleicht seit 1931, sind keine deutschen Gelder mehr hierher verschoben.“

„Und wie steht es mit den Juden?“

„Als aus Deutschland 1933 Juden abreisten, wurden wir tatsächlich mit Niederlassungsgesuchen und Aufenthaltsbewilligungsgesuchen überschwemmt. Fast alle sind aber abgewiesen. Wir haben nur Ausnahmen gemacht, wenn es im Interesse der Liechtensteiner Volkswirtschaft zu liegen schien, den Betrieb nach Liechtenstein zuzulassen. Aber wir haben dann kurzbefristete Aufenthaltsbewilligung gegeben, damit wir sie, wenn sie uns nicht passen, sofort wieder abschieben können.

Eingebürgert sind seit 1933 keine Juden, die aus Deutschland direkt kamen. Eine Ausnahme ist gemacht bei zweien, die aus der Schweiz zuzogen. Von Zeit zu Zeit waren solche als Gäste in Hotels, aber sie sind nach kurzer Zeit weitergewandert.“

„Was hatte es mit den Rotters auf sich?“ — Bekanntlich waren diese Juden 1930 eingebürgert. Ihre Entführungsaffäre wurde von der Emigrantenpresse gegen Liechtenstein und Deutschland ausgenutzt.

„Die Rotters brachten Empfehlungsschreiben höchster deutscher Regierungsstellen 1930 und wurden dadurch Liechtensteiner Bürger. Die Affäre ihrer Entführung war uns höchst unangenehm, weil in der Welt die Meinung entstehen konnte, daß jeder Jude mit einer Portion Franken bei uns eingebürgert werden könnte. Dazu ist aber weder die Regierung bereit, noch ist die Bevölkerung davon begeistert.

Wenn wir sie, die Juden, dulden, dann nur, solange keine Reklamation kommt. Geben sie dazu Anlaß, dann werden sie tags darauf des Landes verwiesen. Das unangenehme Kapitel der Rotters ist abgeschlossen. Die an der Entführung Beteiligten sind längst begnadigt. Unlängst traten „Leute“ an die Liechtensteinische Regierung heran. Sie solle eine jüdische Universität begründen. Die Regierung hat dies abgelehnt.

Auf die Beziehungen zu Deutschland eingehend, betonte Dr. Hoop, daß Liechtenstein den größten Wert darauf lege, die herzlichsten Beziehungen zu Deutschland zu haben, dessen Erfolge es anerkenne.

„Liechtenstein ist deutsch, fühlt deutsch“, das waren die Worte, die am klarsten auf die Frage Antwort gaben: „Wie stehen Sie zu dem Deutschland Adolf Hitlers?“

Dr. Hoop führte dabei noch aus, daß die olympischen Wettkämpfer aus Liechtenstein von den olympischen Spielen voller Begeisterung zurückgekommen seien.

Werner Voß.

Vater und Sohn im Pappkarton

Spielzeug ein Spiegelbild - Weihnachtsneuheit: die Autobahn

In der Reichshauptstadt tritt gegenwärtig die deutsche Spielwarenindustrie mit einer Kollektivausstellung für den internationalen Großhandel hervor, in der die Neuheiten für den Weihnachtstisch des Jahres 1936 gezeigt werden.

Berlin, 6. November. Wenn der Sommer noch kaum zu Ende gegangen ist leuchtet für Industrie und Großhandel längst schon der weihnachtliche Lichterkranz und wenn wir zum Neujahrsbeginn das Glas anstoßen, feiert man dort schon das Osterfest. Eine verkehrte Welt, in der viele Tausend Menschen leben und verdienen, denken wir, und doch sind gerade diese es, die durch ihre zeitige Vorsorge uns ein wichtiges Fest des Jahres erst mit vollen Zügen genießen lassen. Denn wer würde sich nicht schon Wochen vorher auf das Weihnachtsfest mit seiner bunten Märchenpracht des Spielzeugs freuen, auch wenn schon graues Haar unsere Schläfen ziert?

Von jeher war das Spielzeug ein Spiegelbild seiner Zeit von hoher kulturgeschichtlicher Bedeutung. Was die Menschheit jeweils bewegte und in Atem hielt, kam in ihm zum Ausdruck. Wie sollte das in unseren Tagen anders sein! Welches Kinderherz sehnt sich nicht nach einen „LZ 129“ und welcher Knabe würde sich nicht über das Geschenk einer originalgetreuen Reichsautobahn in Miniaturausgabe, auf deren Straßen sich kleine Rennwagen tummeln, königlich freuen? Eine weitere interessante Neuheit auf dem kommenden Weihnachtsmarkt stellt ein seinem großen Vorbild genau nachgeahmter Kinder-Lautsprecher dar, der an jeden Radioapparat angeschlossen werden kann. Als originelles Spielzeug treten schließlich auch „Vater und Sohn“, die berühmten Witzfiguren aus einer bekannten illustrierten Wochenschrift hervor. Wie in diesem Blatt prügeln sie sich — wenn man sie aufgezogen hat — nach Text und Noten oder bearbeiten verschiedene Musikinstrumente. Außerdem gibt es noch Spielzeugautos mit dazugehörigen Wohnwagen, ohne den sich ein moderner Nomade das Leben nicht mehr denken kann. England und Amerika, die Hauptabnehmer deutscher Spielwaren, zeigen jetzt schon großes Interesse an diesen technischen Neuerungen, sofern sie das unvermeidliche „made in germany“ tragen. Nur in dieser Kennzeichnung erblickt der Ausländer eine Gewähr für deutsche Qualitätsarbeit.

Fast ausgemerzt ist der Kitsch im Spielzeug. Fast jeder Gegenstand entspricht genau der Wirklichkeit, die Puppen, Figuren und Stofftiere haben keine unnatürliche, verkrampfte Haltung mehr, die früher so oft anzutreffen war, und der schreiend bunte Anstrich vieler Spielwaren ist naturgetreuer Färbung gewichen. Man kann dies am besten an den Kriegsfahrzeugen feststellen, die genau dieselbe graugrüne Deckfärbung gegen Fliegersicht wie die motorisierten Einheiten unserer neuen Reichsheeres haben. Unter den kommenden Weihnachtspuppen verdient eine besondere Erwähnung, sie ist nämlich mit einem außergewöhnlich biegsamen Bleidraht, der gleichsam als Rückgrat dient, ausgerüstet. Dadurch ist sie nahezu unverwüstlich geworden und kann die tollsten Verrenkungen vollführen. Im übrigen gibt es jetzt für Puppen sogar Modellkleider von der Stange. Ihre Länge schwankt zwischen zehn und siebzig Zentimeter und verteilt sich auf über ein Dutzend Größen. Namhafte Modekünstler waren monatelang an der Arbeit, die kleinen Damen nach dem neuesten Stil zu kleiden. Aber selbst in den Gesellschaftsspielen ist dem Zeitgeist Rechnung getragen, sie haben vielgespielte Filme zum Vorwurf erhalten und weisen ein ganz neuartiges System der Unterhaltung auf.

Wie man aus Fachkreisen hört, hat sich das Verkaufsgeschäft bisher schon recht gut angelassen. Nächst dem Ausland kommen als erste Kunden die Landleute, dann folgen die Bewohner der Klein- und Mittelstädte und schließlich deckt auch der wählerische Großstädter seinen Bedarf.

Personenzug mit Güterzug zusammengestoßen

Eisenbahnunglück bei Paris

Paris, 6. November. Im Bahnhof des Pariser Vorortes Puteaux stieß am Mittwochabend ein elektrischer Personenzug mit einem Güterzug zusammen und entgleiste. Zwanzig Insassen des Personenzuges wurden dabei verletzt. Acht von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Hamburger Mörder hingerichtet

Hamburg, 6. November. Am 4. November 1936 ist in Hamburg der am 17. Januar 1894 geborene Etkar André hingerichtet worden, der vom Ersten Strafsenat des Oberlandesgerichtes in Hamburg am 10. Juli 1936 wegen Mordes in einem Fall, wegen versuchten Mordes in neun Fällen, wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs und wegen Vorbereitung des Hochverrats zum Tode verurteilt worden war.

Reiher macht Tauchversuche

Gute Aussichten für Hebung des Wracks „Elbe 1“

Cuxhaven, 6. November. Am Mittwochnachmittag waren die Arbeiten an der Unfallstelle des Feuerschiffes „Elbe 1“ so weit gediehen, daß vom Bergungsdampfer „Reiher“ aus die ersten Tauchversuche unternommen werden konnten. Sie führten zur genauen Feststellung der Lage des untergegangenen Feuerschiffes.

Wann mit der Hebung des Wracks begonnen werden kann, steht im Augenblick noch nicht fest, doch werden die Aussichten, das Wrack zu bergen und einzuschleppen, bei der gegenwärtig ruhigen Wetterlage als günstig beurteilt.

Ferien vom Alltag

Neues Deutschland – in Zahlen und Superlativen

Die gesamte Kulturwelt blickt noch unverwandt nach Deutschland. Das Phänomen „Neues Deutschland“ begreift die Welt nicht. Ja — was ist Deutschland?

Viele falsche Vorstellungen lassen sich durch die Sprache der Tatsachen beseitigen. Zahlen sprechen! Zunächst Deutschlands Geltung durch seine Größe: Mit rund 67 Millionen Einwohnern behauptet Deutschland unverändert die Stellung als der zweitgrößte Staat Europas. Der Fläche nach steht Deutschland dagegen an vierter (gegen früher ebenfalls zweiter) Stelle in unserem Erdteil.

Berlin finden wir mit 4¼ Millionen Einwohnern als die „größte Stadt des europäischen Festlandes“ und die „drittgrößte der Welt“, gleichzeitig ist die Reichshauptstadt die größte Stadt Europas der Fläche nach: 880 Quadratkilometer und 224 Kilometer Umfang. Wie kürzlich zum Olympia, so lockt außer Berlin ganz Deutschland als Reiseland. Da sind Weltbäder wie Bad Wildungen (einzigartig durch die nichtoperative Steinzertrümmerung bei Blasen- und Nierenleiden), Baden-Baden, Kissingen usw. bis zu den jüngsten Bädern, die sich innerhalb weniger Jahre Weltruf errangen, wie das „stärkste Radiumbad der Welt“, das als Verjüngungsbad in überraschend kurzer Zeit bekannt gewordene Radiumbad Oberschlema im Erzgebirge, von dessen Wunderwasser (14,500 Mache-Einheiten) die Welt spricht. Als der „größte Wintersportplatz der Welt“ mit nahezu 10 000 Fremdenbetten und den vielfältigsten Sportanlagen, drei Bahnlinien und drei Bergbahnen (zu hochalpinen Skifeldern) haben wir Garmisch-Partenkirchen anzusprechen.

Die Verkehrsleistungen und -Einrichtungen sind entsprechend der Größe und Bevölkerungsdichte Deutschlands! Die „größte Bahnhofsanlage in Europa“ stellt die Welt-Messestadt Leipzig mit 26 Bahnsteigen und zwei Riesenempfangshallen bereit. Ueber die größte Zahl von Bahnhöfen verfügt von allen Städten des europäischen Festlandes Berlin, mit z. Zt. genau 326 Personenbahnhofsanlagen, einschließlich Hoch- und Untergrundbahnstationen.

Nun einige Angaben über die Landschaft, die zwischen zwei Meeren und dem Hochgebirge in reizvollem Wechsel verläuft: Das Sächsische Erzgebirge gilt als das „dichtestbesiedelte Gebirge der Welt“. Das „Brockengebirge“ im Harz wird als das „älteste Gebirge Mitteleuropas“ und eines der ältesten der Welt bezeichnet; gewichtige Zeugen sind dafür die ungeheuren, fanatisch wild getürmten Granittrümmer vulkanischer Herkunft im Bereich von Schierke und dem 1142 Meter hohen Brocken, dem „Vater der deutschen Berge“. Die Luisenburg, jener gewaltige Felstrümmergipfel des Fichtelgebirges (785 Meter über N.N.), bezeichnet sich als „größtes Felsenlabyrinth Europas“.

Hinab, hinauf! Die „höchsten Weinberge Mitteleuropas“ finden wir im südbadischen Glottertal, beim Glotterbad, bis in 500 Meter Höhe über Meer. Deutschlands höchste Temperaturen sind dort und am nahen Kaiserstuhl bei Ihringen mit 10,8 Grad Jahresdurchschnitt (Montreux verzeichnet nur 10,1 Grad!) gemessen worden. Die neugeschaffene „Deutsche Weinstraße“ in der Pfalz führt durch ein Edelweingebiet, das in seiner Ausdehnung und mit 289 Weinbaugemeinden einzigartig ist. Der größte Forst Mitteleuropas erstreckt sich in Ostpreußen mit der Johannisburger Heide, rund 100 000 Hektar groß. Die „größte Rosenstadt der Welt“, Sangerhausen, hat im „Rosarium“ rund eine halbe Million Rosenstöcke in über 9000 Arten.

An Bauleistungen hat Deutschland viel zu zeigen: Das größte Denkmal in Deutschland ragt mit dem 95 Meter hohen Völkerschlachtdenkmal in Leipzig auf. Die „größte Bergdenkmalsanlage in Europa“, das Kyffhäuserdenkmal bei Nordhausen, faßt im Denkmalshof 25 000 Menschen. Der „höchste Kirchturm der Erde“ reckt sich mit dem schlanken Turm des Münsters zu Ulm 162 Meter hoch auf. Der größte Kirchenbau Deutschlands, der Dom zu Köln, vermag 30 000 Menschen zu fassen. Als das „größte Eisenkreuz der Welt“ erhebt sich über dem Harz der in Kreuzform erbaute 38 Meter hohe Aussichtsturm auf der Josephshöhe. Das Reichssportfeld schließlich mit seinen Anlagen, die 200 000 Menschen gleichzeitig als Zuschauer aufnehmen können, ist ebenso einzigartig wie die Reichsautobahnen, von denen über 1000 Kilometer bereits im Betrieb sind.

Wir wollen von Industrieleistungen absehen und nur kurz erwähnen, daß die chemische Industrie, die Autoherstellung, die Gußstahl-, Porzellan- und Schmuckerzeugung Weltruf erlangt hat. Darüber hinaus gibt es Zeugnisse von besonderer Art, die Deutschlands führende Stellung auf den meisten Gebieten zeigen: Die Sammlungen! Wir haben in Deutschland 2100 große Museen! So z. B. das „größte Zeitungsmuseum der Welt“: das Internationale Zeitungsmuseum der Stadt Aachen, das über 150 000 verschiedene Zeitungs-Exemplare birgt, die „größte Bibelsammlung der Welt“ in der Landesbibliothek in Stuttgart mit 8300 Bibeln in hundert verschiedenen Sprachen, die größte Uhrensammlung der Welt im ältesten Schwarzwälder Uhrenort Furtwangen. Es gibt ein Kochkunstmuseum in Frankfurt, ein Weinmuseum in Trier, ein Skatmuseum in Altenburg, sogar ein Tapetenmuseum in Kassel und ein Kitschmuseum in Stuttgart. Der „größte Museumssaal der Welt“ wurde mit dem Hauptsaal des Pergamon-Museums in Berlin geschaffen; in dem 47×30 Meter messenden Raum sind ganze Architekturen des Altertums ausgestellt. Im Deutschen Museum in München schließlich, um ein äußerliches Merkmal aufzuzeigen, finden sich 18 Kilometer „Besichtigungsstrecke“ bei einer weltweiten Schau, die jedes menschliche Schaffen an Beispielen, Modellen usw. verdeutlicht.

Mit Hilfe von Zahl und Superlativ fügt sich ein zweifellos fesselndes und leidlich gerundetes Bild von der Größe und Stellung Deutschlands in der Welt. Die tote Zahl verlebendigt. Sie überzeugt den, der unvoreingenommen zu prüfen geneigt ist.

Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten und Neujahr

Die Reichsbahn wird — wie der „Deutsche Verkehrsdienst“ erfährt — auch in diesem Jahre wieder zu Weihnachten und Neujahr Festtagsrückfahrkarten mit einem Drittel Fahrpreisermäßigung ausgeben. Diesmal werden die Karten von Dienstag, 22. Dezember, 0 Uhr, bis Montag, 4. Januar, 24 Uhr, dem spätesten Zeitpunkt für den Abschluß der Rückreise, gültig sein. Wer zu Weihnachten und Neujahr verreisen will, hat dazu volle 14 Tage Zeit. Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten wird in der gleichen Weise verlängert. Die näheren Bestimmungen werden demnächst erlassen.

„Deutschland“

Das November-Heft der Zeitschrift „Deutschland“, herausgegeben vom Reichausschuß für Fremdenverkehr, bringt schöne Bilder und Aufsätze vom deutschen Winter und Wintersport. Man muß sich einmal in dieses reich ausgestattete Heft versenken und sich von Friedrich Monschau in die verschiedensten Wintersportarten einführen lassen. Man muß mit dem Arzt Dr. Hans Tichy die deutschen Klimakurorte besuchen, um zu wissen, wo man im Winter Genesung findet. Wer dann noch mit dem Schlesiendichter Alfred Hein dessen winterliche Heimat erlebt, mit Bodo Ronnefeld auf Skiern durch den Schwarzwald streift, kann um ein „Wohin in den Winterferien?“ nicht mehr in Verlegenheit geraten. Interessante Beiträge, wie Alfred Happ's Besuch im Weltflughafen Rhein-Main, Franz Schwarzenstein's Fahrt über den neuen Rügendamm oder Fritzi Ertler's Blick durch das große Münchener Fernrohr in ferne Welten, laden zum Besuch sehenswerter Stätten ein. (Verkehrsverlag Deutschland, Berlin SW 68, Charlottenstraße 6.)

Reisebriefkasten

Antworten:

W. H., Halle. Der Fahrpreis 3. Klasse Halle—Kopenhagen und zurück beträgt zirka 57,— RM. Bei Lösung einer Urlaubskarte für die deutsche Strecke — (einen Mindest-Aufenthalt von 7 Tagen vorausgesetzt), würde sich der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt D-Zug 3. Klasse auf 50,— RM. ermäßigen.

G. T., Halle. Bei einer Fahrt nach den Dolomiten können Sie auf deutscher Strecke die 20 v. H. ermäßigte Urlaubskarte in Anspruch nehmen, während Ihnen die italienischen Staatsbahnen bei einem Mindestaufenthalt von 7 Tagen in Italien 50 v. H. Ermäßigung auf Hin- und Rückfahrt gewährt.

W. P., Dölau. Da St. Georgen (870—1000 Meter) im Schwarzwald als ein prächtiger Wintersportplatz bekannt ist, werden ab 2. Januar 1937 jeden Sonnabend MER-Gesellschaftsreisen dorthin durchgeführt. Die Gesellschaftsfahrt beginnt und endet für den hallischen Bezirk in Leipzig. Der Gesamtpreis für eine Woche (einschl. Bahnfahrt 3. Klasse) würde sich ab und bis Leipzig auf 74,— RM. belaufen. Bei einer Aufenthaltsverlängerung von einer weiteren Woche würde sich der Gesamtpreis um 34,— RM. erhöhen. Das genaue Reiseprogramm erhalten Sie im Reisebüro der Hamburg—Amerika-Linie Halle (S.), im Roten Turm, Marktplatz.

Anfragen:

L. K., Ammendorf. Benötige ich für einen 14tägigen Aufenthalt in Rumänien ein Visum und was kostet das?

F. L., Köthen. Wie hoch würden sich die Kosten für eine Ferien- und Informationsreise nach Mittelamerika stellen und welche Zeit benötigt man hierfür?

Anzeigen in der MNZ sind Vertreter die an keiner Tür zurück gewiesen werden

„Neue Welt“, Ruf 3212. Naumburg (S). Kaffee- und Obstweinschenke. Jeden Sonntag Konzert u. Tanz. Schöner Wochenend-Aufenthalt. Zimmer mit und ohne Verpflegung. Garagen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361106-15/fragment/page=0012

Der Sport des Sonntags

Von Sonntag zu Sonntag wird das Sportprogramm interessanter und reichhaltiger. Außer den Meisterschaftsspielen im Fußball kommen zwei Begegnungen im Wettbewerb um den Tschammer-Pokal zum Austrag, während die Handball- und Hockeyspieler durch Werbeveranstaltungen sich in den Dienst des Winterhilfswerks stellen. Die deutsche Meisterschaftswürde wird im Einzel- und Mannschaftswettbewerb im Waldlauf vergeben und Deutschlands Vertretung steht in Hamburg um den Pokal des Königs von Schweden im Hallentennis-Länderkampf Belgiens Spitzenspielern gegenüber. Von den übrigen Großereignissen dürfen das Internationale

Schwimmfest in Heidelberg, der Amateur-Boxländerkampf Deutschland — England in Köln und die Eröffnung des Hindenburg-Eisstadions in Krefeld nicht unerwähnt bleiben. Im

Fußball

muß das zur IV. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal zählende Spiel zwischen VfL Benrath und Wormatia Worms wiederholt werden, da die erste Begegnung ohne Entscheidung geblieben ist. In Düsseldorf müßte Benrath die Wormser wohl schlagen können, falls nicht Fath für eine Ueberraschung sorgt. Auch der FC Schalke 04, der in der Vorschlußrunde in Gelsenkirchen auf den Ueberraschungssieger über Waldhof, FC 05 Schweinfurt, trifft, wird seine Anhänger kaum enttäuschen. Von Länderspielen im Ausland verdienen die Begegnungen Schweiz — Oesterreich in Zürich und Luxemburg — Schweiz B in Luxemburg Erwähnung. Im

Handball und Hockey

werden in allen Gauen Werbespiele durchgeführt, deren Ertrag dem Winterhilfswerk zufließt. In Berlin wird ein Städtekampf der Frauen zwischen Berlin und Hamburg ausgetragen. Als Abschluß in der

Leichtathletik

kommt alljährlich die Waldlauf-Meisterschaft zur Durchführung, die zusammen mit der Meisterschaft des Gaues Baden in Freiburg (Breisgau) entschieden wird. Ein ausgezeichnetes Meldeergebnis hat der Gepäckmarsch in Magdeburg erfahren, der über 25 Kilometer die besten Mannschaften am Start sehen wird. Im

Tennis

steht Deutschlands Nachwuchs, verstärkt durch Dr. Dessart, in Hamburg den Spitzenspielern Belgiens im Wettbewerb um den vom König von Schweden gestifteten Hallentennis-Pokal gegenüber. Bei den

Turnern

werden in Berlin die Brandenburgischen Gerätemeister ermittelt und im

Schwimmen

ist das Internationale Jubiläums-Schwimmfest in Heidelberg Treffpunkt der besten Männer und Frauen Deutschlands. Berliner Schwimmer und Schwimmerinnen bestreiten in Wien einen Städtekampf gegen die Vertreter der österreichischen Hauptstadt. Im

Boxsport

steht das Amateur-Treffen zwischen Deutschland und England in Köln im Mittelpunkt. Daneben treten Luxemburger Boxer in Eßlingen und Böblingen an. In der

Schwerathletik

werden die Deutschen Kunstkraftsport-Meisterschaften in Bamberg ausgetragen, und deutsche Ringer beteiligen sich am internationalen Ringer-Turnier in Stockholm. Der

Rad- und Pferdesport

weist das übliche Programm auf: Bahnrennen in Stuttgart, Dortmund, Paris und Antwerpen und Galopprennen in Strausberg, Horst-Emscher, Breslau und Leipzig.

Um die Herbstmeisterschaft

VfR Reideburg am Scheideweg - Zuspitzung der Punktkämpfe

Außer der 1. Kreisklasse sind nur zwei Abteilungen der 2. Kreisklasse voll mit Meisterschaftskämpfen beschäftigt. Diese Kämpfe allerdings nehmen nun heftigere Formen an, weil die Herbstserie kurz vor dem Abschluß steht. Der VfR Reideburg steht am Sonntag in Leuna vor einer kaum zu seinen Gunsten lösbaren Aufgabe. Dies würde allerdings bedeuten, daß dann Beuna klar führt und eine engere Spitzengruppe nicht mehr besteht. Borussia und Favorit sind auf dem besten Wege, sich weiter nach vorn zu arbeiten.

1. Kreisklasse

Borussia — Neumark

Die Platzbesitzer ließen in ihren beiden letzten Spielen eine wesentliche Formverbesserung erkennen, restlos befriedigen vermag Borussia zwar noch nicht, aber die Leistungen der Mannschaft können noch gesteigert werden. Der Gast aus Neumark andererseits hat ebenfalls gute Fortschritte gemacht und erst am Sonntag gegen Beuna bewiesen, daß jetzt wieder mit dieser Mannschaft ernstlich gerechnet werden muß. Knüpft aber Borussia an die Leistungen wie gegen Leuna an und schießt der Sturm dabei noch etwas sicherer, dann sollten die wertvollen zwei Pluspunkte in Halle bleiben.

Favorit — Giebichenstein-Sportbrüder

Beide Mannschaften ähneln sich in ihrer Spielweise, beide haben kein eigentliches System, sondern sie spielen eben einen Zweckfußball unter geschicktem Einsatz ihrer Flügelstürmer. Favorit ist im Strafraum etwas durchschlagskräftiger als sein Gegner und dieser Vorteil sollte schließlich ausreichen zu einem Sieg.

Luftwaffe Halle — Spergau

Die Soldaten haben in ihren Leistungen bereits Fortschritte gemacht, nur fehlt vor dem Tore der letzte Einsatz und das Geschick. Torgelegenheiten auszuwerten. Spergau hat in dieser Beziehung mehr Glück, denn die Mannschaft hat es immer verstanden, Schwächen des Gegners zu ihrem Vorteil auszuwerten. Ein Unentschieden in diesem Spiel ist möglich.

Leuna — VfR Reideburg

Ueber eine solide und beständig gute Form verfügt Leuna, obendrein hat der Sturm bisher die meisten Tore geschossen. Dieser Vorteil aber, in Verbindung mit dem Vorteil des eigenen Platzes, kann in diesem Spiel ausschlaggebend sein, weil Reideburg in der letzten Zeit fühlbar in der Gesamtleistung nachgelassen hat.

Beuna — Fliegerhorst Merseburg

Die reifere Spielerfahrung der Platzbesitzer allein schon wird den Sieg gegen die Soldaten davontragen. Da außerdem Beuna die Führung nicht wieder abgeben möchte, wird die Mannschaft auch bestrebt sein, ein gutes Torergebnis zu erzielen.

Schkeuditz — Kayna

Für die VfBer wird es Zeit, daß sie endlich wieder mit besseren Leistungen aufwarten und Pluspunkte auf ihr Konto bringen, denn elf Minuspunkte hat die Mannschaft schon. Nach den Leistungen beider Mannschaften in ihren letzten Spielen hat hier Kayna die besseren Aussichten auf den Sieg. Lediglich eine besonders gute Tagesform könnte VfB zu einem knappen Sieg verhelfen.

Braunsdorf — Mücheln

Bisher vermochte Mücheln nur gegen Kayna einen einzigen Pluspunkt zu erspielen, obwohl das Können der Mannschaft nicht so schlecht ist, als daß sie hätte alle Spiele verlieren müssen. Schwach ist allerdings immer noch der Sturm, der allerdings an den Niederlagen nicht schuldlos ist; er schoß bisher insgesamt nur 12 Tore. Braunsdorf erwarten wir auch hier als Sieger.

2. Kreisklasse

In Abteilung A führt bisher Weise bei dreizehn beteiligten Mannschaften mit Vorsprung. Landsberg marschiert hinterher, muß nun allerdings erst abwarten, wie die Wertung der vier gewonnenen ersten Spiele ausfällt — die Wertung wurde bisher ausgesetzt; verliert Landsberg etwa die Punkte, dann würde von den Spitzenmannschaften allerdings nur Osmünde einen Vorteil haben, der aber so groß ist, daß die Mannschaft dann nur mit einem Punkt hinter Weise stände. Der Stand der ersten fünf Mannschaften ist folgender:

Verein	Spiele	Tore	Punkte
Weise	9	50:4	17:1
Landsberg	9	35:13	14:4
Osmünde	8	22:19	12:4
Canena	9	20:10	13:5
Halle 1910	8	38:20	10:6

Die übrigen Mannschaften haben neun und mehr Verlustpunkte. — Brachstedt gegen Weise. werden sich die Platzbesitzer zwar anstrengen, um Weise die erste Niederlage beibringen zu können, aber an ein Gelingen dieses Vorhabens glauben wir nicht. — Eintracht spielt gegen Landsberg wegen Platzschwierigkeiten auf dem Platze von Giebichenstein-Sportbrüder; es ist kaum anzunehmen, daß Eintracht seinen Gegner schlagen kann. — Halle 1910 muß sich gegen Cröllwitz anstrengen, wenn eine Ueberraschung vermieden werden soll. — Wacker Zörbig ist in seinen Leistungen zu unbeständig, als daß man dieser Mannschaft gegen Döllnitz einen Sieg voraussagen könnte. — Post dagegen müßte sich gegen Olympia mit Sicherheit behaupten. — Offen ist aber der Ausgang des Spieles Canena gegen Osmünde; gewinnt Canena, dann würde dies Platztausch bedeuten.

In Abteilung B kommt nur ein restliches Spiel zwischen Bennstedt und Schiepzig-Salzmünde zur Durchführung, das aber immerhin für die Meisterschaft sehr wichtig ist, weil Schiepzig-Salzmünde, genau wie Lettin, bisher nur zwei Verlustpunkte hat.

Abteilung C: Das Spiel Oberröblingen gegen Eisdorf kann die Entscheidung über die Herbstmeisterschaft bringen. Dann müßte allerdings Eisdorf in Oberröblingen gewinnen; ist dies nicht der Fall, dann entscheiden erst die letzten Spiele am 15. November. Der Stand der ersten vier Vereine:

Verein	Spiele	Tore	Punkte
Eisdorf	7	17:10	12:2
Oberröblingen	7	24:10	11:3
Stedten	8	21:15	10:6
Wansleben	7	25:11	9:5

Die übrigen Mannschaften haben sieben und mehr Verlustpunkte. — Stedten hat gegen Amsdorf berechtigte Hoffnungen auf einen Sieg. — Auch Wansleben wird gegen Oberfarnstädt als sicherer Sieger erwartet. — Eine Ueberraschung von Obhausen gegen Teutschenthal ist möglich.

Freundschaftsspiele

Freya Passendorf erwartet mit zwei Mannschaften Morl als Gast; ein knapper Sieg von Freya wird erwartet. — In Merseburg bei Preußen spielt Dölau mit der 1. und 2. Mannschaft gegen Preußen Reserve und 3. Mannschaft. — Lettin hat sich Wacker Reserve nach dort verpflichtet und Lettin 2 spielt gegen TV Diemitz 2. — Schließlich spielt noch Neblitz mit zwei Mannschaften auf eigenem Platz gegen Nietleben.

Untere Mannschaften

Beesenlaublingen 1. — Könnern 2., Borussia 2. gegen TV Diemitz 1., Schkeuditz 2. — KTV 1., Favorit 2. — Giebichenstein-Sportbrüder 2., Sportfreunde 3. gegen Reideburg 2., Wacker 3. — 96 3., Luftwaffe Halle 2. — Taubstummen-TV 1., Beuna 2. — Fliegerhorst Merseburg 2., Rothenburg 2. — Wettin 2., 96 4. gegen Wacker 4., Leuna 2. — VfL Merseburg 3., Braunsdorf 2. — Mücheln 2., 99 Merseburg 3. — Neumark 2., Brachstedt 2. — Weise 2., Eintracht 2. — Landsberg 2., Zörbig 2. — Döllnitz 2., Post 2. — Olympia 2., Wansleben 2. — Oberfarnstedt 2., Obhausen 2. — Teutschenthal 2., Favorit 4. — Eintracht 3. und Schotterey 2. gegen Bahnhof Teutschenthal 1. 98 Reserve — Ammendorf 1910 Reserve.

Spiele der Jugend

Fußball

Jugend A. Sportfreunde — Wacker Zörbig, Oberröblingen — Stedten, Querfurt — Bennstedt, Beuna gegen Mücheln, Kayna — 99 Merseburg 2., Ammendorf 2. — Borussia 2., Sportfreunde 2. — Wacker 3., VfL 96 2. — Favorit 1., 98 — Dölau, Dölau 2. gegen Reideburg 1., Lettin — Wacker 2., Preußen Merseburg gegen 99 Merseburg, Wacker — Eisdorf, Nietleben gegen Wacker 3., Borussia 1. — Ammendorf, Teutschenthal gegen 96, Sportfreunde — Weise, Post — 98 2.

Jugend B. Reideburg — Wacker, Wacker 2. gegen Dölau 1., Wacker — Borussia, 96 — Sportfreunde, Canena — 96 2., Holleben-Delitz — Freya Passendorf, 98 — Landsberg und Preußen Merseburg — TV Dürrenberg.

Knaben. Sportfreunde — Wacker Zörbig, Kayna gegen SV Dürrenberg, Nietleben — Weise 2., 99 Merseburg — Leuna, Wacker — Eisdorf, Dölau 1. gegen Wacker 2., Borussia — Ammendorf, 96 2. — Borussia 2., Preußen Merseburg — Beuna, Post — 98, Weise gegen Eintracht, Eintracht komb. — Freya Passendorf, Favorit gegen 99 Merseburg.

Handball

Junioren: Reichsbahn — Wacker, Frankleben gegen Schafstedt, Germania Kayna — Möckerling, Kayna 22 gegen Neumark, Tbd. Eisleben — Schraplau, Erdeborn gegen Helfta und Oberröblingen — Höhnstedt.

Jugend B. Kayna 22 — MTV Merseburg.

Ein ehrenvoller Platz

Wie uns erst jetzt bekannt wird, gelang es der Fechterin Erika Dierke vom HTSV, zu den in Torgau durchgeführten Fechtwettkämpfen bei 59 Teilnehmerinnen aus den Gauen Sachsen, Brandenburg und Mitte — darunter Reichssonder- und Reichsklasse — in der Endrunde den neunten Platz zu belegen. Ein schöner Erfolg zum Abschluß der diesjährigen Wettkampfzeit.

Italien Weltmeister im Tontaubenschießen

Die Weltmeisterschaft im Tontaubenschießen ging am Mittwoch in Rom zu Ende. Die italienischen Schützen kamen hierbei zu einem Doppelerfolg, denn sie konnten nicht nur durch Adriano Giardi den Einzelsieger stellen, sondern auch in der Nationalwertung den ersten Platz belegen. Im Entscheidungskampf schoß Giardi 30 von 31 zu treffenden Tauben, während sich in den zweiten Platz seine beiden Landsleute Zucconi und Berselli mit je 29 Treffern teilten. Als einzigen Ausländer gelang es dem Franzosen Naegely, sich unter den ersten sieben zu placieren.

Die Fechtmeisterschaften der SS. werden erstmalig vom 12. bis 14. November in Berlin ausgetragen. Veranstalter der Titelkämpfe ist die Reichsführung SS., die mit der Durchführung die Sportgemeinschaft SS. Berlin beauftragt hat. Ueber 180 Teilnehmer aus allen zwölf Oberabschnitten des Reiches haben ihre Nennungen abgegeben.

Elf Fußball-Länderkämpfe

Der Deutsche Fußball-Bund hat sein Länderspiel-Programm für das kommende Jahr bereits in großen Zügen aufgestellt. Um eine allzu starke Beanspruchung unserer Nationalspieler, die in den beiden letzten Jahren ausschließlich der Islandreise 30 Länderspiele bestritten, zu verhindern, wurden bisher für das kommende Jahr erst fünf Begegnungen fest abgeschlossen.

Es sind dies die Kämpfe gegen Holland, Frankreich, Luxemburg, Belgien und die Schweiz. Nach Abschluß der Punktkämpfe wird die deutsche Elf auf einer Reise ihre Rückspiele gegen Estland und Lettland bestreiten. Ueber die endgültige Termin-Ansetzung ist man sich aber noch nicht einig. September oder Oktober, gegen Ende der skandinavischen Spielzeit, werden die Nationalmannschaften von Schweden und Norwegen nach Deutschland kommen, um für die deutsche Nordlandreise aus dem Jahre 1935 Gegenbesuch abzustatten.

Darüber hinaus aber werden noch zwei Einladungen erwartet, von denen eine besonders reizvoll sein dürfte. Zunächst ist damit zu rechnen, daß Finnland die deutsche Elf sehen möchte. Dann aber steht nach der Wiederaufnahme der sportlichen Beziehungen mit Oesterreich einer Begegnung mit den Wiener Berufsspielern nichts mehr im Wege. Im Gegenteil, der Länderkampf gegen Oesterreich könnte zum Höhepunkt unseres Fußballjahres werden!

Das wären bereits elf international schwere Gegner für Deutschlands Fußballer. Wie 1936 will man aber auch im nächsten Jahr nicht über diese Zahl hinaus gehen, so daß die Begegnungen mit Rumänien, Jugoslawien und Bulgarien aller Voraussicht nach bis 1938, dem Jahr der Fußball-Weltmeisterschaft, zurückgestellt werden müssen.

Schwimmsport-Allerlei

Das Fachamt Schwimmen genehmigte verschiedene Auslandsstarts deutscher Schwimm-Vereine. So ist der rheinische Wasserballmeister Aachen 06 am 28. und 29. November in Brüssel. Die Schwimm-Sport-Freunde Barmen weilen am 11. November in den Haag, während die Stuttgarter Stadtmannschaft bereits am kommenden Sonnabend in Innsbruck an den Start geht.

*

Ungarns Wasserballer

Ohne viel Worte zu machen, hat Ungarns neuer Wasserballwart, Dr. Ivady, bereits seine Arbeit praktisch aufgenommen. Auf seine Anregung hin ist zunächst einmal ein anderer Aufbau der Kämpfe um die Landesmeisterschaft für die Spielzeit 1937/38 beschlossen worden. Die Neuerung geht dahin, daß der ungarische Meister in zwei Runden, einer Sommer- und Winterrunde, ermittelt wird.

Außerdem wurden bereits jetzt Schwedens Nationalspieler eingeladen, den Uebungspartner der ungarischen Ländermannschaft zur Vorbereitung auf die Horthy-Cup-Spiele im Juli 1937 abzugeben. Die Skandinavier haben mit Freuden zugesagt, da sie sich von einigen Trainingsspielen mit dem Olympiasieger ebenfalls allerlei versprechen, zumal Schweden mit einer stark verjüngten Sieben nach Budapest kommen will.

*

Halle 02 — „Stern" Leipzig 12:11

Während der Vorbereitungsarbeit der 1. Mannschaft von Halle 02 zur Deutschen Wasserballmeisterschaft wurde in Leipzig ein Wasserballspiel gegen die spielstarke Mannschaft des Stern Leipzig ausgetragen, das die Hallenser verdient mit 12:11 gewannen.

*

Der Schwimm-Länderkampf Deutschland — Frankreich wird voraussichtlich am 3. und 4. Juli 1937 in Darmstadt ausgetragen werden, während Deutschlands Schwimmer gegen Ungarn am 10. und 11. Juli antreten werden. Austragungsort wird hier eine sächsische Stadt sein.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Jahn — Fachamt Handball

Betr. Aenderung von Mannschaften zu den Winterhilfsspielen am 8. November 1936. In der Mannschaft Wacker/PSV spielt für Wolf (PSV) Hintsche (Weise), für May spielt Reinhardt (PSV) und für Lehmann spielt Zöllner (PSV).

In der Eislebener Städtemannschaft spielt für Gremler (MTV) Weber (Tbd.).

Gegen Unterröblingen spielt folgende Mannschaft: Kunath (Oberröblingen), Fr. Schinke, Keller (beide Stedten), Schady (Stedten), Franke (Schraplau), Träger (Erdeborn), Heinze (Schraplau), P. Schinke, Thürmer (beide Stedten), Wiedemann (Oberröblingen), Hoffmann (Erdeborn). Ersatz: Geißler (Oberröblingen), Mönnikemeyer (Erdeborn) und Schmidt (Stedten).

Bormann.

Reichsbund für Leibesübungen — Fachamt I

Sonntag, den 8. Nov., 9 Uhr, Roßplatzturnhalle, Reichssportabzeichenprüfung. Urkundenhefte sind mitzubringen. Daselbst findet auch Kampfrichterlehre und Prüfung für alle Vereine statt. **Der Unterkreisturnwart.**

Sport-Vereinsnachrichten

Wacker Halle. Unsere Mitglieder und Gönner erinnern wir nochmals an unser am 7. Nov., 20 Uhr, im Neumarktschützenhaus stattfindendes Stiftungsfest. Wir erwarten das Erscheinen aller.

Germania-Felsenfest. Ringkampf in Alt-Halle. Heute abend 8.30 Uhr findet der Ringkampf um die Gaumeisterschaft zwischen Germania-Felsenfest Halle und Ramsin in Alt-Halle, Obere Leipziger Straße, statt.

HFC „Eintracht". Spiele am Sonntag, 8. November: 1. und 2. gegen Landsberg 1. und 2.; 12.45 Uhr bzw. 14.30 Uhr auf dem Sportbrüder-Platz an der Krosigkstraße. 3. gegen Favorit 4., 11 Uhr Favoritplatz. — **Mitglieder, vergeßt die Zahlung der Platzumlage nicht.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361106-15/fragment/page=0013

Unternehmer werden gesucht

An der Schwelle des Vierjahresplans - Aufgaben für die private Initiative

eko Halle, den 6. November.

Die Vielzahl der staatlichen Maßnahmen, die in den letzten vier Jahren zur Arbeitsbeschaffung ergriffen worden sind, hat niemals darüber einen Zweifel gelassen, daß die Fortsetzung der wirtschaftlichen Belebung zu einem wesentlichen Teil durch die Entschlußfreudigkeit der deutschen Unternehmer getragen werden muß. Ehe jedoch diese sogenannte private Initiative entscheidend am Aufschwung und also an dem sozialistischen Kampf unseres Volkes teilhaben konnte, war die Neubildung von Kapitalreserven notwendig. Sie geschah unentwegt durch die Ergebnisse des Schaffens der Nation. Wir kehrten zum ersten Mal gewissermaßen zu den Anfängen gesunden Wirtschaftens, der Natürlichkeit des wirtschaftlichen Kreislaufes zurück, indem die Arbeit allein die Ersparung von Vermögenswerten ermöglichte und es auch zukünftig tut.

„Transaktionen"

Im Laufe der Zeit sind wieder beträchtliche finanzielle Mittel aus dem gewohnten Erzeugungsgang frei geworden. Das Kapital drängte in der jüngsten Vergangenheit oftmals ungestüm zur Anlage. Wir erlebten manches Beispiel finanzieller Ausweitung und nicht selten rein kapitalistischer Konzentration. Indessen betonten wir auch die Tatsache, daß solche börsenmäßigen „Transaktionen", um den Sprachgebrauch der Konzerngewaltigen anzuführen, der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung entgegengesetzt sind. Eine Betätigung des Unternehmertums auf dem Gebiete der Aktienspekulation, allein um einer lukrativen Kapitalanlage willen und ohne Rücksicht auf die großen ungelösten nationalwirtschaftlichen Aufgaben, erschien uns keinesfalls als der Beweis für das Vorhandensein von Köpfen, die wir brauchen.

Die sozialistische Bereitschaft

Der Vierjahresplan, den der Führer auf dem Reichsparteitag der Ehre verkündete, tritt nunmehr mit gewaltigen Forderungen an die deutsche Wirtschaft heran. Die sozialistische Bereitschaft des Unternehmertums wird ernsthaft auf die Probe gestellt. Eben jetzt besteht die Gelegenheit dafür, daß jeder einzelne Betriebsführer seine Einsatzfreudigkeit beweisen kann, die in der unbedingten Bereitschaft, der Gemeinschaft zu dienen, gipfeln muß. Denn es darf als selbstverständlich gelten, daß alle Fabriken, die künftig gebaut werden, um die uns mangelnden Roh- und Werkstoffe herzustellen, in absehbarer Zeit keinen nennenswerten privatwirtschaftlichen Ertrag abwerfen werden.

Sinn der Wirtschaft

Gewiß soll die Wirtschaft rentabel arbeiten und der Unternehmer für seine Mühen den Lohn finden. Aber der Sinn unseres Wirtschaftens erschöpft sich durchaus nicht in dieser Rentabilität. Er liegt wesentlich tiefer und idealer, da er allein in der Verwirklichung des sozialistischen Lebensrechtes unseres Volkes erblickt werden darf. Keiner sollte sich noch zu der eigenmächtigen Auffassung bekennen: „Sozialismus? — Gut, aber was geht er gerade mich an?"

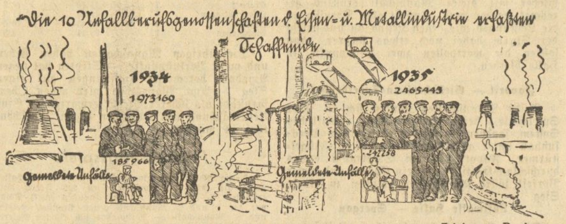
Er ist vielmehr die Sache jedes Deutschen, und wer meint, sich der sozialistischen Idee, weil es dem Bankkonto besser frommt, verschließen zu können, irrt grundsätzlich.

Man sagte mir vor einigen Tagen einmal: „Der Vierjahresplan stellt uns vor große Aufgaben, — gewiß. Aber Erfindungen lassen sich nicht kommandieren!"

Natürlich nicht! Wäre das möglich, dann bedeuteten unsere Rohstoffsorgen kein Problem. Aber da eben Erfindungen bei aller Begabung unserer Wissenschaftler und Ingenieure in ihrer steten Verfeinerung ungeheuer viel Zeit beanspruchen, vermögen die Unternehmer auch nicht bei jeder Neuanlage für die Investierung ihres Kapitals eine genaue Gewinngarantie zu fordern. Das Gebot der Stunde verlangt es, daß die Frage der Rentabilität erst in zweiter Linie untersucht wird. Dringlicher ist doch die praktische Durchführung der in den Laboratorien gewonnenen Erkenntnisse. Und sie erfordert Mut, jene Entschlußfreudigkeit, die seit je den königlichen Kaufmann auszeichnete und ihn erst spät den Lohn für sein Wagen ernten ließ. Die Persönlichkeiten, auf die es in der Wirtschaft hinfort ankommt, müssen Pioniere, Bahnbrecher für eine bessere Zukunft unseres Volkes sein.

Der Augenblick verlangt also zweierlei: Den Einsatz entschlossenen Mutes der Unternehmer und überdies die Bereitstellung des angehäuften Kapitals, das durch die Arbeit gebildet wurde und wiederum neue Möglichkeiten des Arbeitseinsatzes schaffen soll.

Kampf dem Unfall



Zeichnung: Roederer

Zwei Monate lang wird die Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall unter der Losung: „Schutz und Sicherheit in der Metallindustrie" einen verschärften Kampf gegen den Unfall führen. Wie notwendig er ist, das zeigen die Zahlen des Bildes. Restloser Einsatz aller Betriebsführer und ihrer Gefolgschaften ist notwendig, um den Betrieb unfallsicher zu machen und um jedermann in fortlaufender Erziehungsarbeit gegen Unfälle zu schützen

Wegelin & Hübner bereinigt

A. o. H. V. zur Bilanzneuordnung einberufen

Wie wir hören, hat der Aufsichtsrat der Wegelin & Hübner, Maschinenfabrik und Eisengießerei Aktiengesellschaft, Halle (S.), beschlossen, einer zum 27. November, 12 Uhr, in der Industrie- und Handelskammer zu Halle einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlung die Neuordnung des Bilanzzahlenwerks zur Beschlußfassung vorzulegen. Es ist beabsichtigt, das bisherige Stammkapital im Verhältnis 4:1 zusammenzulegen und durch Ausgabe neuer Aktien wieder auf 1,4 Millionen zu erhöhen.

Die beabsichtigte Maßnahme wird wie folgt begründet: Die geschäftliche und betriebliche Entwicklung bei der Wegelin & Hübner AG. ist seit Beginn dieses Jahres gleichmäßig vorangeschritten und der Auftragseingang hat sich von Monat zu Monat gesteigert und bis jetzt gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt. Nachdem ferner durch die Verbesserung der Fabrikationsgrundlage die Aussichten für eine rationelle Betriebsführung günstiger geworden sind und da bei den für die Wirtschaft allgemein guten Aussichten auch bei Wegelin & Hübner mit einer etwa gleichbleibenden Beschäftigung für die nächste Zeit gerechnet werden kann, hält die Verwaltung den Zeitpunkt für gekommen, an eine Neuordnung des Bilanzziffernwerkes heranzugehen.

In der auf Freitag, 27. November, einzuberufenden aoHV. soll vorgeschlagen werden, das Stammkapital von 2 956 800 RM. nach Verrechnung von 5700 RM. Spitzenbeträgen im Verhältnis von 4:1 auf 739 200 RM. zusammenzulegen. Alsdann soll dieses zusammengelegte Kapital um 660 800 RM. wieder auf 1,4 Mill. RM. erhöht werden. Die Unterbringung der 660 800 RM. jungen Aktien ist zum Parikurs zuzüglich Gesellschaftssteuer gesichert. Die jungen Aktien sollen, um den alten Aktionären ihren ungefähren Anteil an dem Unternehmen zu sichern, ihnen zum Bezuge in der Weise angeboten werden, daß auf je 6 nicht zusammengelegte, d. h. auf je nom. 600 RM. alte Stammaktien eine junge von 100 RM. zu pari zuzüglich Gesellschaftssteuer entfällt.

Aus dieser Transaktion ergibt sich unter Einbeziehung eines nicht unbeträchtlichen Schuldennachlasses ein Buchgewinn von rund 2 360 000 RM. Hieraus wird zunächst der Verlustvortrag mit 1 367 447 RM. getilgt. Der Rest dient zur Abschreibung auf Grundstücke und Gebäude, die nunmehr mit 1 400 000 RM. bzw. 800 000 RM. zu Buche stehen werden, ferner zur Tilgung des Fuhrparkkontos und zur Bildung eines Reservefonds von 140 000 RM. = 10 v. H. des künftigen Stammkapitals. Durch Aktienübernahme und Schuldstreichung verbleibt — alles per 1. Januar 1936 — ein mäßig zu verzinsendes Darlehen von 1 000 000 Reichsmark, während die rund 900 000 RM. betragenden Vorräte und Außenstände um etwa 50 000 RM. höher sind als die sonstigen Verbindlichkeiten einschließlich Bankschulden. Die letzteren erfahren eine Herabminderung um rund 760 000 RM. auf rund 265 200 RM.

Wirtschaftliche Rundschau

Mehr Raps, Rübsen und Flachs. Nach den Schätzungen der amtlichen Berichterstatter wurde, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, eine Raps- und Rübsenernte von rund 100 000 Tonnen eingebracht; das sind rund 20 000 Tonnen mehr als im Vorjahr, und zwar infolge eines sehr günstigen Hektarertrages und einer um 10 v. H. größeren Anbaufläche. Beim Flachs ergibt sich 1936 ein Durchschnittsertrag von 33,8 Doppelzentner je Hektar Rohstengelflachs (Strohflachs) und 7,4 Doppelzentner je Hektar Leinsamen. Es liegt der Hektarertrag beim Strohflachs noch um etwa 3 Doppelzentner über dem Ertrag je Flächeneinheit im Vorjahr und um 2,4 Doppelzentner über dem Durchschnitt 1933/35.

Versicherung schützt Zuchttiere. Um für den Reichsnährstand eine Stelle zu schaffen, mit welcher er die Uebertragung gemeinschaftlich zu übernehmender Tierversicherungen vereinbaren kann, ist die Bildung einer „Gemeinschaft deutscher Privatversicherer" beschlossen worden. — Die erste Aufgabe dieser Gemeinschaft soll sein, Versicherungsschutz für die zur Körung kommenden männlichen Zuchttiere zu bieten.

Bata als hausierender Flickschuster. Wie sehr alles, was mit Schuhen zu tun hat und nicht Bata heißt, Grund hat, sich gegen diese Firma und ihre bedenkenlosen Geschäftsmanieren zu wehren, zeigt der neue Fall Bata. Nicht genug damit, daß Bata in allen Ländern Schuhfabriken, Läden und Flickwerkstätten aufmacht, mit denen er dem einheimischen Gewerbe die schäbigste Konkurrenz macht, verkündet nun noch seine Hauszeitschrift, daß bald Batas fahrbare Reparaturwerkstätten bis ins letzte Dorf kommen würden. Auf große Lastwagen werden motorgetriebene neuzeitliche Reparaturmaschinen montiert und diese fliegenden Flickschustereien mit je sechs Schuhmachern besetzt. So sollen von Dorf zu Dorf die kranken Schuhwerke gesammelt und an Ort und Stelle schnell und billig wieder zusammengeflickt werden. Auch einfaches Schuhwerk kann sofort angefertigt werden, und zu diesem Zwecke sollen die Schuhmacher auch während der Fahrt arbeiten. Die Bata-Zeitschrift ist entzückt von dieser Neuerung. Ob die Schuhmacher ebenso von dem hausierenden Flickschuster Bata entzückt sind, verschweigt die Zeitschrift.

Börsen und Märkte

vom 5. November

Berliner Effektenbörse: Schwächer

Die Börse eröffnete in wieder sehr stiller Haltung. Man glaubt in Börsenkreisen, daß das Reich in Anbetracht der starken Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes und der Geldmarktflüssigkeit sehr bald mit einer neuen Anleiheemission hervortreten wird, die jedoch eine halbe Milliarde nicht überschreiten soll.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Schwach

Die nachgebende Haltung setzte sich an der Donnerstagbörse fort, so daß die Tendenz schwach war, wobei einzelne Werte mangels Nachfrage gestrichen Brief notierten. Am Rentenmarkt waren Reichs- und Staatsanleihen im allgemeinen ruhig.

Berliner Metallnotierungen

Notierungen in RM. für 100 Kilogramm, Silber 1 Kilogramm. Elektrolytkupfer 60,75; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 v. H., in Blöcken 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 v. H. 269; Silber in Barren 38,60—41,60.

Magdeburger Zuckernotierungen

Notierungen in RM. für 50 Kilogramm Weißzucker! Gemahl. Melis per November/Dezember 31,50. Rohzucker, Melasse 3,00. Tendenz ruhig, Wetter mild.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen unverändert. Tendenz ruhig.

Leipziger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 184 Rinder, davon 27 Ochsen, 7 Bullen, 132 Kühe, 18 Färsen; 512 Kälber, 200 Schafe, 933 Schweine, zusammen 1829 Tiere. Außerdem direkt zugeführt: 1 Rind, 4 Schweine. — **Preise:** Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen nicht notiert; Kälber: Sonderklasse 78, 1. Kl. 63, 2. 53, 3. 38; Lämmer, Hammel und Schafe nicht notiert; Schweine: 1. Kl. 56, 2. 55, 3. 54, 4. 52, 5. 50; Sauen: 55. — **Geschäftsgang:** Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe belanglos. Kein Ueberstand. Rinder geteilt: 1 Kuh.

Dresdener Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 37, davon Ochsen 25, Bullen 1, Kühe 1, Färsen 10; Kälber 445, Schafe 118, Schweine 360. — **Preise:** Ochsen, Bullen, Kühe und Färsen nicht notiert; Kälber: 1. Kl. 63, 2. 53, 3. 38; Schafe nicht notiert; Schweine: 1. Kl. 56, 2. 55, 3. 54, 4. 52. — **Marktverlauf:** Rinder und Schafe belanglos, Kälber und Schweine verteilt.

Berliner Börse

vom 5. November 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	5. 11.	4. 11.
Gr. 1, Durchschnittskurs	109,90	109,90

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	5. 11.	4. 11.
Anl. Ausl. Dt. Reich	119,25	119,50
5% Dt. Reichsanl. 1927	101,37	101,37
4% do. 1934	98,30	98,25
5½% Inter. (Young)	103,25	103,70
4½% Dt. Rb. Sch. 35	99,20	99,30
4½% Dt. Reichspost 34.1.	100,20	100,25
4½% Sächs. Prov. Bb. 14	—	95,00

Kreditanstalten und Körperschaften

	5. 11.	4. 11.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	95,25	95,00
4½% do. Ldsbk. 1+2	95,12	95,12
4½% do. do 30 1+2	95,12	95,12
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	96,50	[illegible],25

Land- und Stadtschaften

	5. 11.	4. 11.
4½% Prv. Sächs. ld. Gold	95,12	95,00
4½% do. 1+2	95,12	95,00
5½% do. Liqu.	101,50	101,25
4½% Pr. Ztrstadt 3. 6. 10	97,00	97,00
4½% do. 19	97,00	97,00
4½% do. 28 u. Erw.	—	97,00

Hypotheken-Pfandbriefe

	5. 11.	4. 11.
4½% Meining. Hyp. 3+8	97,00	97,00
4½% Pr. Bdkr. Hyp. 3+9	96,50	96,50
4½% Pr. Ctrbodhyp. 1924	96,50	96,50
4½% Pr. Pfdbr. Bk. 47	97,00	97,00

Bank-Aktien

	5. 11.	4. 11.
Allg. Dt. Creditanstalt	89,00	90,00
Commerz- u. Privatbk.	109,00	109,50
Dt. Bk. u. Diskontoges.	109,00	110,00
Dresdner Bank	106,50	107,50
Hall. Bankverein	87,50	87,50
Meininger Hyp.	102,50	103,25
Reichsbank	191,00	193,00

Verkehrswerte

	5. 11.	4. 11.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	125,75	126,87
Halle-Hettstedt	87,75	88,37
Hamburg-Paket	15,50	15,25
Hamburg-Süd	—	39,00
Norddeutscher Lloyd	15,25	15,12

Industrie-Aktien

	5. 11.	4. 11.
A. E. G.	40,90	41,00
Ammendorf Papier	91,00	92,25
Anhalter Kohle	131,87	135,00
Buderus Eisen	124,12	125,25
Charl. Wasser	117,12	118,00
Chem. Buckau	126,00	—
Conti-Gummi	172,00	172,62
Daimler-Benz	122,37	124,25
Deutsche Conti-Gas	111,50	112,00
do. Erdöl	144,25	146,00
Elektra-Dresden	—	132,00
J. G. Farben	176,00	178,00
Glauziger Zucker	164,00	—
Halle Maschinen	106,50	107,50
Hildebrand Mühle	—	—
Ilse Bergbau	201,50	—
Kahla Porzellan	88,50	89,00
Kali Aschersleben	141,25	144,50
Klöcknerwerke	125,25	126,75
Leipzig Riebeck	81,25	82,25
Lindner Ammendorf	143,00	144,00
Mansfeld Berg	155,50	—
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	232,00	234,00
do. Stahl	154,00	156,25
Riebeck Montan	132,50	133,00
Rositz Zucker	91,50	93,00
Salzdetfurth	195,50	196,50
Sangerhausen	—	120,00
Siemens-Halske	208,00	207,50
Thür. Gasges. Leipzig	—	137,00
Wandererwerke	168,50	171,50
Weißenfelser	134,00	136,50
[illegible] Maschinenfabrik	134,25	134,75

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien

	5. 11.	4. 11.		5. 11.	4. 11.
Altenburger Landkraft	—	—	Leipz. Wollkämmerei	135,00	132,00
Chromo Naundorf	94,00	95,00	Lindner, Gottfried	143,50	144,00
Tommitzsch Ton	161,00	161,00	Mansfeld AG	—	159,00
Glauziger Zucker	164,00	164,50	Preblitzer Braunkohle	—	—
Gohliser Bier	126,00	126,00	Reudener Ziegel	68,00	68,00
Hohburger Quarz	130,00	130,00	Riquet u. Co.	91,00	91,00
Körbisdorfer Zucker	—	—	Rositzer Zucker	92,00	93,50
Kraftwerk Sachsen-Thür	89,00	89,00	Sachsenwerk	—	310,00
Kraftwerk Thüringen	166,00	166,00	Schubert u. Salzer	134,00	133,50
Leipz. Baumwollspinn.	146,50	146,50	Seidel u. Naumann	145,50	146,50
Leipz. Brauerei Riebeck	80,50	80,50	Stadtmühle Alsleben	140,00	140,00
Leipz. Kammgarn-Sp.	—	—	Stöhr u. Co.	114,75	116,50
Leipziger Landkraft	133,00	133,00	Thür. Elekt. u. Gasw.	—	—
Leipz. Malz Schkeuditz	—	—	Thür. Gasges.	137,75	138,00
Leipz. Spitzen Barth.	44,00	44,00	Wezel u. Naumann	8,50	8,50
Leipziger Trikotagen	108,00	108,00	Zuckeraff. Halle	90,25	90,25

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

	5. 11.	4. 11.
Akt.-Malzf. Könnern	89,00	—
Halle-Hettst. Eisenbahn	88,00	88,00
Hallische Malzfabr.	141,00	141,00
Hallische Röhrenwerke	124,00	83,25
Kyffhäuserhütte	83,25	124,00

	5. 11.	4. 11.
Riebeck Montan	130,00	128,00
Tonwerke Wittenberg	61,00	57,00

Banken

	5. 11.	4. 11.
G. u. Hdbk. Halle	81,00	81,00
Ldkrd. Bk. Halle	75,00	75,00
Zörbiger Bk.	71,00	71,00

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,46	12,49
Argentinien	0,692	0,696
Belgien	42,03	42,11
Brasilien	0,145	0,147
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,489	2,493
Dänemark	54,30	54,40
Danzig	47,04	47,14
England	12,16	12,19
Estland	67,93	68,07
Finnland	5,37	5,38
Frankreich	11,565	11,585
Griechenland	2,353	2,357
Holland	133,67	133,93
Island	54,55	54,65
Italien	13,09	13,11
Japan	0,709	0,711
Jugoslawien	5,654	5,666
Lettland	48,23	48,33
Litauen	41,94	42,02
Norwegen	61,11	61,23
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	47,04	47,14
Portugal	11,045	11,065
Rumänien	2,488	2,492
Schweden	62,70	62,82
Schweiz	57,15	57,27
Spanien	22,48	22,52
Tschechoslowakei	8,771	8,789
Türkei	1,978	1,982
Uruguay	1,329	1,331
Ver. St. von Amerika	2,488	2,492

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361106-15/fragment/page=0014

Elektrische

Lampen

für alle

Zwecke!

Zahlungserleichterung durch den Ratenzahlplan der Wehag

Curt Leonhardt

Halle - Ammendorf - Leuna

Federbetten und Kissen

Die richtige Füllung wird Ihnen durch den Einkauf in meinem großen Spezialhaus garantiert. Langjährige Erfahrung und fachmännische Bedienung schützen Sie davor, Bettwaren zu erhalten, die ihrem Zweck nicht entsprechen.

Oberbetten 130×200 19.— 25.— 28.— 35.50	**Bettfedern und Daunen**, schöne füllkräftige Qualität, sehr preiswert!
Unterbetten 115×200 24.— 28.50 36.—	**Inletts und Drelle** ausprobierte, federdichte und farbechte Qualitäten in allen
Kopfkissen 80×80 4.75 6.50 8.50 10.50	Farben u. Preislagen

Täglich im Betrieb ist meine bewährte

Bettfedern-Wasch-u.Reinigungsanlage

Abholen und Zubringen am gleichen Tage kostenlos!

Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Min. v. Markt.

DJ.-Bluse von 8.⁴⁰ an

DJ.-Skihose v. 10.⁵⁰ an

HJ.-Mantel v. 36.⁰⁰ an

In altbewährten Qualitäten

Hergestellt nach Vorschrift und den Schnitten meiner Uniformwerkstätten. Zugelassene Verkaufsstelle der RZM

G. ASSMANN

Stammhaus Halle, Gr. Ulrichstr. 49

Kein Nachlaß ohne Abschluß

Die Gewährung von rückwirkendem Nachlaß ist unzulässig, wenn der Werbungtreibende nicht **vor Erscheinen der ersten Anzeige einen Auftrag getätigt hat, der von vornherein zu einem Nachlaß berechtigt.**

Bleyle-

Kleider, Anzüge Pullover, Westen, Hosen usw.

Größte Formen- und Farbenauswahl bei

H. Schnee Nachfolger

Gr. Steinstraße 84

Obstbäume, Beerensträucher, Rosen und alle anderen **Baumschul-Artikel**

Katalog auf Wunsch!

Otto Brecht

Baumschulen

Halle-Cröllwitz u. Schkeuditz

Billige gebrauchte **Möbel** aller Art, **Nähmaschinen** gr. Auswahl verkauft **Stropp, Halle** Geiststr. 32 Ein- und Verkauf

Verlangt überall die MNZ

Deine Zeitung ist die MNZ

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfg. für die dreispaltige Millimeterzeile.

Die Marine-Kameradschaft von 1882 im NS.-Marinebund veranstaltet am Sonnabend, dem 7. November, 20 Uhr, im großen Saale des „Reichshof" ihre 54. Gründungsfeier. Außer einem Konzert gelangt zur Aufführung: „Die Aequatortaufe am Saalestrande". Ein Tanz schließt sich an. Freunde und Gönner sind kameradschaftlichst eingeladen.

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 46400) kostet jedes Wort 8 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

MNZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe (über 64700) kostet jedes Wort 11 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

Stellen-Angebote

Tüchtige **Stenotypistin** für Anwaltsbüro gesucht. Angebote unter 554 befördert Annoncen-Koch, Martinstraße 11.

Architekt od. Bautechniker für sofort oder 1. Dezbr. 1936 gesucht. Schriftliche Angebote mit Handskizzen erwünscht. **Architekt Arthur Föhre** Halle (Saale) Bismarckstr. 6

Zeichnerlehrling für hiesige Fabrik zum 1. 4. 37 gesucht. Selbstgeschr. Bewerb. m. Abschr. d. letzten Schulzeugn. unter L 7556 an die MNZ. Halle a. S., Geiststraße 47.

Kaufm. Lehrling für Fabrikbüro zum 1. 4. 1937 gesucht. Selbstgeschrieb. Bewerb. mit Abschr des letzten Schulzeugn. unt. L. 7557 MNZ., Halle (Saale), Geiststraße 47.

Melkerlehrling zum sofortigen Antritt in Thüringens Musterstall, Trockenfütterung, Kurzstände und Stallbahn, gesucht. Angeb. an Kreisfachschaftsgruppenwart Melkermeister Max Braukatschk, Niederschmalkalden, Post Wernshausen (Werra).

Bäcker- und Konditorgehilfe, zuverlässig und fleißig, nicht unter 23 Jahren, zum 15. November gesucht. Rudolf Erdmann, Hettstedt, Südharz.

Saubere Aufwartung Dienstag und Freitag vormittags gesucht. Halle, Niemeyerstraße 11, II, r.

Kraftwagenführer ledig, Anfang 20, für Personen- und Lastwagen, möglichst Autoschlosser, der auch sämtliche Arbeiten übernimmt, bei guter freier Station und Wohnung sofort gesucht. Ausführliche Angebote, evtl. mit Bild u. Lohnforderungen erbittet Curt Arnoldt, Kartoffel-Großhandlung, Delitzsch, Fernruf 261.

Stenotypistin mit Kenntnissen in Buchführung sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter G 380 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Hausmädchen fleißig, ordentlich, nicht unter 16 Jahren, zum 15. November gesucht. Frau Magdalene Schneidewind, Zellewitz, über Könnern-S.

Stellen-Gesuche

Mädchen 17—18 Jahre, sucht Stellung für sofort oder 15. in Haushalt. Luise Steinborn, Werben über Halle, Kirchstraße 14.

Junger Mann ehrlicher, strebsamer, sucht Arbeit, gleich welcher Art. Angebote unter Gr. U. 145 70 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Frau junge, ehrliche, mit langjährigen Zeugnissen, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Angebote erbeten unter L 7550 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Chauffeur 27 Jahre, verheiratet, Führerschein Kl. 2 u. 3, sucht Stellung. Angebote unter G 383 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Mädchen 19 Jahre, sucht Stelle als Haustochter in Merseburg gegen kleines Taschengeld. Angeb. an Marta Degen, Merseburg-Freienfelde, Basedowstraße 6.

Stenotypistin mit guter Schulbildung und gewandten Umgangsformen sucht Anfangsstellung. Angebote unter A 267 an MNZ, Bitterfeld.

Vermietungen

Garage zu vermieten. P. Grundmann, Halle, Sophienstraße 41. Ruf 249 33.

Lebensmittelgeschäft gutgehend, mit Hausschlachten u. Kolonialwaren, ab 1. April 1937 evtl. auch früher, zu vermieten. Gute Lage. Eignet sich auch für andere Zwecke. Wohnung und Nebengelaß vorhanden. Zuschriften unter A 265 an MNZ, Bitterfeld.

Zimmer möbliert, vermietet Halle, Harz 29, II, rechts.

4 Zimmer Küche, Bad, Innenklosett, Etag.-Heizung und Zubehör 1. Januar 1937 in Halle zu vermieten. Zu erfragen Mötzlicher Str. 15, Schwaab.

Miet-Gesuche

Drei-Zimmer-Wohnung mit Bad, im Bereich der Ortsgruppe Hallmarkt gesucht. Angebote unter L 7558 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Hochschullehrer sucht sofort 1 od. 2 möblierte Zimmer, Halle (S.), möglichst Universitätsnähe. Angebote unter R 3125 an MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

2 Zimmer bis 25 *M* Miete in Diemitz oder Reideburg sucht Dürheit, Reideburg, Wallstr. 8.

Einzelne ältere Dame sucht zu sofort Wohnung in Halle (S.), 3 Zimmer, Küche, Korridor, Innenklos. (evtl. Bad, Balkon). Angebote mit Preisangabe unter G 381 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Zimmer in Eilenburg möbliert, von Dauermieter sofort gesucht. Angebote unter Gr. U. 143 12 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Mansardenwohnung in gutem Hause von ruhigen Mietern gesucht. Eilangebote unter Gr. U. 145 72 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Wohnung Stube, Kammer, Küche zum 1. Januar 1937 von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unt. Angabe von Gegend u. Preis unter L 7560 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

HAPAG SEEREISEN

von denen man spricht!

Mittelmeer- und Atlantische Inselfahrten, Fahrt nach den Westindischen Inseln, Weltreise

mit M.S. „Milwaukee", dem größten deutschen Motorschiff, und dem Weltreiseschiff „Reliance", durchgeführt von der

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hapag-Fahrt nach den Westindischen Inseln, Florida und New York mit dem Weltreiseschiff »Reliance« am 6. Dezember 1936 (Reisedauer 40 Tage) über Vigo, Funchal-Madeira, Trinidad, Britisch Westindien, Holländisch Westindien, Florida, New York usw. ab RM 1450.—

Weihnachtsfahrt nach den Atlantischen Inseln über Vigo, Ceuta, durch die Bucht von Gibraltar, Las Palmas, Santa Cruz de Tenerife, Funchal-Madeira vom 20. Dezember 1936 bis 6. Januar 1937 (17 Tage) ab RM 320.—

Weltreise des Dampfers „Reliance" 10. Januar 37 bis 25. Mai 1937. Nähere Einzelheiten über Reiseroute und Fahrplan sind aus dem Spezialprospekt ersichtlich, der auf Wunsch gern zur Verfügung steht.

Frühjahrsmittelmeerfahrt ca. 16. Februar bis 6. März 1937 (18 Tage) mit M.S. „Milwaukee" von Hamburg über Madeira, Las Palmas, Tenerife, Casablanca, Gibraltar, Palma de Mallorca, Genua.

Große Orientfahrt ca. 7.-31. März 1937 (24 Tage) mit M.S. „Milwaukee" von Genua über Neapel, Alexandrien, Haifa, Port Said, Beirut, Athen, Gravosa, Venedig.

Die Spezialprogramme für die Frühjahrsmittelmeerfahrten mit Preisen erscheinen demnächst.

Nach New York dreiwöchige Gesellschaftsreisen jeden Donnerstag ab Hamburg, besonders interessant und außergewöhnlich billig!

Eine Seereise ist die schönste und bequemste Reiseart und bedeutet den größten Erholungsgewinn!

REISEN AUF DEUTSCHEN SCHIFFEN SIND REISEN AUF DEUTSCHEM BODEN!

Auskunft, Prospekte und Anmeldung:

Mitteldeutsche National-Zeitung

Abteilung: Reisen

Hapag-Reisebüro, Roter Turm

Eine gute Anzeige bringt immer Erfolge!

Verpachtungen

Gastwirtschaft alter solider Gasthof in lebhaftem Industrie-Vorort Bitterfelds umständehalber baldmöglichst zu verpachten, evtl. Verkauf. Geräumige Gast- und Vereinszimmer, großer Saal, Garten, Garagen, guter Bierumsatz, viel Speisen u. Kaffee. Sichere Existenz für solide Fachleute. Näheres: Bruno Mau, Bitterfeld, Mühlstraße 7.

Handwerks-Arbeiten

Berufsschuhwerk von „Fußwohl", Halle, Kirchnerstraße 18a.

Kachelofen- Stoll, Töpfermeister, Halle a. S., Goethestraße 16 — Ruf 289 41 — liefert, setzt, repariert Oefen aller Art.

Bestecke verchromt sauber u. schnell „Nickel-Becker", Halle-S., Kleine Brauhausstraße 11.

Klavierstimmen und Reparaturen fachgemäß. M. Ahlheit sen., Torstraße 56.

Anzüge Mäntel, Kostüme fertigt preiswert nach Maß an. Große Musterauswahl. Mode-Atelier Vane, Kaulenberg 5/6, I.

Paul Röder

Kleiner Berlin 1 Fernruf 332 09

Elektrische Anlagen

Automarkt

DKW Motorräder die beliebten und meistgekauften Maschinen **Tauscher, Halle (S.)** Hindenburgstraße 59

Motor-Dreirad-Wagen billigst zu verkaufen. Passendorf, „Grüne Aue".

Gefunden

Schäferhund zugelaufen. Benndorf 27, bei Gröbers.

Grundstücksmarkt

Zwei-Familien-Haus in Delitzsch, ruhige Lage, mit freier Wohnung, Garten u. Einfahrt zu verkaufen durch **A. Gruppe**, Delitzsch, Kyhnaer Weg 2, Ruf 658 Grundstücks- u. Hypothekenmakler

Tiermarkt

Hunde Rupfen, Scheren, Baden wie immer. A. Weber, Halle, Dressuranstalt, Röpziger Straße 26. Ruf 321 52.

Kuh neumelkend, mit Kalb zu verkaufen. Reibitz Nr. 38, über Delitzsch.

Junger Schäferhund (Hündin), sehr schönes Tier, 7 Monate alt, wachsam, zu verkaufen. Halle-S., Hoher Weg 35, Fernruf 269 93.

Shetlandpony, bildschön, 7jähr., 98 cm gr. Stute, 4jähr. **Mohrenschimmel**, 2 Russ., 1 Ermld., 1 Preuße, 4 Parkwag., 2 Jagdwag., 1 Hinterlad., 2 Rollwag., 1 Transportwag., Handtafelw., 285 cm lg., 125 cm breit, neuwert., ca. 100 kompl. Arb.- u. Kutschgeschirr. Jetzt Mansfelder Str. 58. Walter Oehring, Halle, Tel. 828 56.

Verschiedenes

Wäscherei Hinzdorf, Plätterei, Halle a. S., Sophienstraße 1.

Vervielfältigungen Schreibstube, Halle a. S., Friedrichstraße 52, I.

Graphologin Frau Cumberland, Sprechstunden täglich 10 bis 19 Uhr, Halle-S., Turmstraße 26, im Bürowagen.

Kauf-Gesuche

Zwischenzähler gebraucht, gesucht. Delitzscher Straße 6b, III, links.

Altsilber, Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen **Georg Dunker** Halle-Saale Leipziger Str. 16 Gen.-Ueberwst. II/776

Verkäufe

Heilkräuter nach Kneipp Drogerie Ballin jun Leipziger Str. 63 Nähe Riebeckplatz

Fahrradmotorrad (Sachsmotor), fast neu, für 180 *M* zu verkaufen. Halle-S., Lindenstraße 76, Laden.

Staubsauger (Baby), fast neu, umständehalber für 25 RM. zu verkaufen. Angebote unter L 7559 an MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Schrank- Grammophon. Röglitz Nr. 5, Merseburg-Land.

Die ist wirklich tüchtig, die Kleinanzeige. In jeder Lebenslage ist sie ein guter Helfer. Machen auch Sie einmal einen Versuch. Der Erfolg wird Sie überraschen.

Kinderwagen gut erhalten (35). Näheres MNZ, Halle-S., Alter Markt 3.

Geweihe vier schädelechte, kapitale (Damschaufler) verkauft Lindenstraße 59, parterre, Fernruf 345 74.

Kinderwagen (Kasten, weiß) sehr gut erhalten, verkauft Braunsdorf, Bahnhofstraße 64.

Gelbfleischige Speisekartoffeln hat noch abzugeben **Fritz Ohme** Klepzig über Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361106-15/fragment/page=0015

Gegen Freimaurer, Juden und Moskau

Aufsehenerregende Denkschrift an den rumänischen König - Aufruf zur Sammlung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Bukarest, 6. November. Corneliu Zelea Codreanu, der Führer der in Rumänien aufgelösten „Eisernen Garde" hat jetzt eine an den König von Rumänien persönlich gerichtete Denkschrift veröffentlicht, die mit aller Deutlichkeit und Schärfe Rumäniens äußere und innere Politik angreift und besonders Front gegen Freimaurer, Judentum und Bolschewismus macht.

Codreanu erklärt darin, daß die Zeit des Politikertums vorbei und daß die Zeit der nationalen Jugend gekommen sei. Wenn aber die Jugend Rumäniens genötigt sein sollte, an der Seite der bolschewistischen Mächte gegen die Verteidiger der christlichen Weltzivilisation für die Zerstörer von Kirchen und Heldengräbern in den Krieg zu ziehen, so würde sie mit Pistolen auf alle jene schießen, die sie dahin gebracht hätten, und dann, um nicht die Ehrlosigkeit einer Desertion zu begehen, Selbstmord verüben.

Niemals werde die Jugend Rumäniens im Zeichen des Teufels gegen Gott kämpfen. Es gebe keine Kleine Entente, es gebe keine Balkanentente; wer, daran glaube, beweise, daß er noch nicht begriffen habe. Zwei Welten stünden einander gegenüber, unter deren Zusammenprall im Augenblick eines Krieges alle politischen Kombinationen wie Kartenhäuser zerfallen würden. Die eine dieser zwei Welten bestehe aus den Staaten der nationalen Revolution, die für das Kreuz und die vieltausendjährige Zivilisation der Menschheit stritten, die andere sei der Bolschewismus und seine Anhängsel, die für die Vernichtung der Völker und der christlichen Zivilisation kämpfen.

Titulescu habe das größte Verbrechen gegen sein Land begangen. Auf Befehl der Freimaurerei und des Judentums habe sich Rumänien zur Teilnahme an den Sanktionen geradezu gedrängt, Italien habe dieses Vorgehen als Verrat empfunden. Wundere sich noch jemand über das, was gekommen sei? Die Rede Mussolinis sei die schmerzliche Antwort auf die Gehässigkeit und Intrige, die die rumänische Außenpolitik als Werkzeug des Freimaurertums und des Judentums durch 14 Jahre gegen das faschistische Italien angewandt habe. Es sei die Pflicht der jungen Generation, mit den Fingern auf jene zu weisen, die Rumänien auf diesen Weg gebracht hätten, der es zum Tode führen müsse.

Auf die Innenpolitik übergehend, erhebt Codreanu Anklagen gegen jene, die die Jugend Rumäniens aus Haß gegen den nationalen Gedanken und das Christentum auf Befehl des Freimaurertums und auf tägliches Betreiben der Judenpresse an ihrer Entwicklung hindern wollten. Zwischen der Außenpolitik und der Innenpolitik bestehe demnach volle Gleichheit. Hier wie dort stünden sich Freimaurertum und Judentum einerseits und Nation und Christentum andererseits gegenüber.

Die an den König gerichtete Denkschrift Codreanus schließt mit einem Aufruf an die rumänische Jugend, sich vom Freimaurertum, Judentum und Bolschewismus freizumachen und ihren Weg in die Zukunft zu gehen.

Roosevelt greift in den Streik ein

Die neuesten Ziffern von der Wahl

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP New York, 6. November. Nach der letzten Auszählung der Stimmen, die in New York vorlag, entfallen auf Roosevelt 24 132 791 Stimmen, auf Landon 14 450 048 Stimmen. In das Unterhaus wurden bisher gewählt 316 Demokraten, 87 Republikaner, 6 Progressive und 3 Landarbeitervertreter. 23 Unterhaussitze sind noch unentschieden.

Der Senat setzt sich nach den letzten Ergebnissen aus 71 Demokraten, davon 24 neu gewählte, 17 Republikanern, davon 6 neu gewählte, sowie aus 2 Landarbeitervertretern, davon einer neu gewählt, zusammen. Die übrigen Senatssitze sind noch unentschieden. Bei den Gouverneurswahlen in 33 Bundesstaaten wurden bisher 24 Demokraten gewählt.

Roosevelt will am Freitag nach Washington zurückkehren und versuchen, den Hafenarbeiterstreik an der Westküste und in den anderen Häfen beizulegen, bevor er eine zweiwöchige Erholungsfahrt in die Südgewässer antritt.

Erschließung neuer Rohstoffquellen

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Mineralöltorschung

Berlin, 6. November. Gestern wurde die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung und der Brennkrafttechnischen Gesellschaft mit einem Vortrage von Prof. Dr. L. Ubbelohde über „Stand und Zukunftsaufgaben der Mineralölforschung" eröffnet.

Aus deutschem Erdöl, deutscher Braunkohle und deutscher Steinkohle alle die Kraftstoffe, Schmiermittel, Wegebaustoffe und anderes herzustellen, die wir mit einem jährlichen Aufwand von vielen Millionen aus dem Ausland einführen, so führte der Redner aus, umschließt Aufgaben, die der Wissenschaft und der Technik und dem Erfindergeist den weitesten Spielraum lassen, und zwar auch dann, wenn sie, wie es das nationale Interesse verlangt, vorerst auf die praktischen Ziele beschränkt bleiben müssen.

Als im Dritten Reich der Mineralölwirtschaft die Aufgabe gestellt wurde, die Treibstoffe aus eigenen Rohstoffen zu schaffen, konnte man auf der jahrzehntelangen Arbeit deutscher Forscher fußen und es gelang uns daher auch, dank der Umsicht, Erfahrung und dem technischen Verständnis der maßgebenden Kreise in Staat und Wirtschaft, in doch immerhin erstaunlich kurzer Zeit dem Ziele nahe zu kommen.

Erdöl, Steinkohle und Braunkohle, die wertvollen Rohstoffe für unsere Mineralöle, werden heute in planvoller Ausnutzung verarbeitet. Das Erdöl, das uns trotz einer seit 1934 erheblich gesteigerten Förderung nur in beschränktem Umfange zur Verfügung steht, ist unser wertvollster Rohstoff für unsere Schmieröle, Stein- und Braunkohle dagegen werden uns die nötigen Kraftstoffe über den Weg der Synthese liefern.

Aufgabe weiterer Forschung auf dem Gebiete der Mineralöle wird es sein, nicht nur zu einer Verbilligung und Verbesserung der bisher erfolgreich entwickelten Verfahren zu kommen, sondern auch auf neuen Wegen in das Wesen und die Eigenart der Mineralöle einzudringen, auch wenn diese Erkenntnisse nicht sofort zu einem praktisch verwertbaren Ergebnis führen.

Prof. Dr. Barsch wies weiter in einem Vortrage darauf hin, daß heute erst ein geringer Teil Deutschlands in seinem geologischen Aufbau erforscht sei. Bisher hätte es der außerordentlich kostspieligen Tiefbohrungen bedurft, um Aufschluß über den tektonischen Aufbau der Untergrundschichten zu erhalten. Heute kann dies mit den verschiedenen Methoden der Geophysik geschehen, wobei man sich der fernwirkenden Eigenschaften der Gesteine bedient, um von der Erdoberfläche aus einen Einblick in den Aufbau der Tiefenschichten zu erhalten. Er wies weiter auf die dadurch möglichen großen Ersparnisse hin und betonte abschließend die große Bedeutung der konsequent durchgeführten Reichsaufnahme für die Erschließung neuer Lagerstätten, d. h. also Rohstoffquellen.

Blum bleibt optimistisch

Französische Kammer und Senat tagen

Paris, 6. November. Kammer und Senat traten Donnerstagnachmittag zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, in der die Reform der Gemeinde- und Departementsfinanzen verabschiedet werden soll. Die Kammer trat auf Antrag des Finanzministers sofort in die Beratung der Vorlage ein. Gleich zu Beginn erhitzten sich die Gemüter, als Ministerpräsident Blum von den Abgeordneten der Linken mit lautem Beifall begrüßt wurde, was die Rechte zu Gegenkundgebungen veranlaßte. Einige Minuten lang herrschte großer Lärm.

Am Vormittag hatten die meisten Kammergruppen getagt. Vor der sozialistischen Fraktion betonte Léon Blum erneut, daß er weiter mit seiner bisherigen Mehrheit rechne, daß die Regierung für die Verabschiedung des Haushaltsplanes noch vor Ende des Jahres Sorge tragen werde und daß in den nächsten Tagen das angekündigte Pressegesetz eingebracht werden solle.

Senator Hane fordert Kündigung des Sowjetpaktes

Paris, 6. November. Senator Henry Hane, Bürgermeister von Versailles, hat am Donnerstag den bereits angekündigten Entschließungsentwurf eingebracht, den Sowjetpakt zu kündigen oder wenigstens einer neuen Prüfung zu unterziehen. Der Senator fordert die schnelle Erledigung seines Antrages.

„Cot auf der Anklagebank"

Pariser Zeitschrift gegen den Luftfahrtminister

Paris, 6. November. „Pierre Cot auf der Anklagebank" lautet die Ueberschrift eines Berichtes der Wochenzeitschrift „Candide", in dem nachgewiesen werden soll, daß der französische Luftfahrtminister offen das rote Spanien begünstigt.

Das Blatt behauptet, die genaue Zahl der seit dem 25. Juli an die spanische Volksfront gelieferten Flugzeuge zu kennen, und zwar: 14 Dewoitine 373, sechs Potez 540, ein Potez 543, zwei Potez 542, sechs Loiré 46, sieben Potez 543, vier Dewoitine 372 bzw. Henriot 182, ein Bloch 210, ein Spad 91 usw. Der Volksfrontverein für Luftsport habe Flugzeuge in England für Rechnung Spaniens angekauft.

Cot dulde unter offenkundiger Verletzung des Neutralitätsabkommens, daß in französischen Flugzeugwerken die Arbeiter freiwillig in nicht bezahlten Ueberstunden für die „roten spanischen Brüder" Flugzeuge und Flugzeugteile herstellen. In der französischen Luftarmee würden ganz offen Mannschaften für Spanien angeworben.

Machen Sie sich's bequem

meine Damen, mit dem Kauf des neuen Mantels oder Kleides. Kaufen Sie bei uns auf

Teilzahlung!

Sie finden bei uns nicht nur eine große Auswahl und gute Qualitäten sondern auch billige Preise

Hier einige Beispiele:

Damen-Mäntel: 28,- 36,- 48,- 59,- 68,-

Kleider für alle Gelegenheiten 18,- 26,- 35,- 46,- 54,-

1/4 Anzahlung, den Rest in Wochen- oder Monatsraten!

Carl Klingler, Halle-S.

Inhaber **Alfred Georgi**, Leipziger Str. **11** I.
Eingang Kleiner Sandberg

Qualität allein schafft es nicht. Man muß es auch den Kauflustigen sagen, und zwar durch eine MNZ-Anzeige

Wegelin & Hübner

Maschinenfabrik und Eisengießerei Aktiengesellschaft Halle/S.

Einladung zu der am
Freitag, dem 27. November 1936, mittags 12 Uhr
im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer zu Halle, Franckestraße 5, stattfindenden außerordentlichen

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form zum Zwecke des Ausgleichs von Bilanzverlusten, von Wertminderungen der Vermögensgegenstände und Einstellung in den gesetzlichen Reservefonds mit Wirkung vom 1. Januar 1936. Die Herabsetzung soll erfolgen durch Einziehung von nom. RM. 2 700,— im Besitze der Gesellschaft befindlichen, von nom. RM. 3 000,— der Gesellschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellten Stammaktien und durch Zusammenlegung der restlichen nom. RM. 2 956 800,— Stammaktien im Verhältnis 4:1.
2. Beschlußfassung über Verwendung der aus der Kapitalherabsetzung gewonnenen Beträge.
3. Wiedererhöhung des herabgesetzten Aktienkapitals um nom. RM. 450 800,— Stammaktien durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stammaktien im Nennbetrage von je RM. 100,— mit Gewinnanteilberechtigung ab 1 Januar 1936.
Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre; Uebernehmer der neuen Stammaktien ist verpflichtet, den Inhabern der Stammaktien ein Bezugsrecht anzubieten in der Weise, daß auf je 6 nicht zusammengelegte alte Aktien eine neue Aktie über RM. 100,— bezogen werden kann.
4. Ermächtigung an den Vorstand, die Einzelheiten der Durchführung der Kapitalherabsetzung und der Wiedererhöhung des Kapitals im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen, insbesondere an Stelle der Aktien über nom. RM. 100,— auch Aktien über nom. RM. 1000,— auszugeben.
5. Beschlußfassung über Satzungsänderungen:
§ 4 (Höhe und Stückelung des Grundkapitals);
§ 19, Abs. 2 (Stimmrecht der Vorzugsaktien — statt bisher 30 Stimmen jetzt 15 Stimmen).

Ueber die Punkte zu 1, 3 und 5 finden neben der gemeinsamen Abstimmung aller Aktionäre je eine getrennte Abstimmung der Inhaber der Stammaktien und der Inhaber der Vorzugsaktien statt.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien mit beigefügtem Nummernverzeichnis gemäß § 18 des Statuts in Halle/S.

beim Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. oder bei der **Dresdner Bank** oder bei der **Gesellschaftskasse**

oder in Berlin

bei der Dresdner Bank oder
bei der Bank des Berliner Kassenvereins oder
bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft Akt.-Ges.

bis spätestens zum 23. November 1936, mittags 12 Uhr, hinterlegt haben.

Halle/S., den 6. November 1936.

Der Aufsichtsrat:
Dr. Ludwig Hoffmann, Vorsitzender.

Schlachtgewürze!

Pfeffer schwarz, gem.	125 g	0.28 ℳ
Pfeffer weiß, gem.	125 g	0.33 ℳ
Majoran	125 g	0.25 ℳ
Kümmel	125 g	0.60 ℳ
Neugewürze gem.	125 g	1.00 ℳ
Nelken, Salpeter, Ingwer		
Salz	500 g	0.13 ℳ
Sauerkohl	500 g	0.07 ℳ
Schlachtebindfaden	Rolle	0.20 ℳ
Knoblauch	3 Stck.	0.10 ℳ
Zwiebeln	500 g	0.07 ℳ

Paul Niedermeier

Oft unerwartet schnell muß man verreisen!

Die schnellste Beförderungsmöglichkeit bietet sich mit dem bequemen Flugzeug der Deutschen Lufthansa!

Auskunft und Flugscheinverkauf: Geschäftsstellen der MNZ, Geiststraße und Riebeckplatz sowie im Hapag-Reisebüro Halle-S., im Roten Turm (Ruf 29960 u. 32538)

Von einer nur einmal erschienenen Anzeige kann man sich nicht goldene Berge versprechen. In der Wiederholung der Werbung liegt der Erfolg!

Rundfunk

Sonnabend, den 7. November 1936

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. — 6.50: Mitteilungen für den Bauern. — Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Heute vor ... Jahren. — 9.35: Für die Frau — 9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Hörspiel: Der einsame Marsch. — 10.30: Wetter, Programm. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Für den Bauern. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Der Sinn der deutschen Geschichte. — 15.20: Kinderstunde: Hast du noch Worte? — 15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Froher Funk für alt und jung. — 18.00: Gegenwartslexikon: Verstepppung, Schlickverwertung, Bandfilter. — 18.15: Volkslieder. — 19.00: Abend mit Chopin. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Marjelliche im Land der Seen und Elche. — 22.00: Nachrichten, Sport. — 22.30: Und morgen ist Sonntag.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. — Anschl.: Schallplatten. — 6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. — 7.00: Nachrichten. — 9.40 Kleine Turnkunde für die Hausfrau. — 10.00: Volk und Staat. „Der einsame Marsch." — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Die deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschl.: Wetter. — 12.00: Musik zum Mittag. — 12.55: Zeitzeichen. — Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. — 15.10: Ruf der Jugend. — 15.15: Hier lacht der Pimpf. — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Eigen Heim — eigen Land. — 16.00: Für jeden etwas — 18.00: Volkslieder — Volkstänze. — 18.40: Sport der Woche. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Von der Stehbierhalle bis zum Tanzlokal. — Als Einlage Tönende Tagesschau. — 19.45: Was sagt ihr dazu? — 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Wetter, Nachrichten. — 20.10: Donnerwetter — tadellos! Wir feiern den 70. Geburtstag von Paul Linke. — 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. — Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wir bitten zum Tanz!

schöne Stepp- und Daunendecken

Oberseite Kunstseide, Halbwollfüllg. 13.50 14..0 16.50 17.50 18.50
Oberseite Kunstseide, Wollfüllung 19.50 21.– 23.– 25.50 27.50 28.–
Oberseite Kunstseide, Schafwollfüllg. 29.50 35.50 37.– 39.50 45.– 48.–

Daunendecken

Oberseite Kunstseide, feine Daunen 42.– 49.– 54.– 60.– 65.– 72.–
zum Einziehen in Bezüge 28.– 34.50

Ueberschlaglaken

mit Kissenbezug 6.75 8.50 10.–

Aufarbeitung von Daunen- und Wollsteppdecken

in eigenen Werkstätten bei sehr billiger Berechnung. Gegebenes Material wird verwendet. Kinderbeihilfsscheine und Ehestandsdarlehen werden angenommen.

BRUNO PARIS

Domplatz 9, Kleine Ulrichstraße 2
3 Minuten vom Markt

Dein Werbeplan ist nicht komplett wenn darin fehlt die **MNZ**

Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art

Kräuter-Spezial-Geschäft Wilh. Ender Halle a. S. Wuchererstr. 33 Gegründet 1899

Post-Versand — Bahn-Versand

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611061-15/fragment/page=0016

ahrgang, Nr. 306 Freitag, 6. November 1936 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

lag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große
hstraße 67. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. —
ansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können
berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2,— RM.,
glich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM., zu-
ch 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0,50 RM.

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

nterredung der MNZ mit Reichsjustizminister Dr. Gürtner:

Strafrecht wird nationalsozialistisch

nzelheiten aus dem neuen deutschen Strafrecht - Schutz der Ehre des Volkes und des einzelnen
erschärfte Strafmaße gegen Schädlinge und Verbrecher - Die Arbeiten der Kommission beendet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. November. Anläßlich des

chauung gab, von der aus die Fragen des
rafrechts neu durchdacht und gelöst werden
nten.

Die amtliche Strafrechtskommis-
on, die ihre Arbeiten am 31. Oktober d. J.
geschlossen hat. konnte ihr Werk bereits in
va 3 Jahren vollenden, weil sie in den Dar-
ungen des Führers in seinem Werk
lein Kampf", im Programm der natio-
sozialistischen Partei und in dem national-
ialistischen Schrifttum insbesondere der
mpfzeit die weltanschauliche Unterlage für
e Arbeiten vorfand.

Frage: Lassen sich einige größere kenn-
chnende Linien aufzeichnen, die den Arbeiten
Kommission zugrunde liegen?

Antwort: Die Zahl solcher Gedanken,
den Entwurf durchziehen, ist groß. Ich hebe
s ihnen hervor den Gedanken der Aus-
chtung des Strafrechts an den
eboten der völkischen Sitten-
dnung und dem Volksgewissen.
s liberale Strafrechtsdenken erkannte als
htswidrig nur ein Verhalten an, das einen
t Strafe bedrohten Tatbestand erfüllt. Diese
bloße und formale Abgrenzung von Recht
d Unrecht haben wir bereits durch das Gesetz
n 28. Juni 1935 aufgegeben. Seit diesem
setz ist Unrecht im Strafrecht, was nach ge-
dem Volksempfinden und nach dem Grund-
danken eines Strafgesetzes strafwürdig er-
eint. Der Entwurf zieht nunmehr die Folge-
ngen aus diesem Gedanken für die strafrecht-
he Schuld: Vorsätzlich handelt nach dem
twurf nur, wer sich bewußt ist, Unrecht zu
n, oder mindestens dies in Kauf nimmt.
sher enthielt der Schuldbegriff keine
ische Färbung; ob der Täter seine Tat als
recht erkannte, galt als unerheblich, wenn
r Täter über Strafrechtssätze irrte. Den zahl-
chen unbilligen Entscheidungen, die sich aus
eser Anschauung ergaben, will der Entwurf
n Ende machen. Nur der soll künftig wegen
rsätzlichen Handelns bestraft werden, wer
iß oder damit rechnet, daß er sich gegen

die völkische Sittenordnung auflehnt, daß er also unrecht handelt.

Ein anderer Grundgedanke des Entwurfs ist der Gedanke der Treue. Die Treue zur Volksgemeinschaft ist die höchste sittliche Pflicht jedes Volksgenossen. Der Entwurf fordert, daß der Volksgenosse diese Treue wahre, wo er sich auch befinde. In dem Bruch der Treue gegen das eigene Volk sieht der Entwurf das schwerste Verbrechen, den Verrat, mag er als Hochverrat, Landesverrat oder Verrat an der Ehre des deutschen Volkes erscheinen. Diese Verratsverbrechen bedroht der Entwurf mit den schwersten entehrenden Strafen. Da der Entwurf diese Straftaten als Treubruch auffaßt, ist klar, daß sie nur von Deutschen begangen werden können. Nur wer zur Volksgemeinschaft gehört, kann die ihr schuldige Treue brechen. Begeht der Ausländer eine äußerlich gleichartige Handlung, so kann er zwar als Staatsfeind, aber nicht als Verräter an der Treue zur Volksgemeinschaft bestraft werden.

Frage: Sie sprachen eben, Herr Minister, vom Verrat an der Ehre des deutschen Volkes. Alfred Rosenberg hat in seinem „Mythos" den Mangel einer Strafvorschrift gegen die Beschimpfung des ganzen deutschen Volkes im bisherigen Strafrecht scharf gerügt. Hat die Kommission dieser Kritik Rechnung getragen?

Antwort: Der Ehrenschutz des geltenden Strafgesetzbuches ist in der Tat völlig unzulänglich. Es kennt keinen Ehrenschutz des deutschen Volkes als eines Ganzen, seiner Geschichte, seiner großen Männer. Es erkennt ferner die Gemeinschaften (mit einziger Ausnahme der politischen Körperschaften) nicht als Ehrenträger an. Die bisherige Praxis glaubt, nicht einmal die Familie in ihrer Ehre schützen zu sollen. Der Entwurf sichert jedem Ehrenträger den Schutz seiner Ehre zu, voran dem deutschen Volke, dessen Schutz ein umfangreicher, völlig neu aufgebauter Abschnitt gewidmet ist, ebenso auch der Familie und allen anderen lebendigen Gemeinschaften im Staate. Auch der Ehrschutz des einzelnen Volksgenossen ist übrigens durch eine zweckmäßigere Gestaltung der Vorschriften über den Wahrheitsbeweis und durch Ausscheidung solcher Ehrenkränkungen, die aus kleinen Zänkereien des täglichen Lebens herrühren und im Grunde nicht Ehrverletzungen, sondern Ordnungswidrigkeiten sind, wesentlich verbessert.

Frage: Können Sie mir, Herr Minister, noch einiges über weitere markante Neuerungen des Entwurfs sagen?

Antwort: Der Entwurf zieht ganz neue Gebiete in das Strafrecht ein. So ist völlig neu der ausgedehnte Schutz der Rasse und des Erbgutes, dem der Entwurf einen besonderen Abschnitt widmet. Er regelt hier den Rasseverrat, die Verletzung der Rassenehre, die Erschleichung einer rassenschädigenden Ehe, die Auflehnung gegen Maßnahmen zur Erb- und Rassenpflege und die Vereitelung der Durchführung solcher Maßnahmen, die Zersetzung des Fortpflanzungswillens und die Zerstörung der Fortpflanzungsfähigkeit, also Tatbestände, die dem geltenden Strafgesetzbuch unbekannt sind. Der Entwurf baut auch einen umfassenden Abschnitt zum Schutz der Arbeitskraft auf; er schützt den Arbeitswillen des Volkes, seinen Arbeitsfrieden, seine Arbeitsfreiheit und seine Arbeitssicherheit. In ähnlicher Weise ist ein Abschnitt zum Schutz der Wirtschaft vorgesehen, der dem geltenden Recht ebenfalls fehlt. Beide Abschnitte spiegeln im besonderen Maße den sozialistischen Charakter des neuen Strafrechts, die Verantwortlichkeit des Führers im Betrieb gegenüber der Volksgemeinschaft und der Gefolgschaft, aber auch das Gebot der Treue des Gefolgsmanns gegen seinen Betrieb.

Frage: Lassen sich die Grundgedanken des Entwurfs auf eine kurze Formel bringen?

Antwort: Wenn Sie eine kurze Formulierung der Hauptgedanken des Entwurfs wünschen, so kann ich Sie auf den Vorspruch verweisen, den die Kommission dem Entwurf voranzustellen beschlossen hat. Dort heißt es u. a.: Sühne für Unrecht, Schutz des Volkes, Festigung des Willens zur Gemeinschaft sind Sinn und Zweck des Strafrechts. Ehre und Treue, Rasse und Erbgut, Wehrhaftigkeit und Arbeitskraft, Zucht und Ordnung zu wahren ist seine Aufgabe. Das Bekenntnis „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" gibt ihm die Prägung.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner und Staatssekretär Dr. Freisler stellen der „Mitteldeutschen National-Zeitung" anläßlich des Abschlusses der Arbeiten der amtlichen Strafrechtskommission folgendes Geleitwort zur Verfügung:

„Bei unserer Arbeit am neuen Strafrecht legten wir die Auffassung vom Leben des deutschen Volkes zugrunde, die uns der Führer lehrte; wir gaben uns Mühe, sie zum Inhalt des neuen Strafrechts zu machen."

Dr. Gürtner — Freisler

Reichsminister der Justiz. — **Staatssekretär im Reichsjustizministerium.**

Nach Roosevelts Sieg

Dr. Tr. Halle, den 6. November.

Seit dem vor 100 Jahren Monroe alle Wahlmännerstimmen in den Vereinigten Staaten von Amerika bis auf eine einzige auf sich vereinigen konnte, hat es drüben niemals wieder einen solchen Wahlsieg gegeben, wie ihn jetzt Roosevelt mit seinen Demokraten errungen hat. Allein der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Farley, soll, wie verlautet, die treffende Voraussage gemacht haben, daß sich 46 von 48 Staaten zu Roosevelt bekennen würden. Man ist angesichts dieses großen politischen Ereignisses geneigt, nach den Gründen zu fragen, die für diesen Wahlausgang entscheidend waren.

Zunächst muß berücksichtigt werden, daß die Verteilung der Wahlmänner nicht die Zahl der für Roosevelt und Landon abgegebenen Stimmen erkennen läßt. Landon hat immerhin mehr als die Hälfte der für Roosevelt abgegebenen Stimmen erhalten. Trotz dieser Eigenart des amerikanischen Wahlsystems ist der Erfolg der Demokraten groß genug, um nach seinen Ursachen zu fragen. Roosevelt ist gewählt worden von der Industriearbeiterschaft und den Farmern. Er hat sich durchsetzen müssen gegen das Schwerkapital, für das mit einem Werbefonds von 7 Millionen Dollar die republikanische Partei im Felde stand. Die große Masse des amerikanischen Volkes hat damit bekundet, daß sie den von Roosevelt eingeschlagenen Weg für richtig hält und ihn fortgesetzt haben will. Mag auch die Popularität der Persönlichkeit Roosevelts viel zu dem Wahlerfolg beigetragen haben, entscheidend dürften die Maßnahmen gewesen sein, die er durchführte gegen den Willen des Kapitals und des Obersten Bundesgerichtes. Es stand für den einfachen Mann fest, daß dieser Präsident sich nicht der angeblichen Allgewalt einer Wirtschaftskrise beugen wollte, sondern ihr zur Herstellung der Prosperität — wie man in USA zu sagen pflegt — große Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen entgegenstellte. Dabei ließ er niemals die für die Psychologie des Amerikaners wichtige Tatsache außer Acht, daß jene Projekte auch seinem Streben nach gewaltigen Dimensionen entgegenkommen mußten. Das gigantische Boulder-Damm-Projekt, das sowohl für die Energie- als auch für die Wasserversorgung große Bedeutung für weite Landflächen hat, ist ein Zeugnis hierfür.

Roosevelt hat aber auch darüber hinaus verstanden, planend in die Wirtschaft einzugreifen und besonders auf agrarischem Gebiet einer wilden Erzeugung ohne gerechte Verteilung Einhalt zu gebieten. Mögen hier auch immer wieder Rückschläge seine Präsidentenschaft begleitet haben, im Ergebnis brachten diese Maßnahmen sowohl für die Industriearbeiterschaft als auch für die Farmerschaft wesentliche Erleichterungen. Und mit der Wirtschaftsgesundung der USA hat Roosevelt schließlich auch der Welt einen Dienst getan.

Man wird weiter fragen, welche Folgen sich nunmehr aus diesem Siege Roosevelts für die Innen- und Außenpolitik der USA ergeben werden. Wenn der marxistische „Populaire" schreibt, daß nunmehr Frankreich von diesem Siege Nutzen ziehen und ihn möglicherweise noch erweitern werde, indem es um dieses Ideal, das die amerikanische Demokratie gerettet habe, die Hoffnungen seines Volkes scharen werde, so glauben wir, daß diese westlerisch-liberaldemokratischen Hoffnungen bald als eitel Seifenblasen erkannt werden. Roosevelt hat auf seinem Wohnsitz in Hydepark eine Erklärung abgegeben, daß er den großen Sieg als ein direktes Mandat des amerikanischen Volkes auffasse, weiter auf dem Wege der Erfüllung der Politik des New Deal fortzuschreiten; er werde aber gegen seine politischen Feinde im Wirtschaftslager keine Repressalien ausüben. Es dürfte außer Zweifel stehen, daß Roosevelt zur Durch-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361106-15/fragment/page=0017
DFG